

M I F E P L

1 6 1 1





1. Compendium des  
 Heidelbergischen Theol.  
 Lehrb. Wittenb. 1579.

2. System Compendii des  
 des Friedl. Lehrg. des

Theolog. nicht  
 nach Gottes Anordn.  
 Copern, Hamburg 1595.

3. Alman. s. Compendii  
 nicht in Friedl.  
 des System Compendii  
 des Lehrg. des 1596



[Veq.: Caesar, Philipp]

Z

## Gegenbeweifung

**Dafß die Heidelber**

**gische Theologen Gottes wort / der**

**Augsburgifchen Confeflion, derofelben Apo-**

**logia, vnd der Concordia Anno 36. mit nichten**

**vngemeß lehren / noch von ihrem Catechifmo vnd**

**vorigen Schrifften im geringften abweis-**

**chen / oder wider einander feyn**

**Mit einverleibter kurtzer anzeige / wie die**

**Ubiquitiftifche Theologen felbft in vilen Artts**

**euln vneltis feyn / vnd einer weiß der**

**ander fchwarz davon lehret.**

**Wider die newlich zu Wittenberg gedruckte / von**

**der Theologifchen Facultet dafelbft approbirte / vnd auff**

**iezigem Reichstag zu Regensburg (die Evangelifche**

**Stände zutrennen) aufgefprengte vnwarhafft**

## Beweifung.

**Befteller vnd ient auffß newe mit fleiß überfehen /**

**Durch einen Theologum der Augsburgifchen**

**Confeflion zugehan :**

*Mit Approbation der Theologifchen Facultet zu Heidelberg.*



**Gedruckt in der Churfürftlichen Statt Amberg /**

**Im Jahr / 1595.**



Zur nachrichtung wirt dem Christlichen Leser vermeldet / was für editiones oder Druck der fürnehmen angezognen Bücher hierinn allegirt werden.

<p>Augsburgische Confession          Apologia          Schmalkaldische Art.          Grob Catechismus Lutheri          Concordia Bergensis.</p>	<p>Heidelsb. Joh. Spies.          Anno 82.</p>	<p>Lutherus de seruo arbitrio deutsch          Wittemberg in 4. Anno xxvi.          Huberi Theses Christura esse mortuum &amp;c. Tubingæ Anno xc.          Hunnius de Sacramentis, Francof. Anno xc.</p>
<p>Repetitio Augustanæ confess. ex corpore doctrinæ Christ. Philippi in 8. Lipsiæ Anno LXXII.</p>	<p>Brentij</p>	<p>Catechismus Lat. Francof. Anno LII.          De Majestate Domini, &amp;c. Francof. An. LXII.          De vnione personali Frā. Anno LXIII.          Recognitio Tubing. Anno LXIII.</p>
<p>Acta concordia VVittebergensis Anno xxxvi. Ex supplemento Augsburg. Confession Histori/ Neustatt Anno LXXXIII.</p>	<p>Iacobi Andri</p>	<p>Theses VVitteber. de persona Christi Neustad. An. 82.          Apolo. contra Theses Ingolst. Tub. Anno LXIII.</p>
<p>Protocollum Mulbrunnense Latinum Heidelbergæ Anno LXVI.</p>		
<p>Erinnerung vom Concordi buch deutsch/ Neustatt Anno LXXXI.</p>		
<p>Commonefactio Chytrai cum consideratione, Neustadij Anno LXXXIII.</p>		





## Vorrede Auff die Gegenweisung.

**E** hat ohnlängst einer / inn  
jetzwerendem Reichstag zu Kes  
genspurg eine vnwarhafftē / vns  
geschickte / doch giftige Chara  
tect außgestrewet / vnter disem

**Titul** : Bewe: sung / daß der Heidelbergischen  
Theologen lehr / Gottes wort / der Christlichen  
Augspurgischen Confession, vnnnd derselbigen  
Apologia, auch der Concordi Anno 36. (welz  
cher sie sich rühmen) nicht gemess̄ sey: Item /  
daß sie in etlichen Arttculn von irem eignen vor  
rigen Catechismo vnnnd Schrifften abweichen /  
desgleichen / daß inen Herz Philippus Melans  
thon (dessen sie sich so hoch rühmen /) inn vilen  
Arttculn explicite vñ offenbarlich widerspreche.

Nu weresschwer zuerrathen / wer solcher **T**nicht  
Charecten author sey / vnnnd was er damit ges  
suchet. Der vnrubige böse Geist mag nicht  
leiden / daß die jetzt versamlete löbliche Reichs  
stände mit Herzen vnnnd Händen wider den  
Erb vnnnd andere Feinde zusammen setzen / vnnnd  
den gemeinen frieden vnnnd wolstand des Vate

A ij      terlands



## Vorrede

terlands zu erhalten mit ernst gemeinet seynd.  
Drumb wirfft er ihnen / diser gelegenheit das  
pomum Eridis für die Süsse / fürhabens / sie in  
ihren Chrißlichen hochwichtigen rathschlägē  
zu turbiren / vñ zwar im schein wiß die Theolo-  
gen Churfürstlicher Pfaltz / als ob sie eine irris-  
ge / vnd des gemeinen Reichsfrieden unfähige  
Lehr fuhreten / aber im grund wider ire Chriß-  
liche hohe Obrigkeit / vnd andere / die der new  
erdichten Ubiquitistischen lehr mit beypflich-  
ten Können / hohe vnd nider Stände zuverhes-  
sen / vnd sie von einander zutrennen. Aber dis-  
ser griff sol / geliebts Gott / dem Teuffel fehlen.  
Denn sein fürgeben ist lauter greifliche vns-  
warheit / dazu ohne form vnd gestalt / vnd be-  
redet er sich vergeblich / daß er ihre der Pfälz-  
schen Theologen bißher mit grund Göttliches  
worts vilfältig / vnd mit so außföhlichen  
Schriften dargethane / vnd erhaltene / wars-  
hafft / bestendige / vnd von ihnen noch nie ge-  
änderte lehr vom h. Nachmal / von der person  
Christi / von der Tauffe / vnd von der ewigen  
versehung oder wahl Gottes (denn diser Ar-  
ticul halbē beschuldiget er sie) mit einer so vns-  
geschickten liderlichen Charteck vmbstossen  
möge. In etlichen Articulen setzet er nicht ei-  
nen einzigen Spruch der h. Schrifft / deme ih-  
re Lehr solle vngemeß seyn / vnd soldoch bewis-  
sen



## Auff die Gegenbeweisung.

sen heissen / (wie er in seinem Titul rühmet) ihre  
Lehr sey Gottes wort vngemeß.

Zu der Augspurgischen Confession vnnnd  
Apologia haben sich die Theologen inn der  
Pfalz jederzeit / wie auch noch bekennet / nach  
der Richtschnur der h. Göttlichen schrifft /  
sonderlich wie sie im 10. Articul / vn̄ sonsten er  
kläret vnnnd erläutert / auff Reichs versamlun  
gen vnnnd räten / von den protestirenden Stän  
den approbiret / darauff auch inn Anno LII.  
vnnnd LV. der beständige Religions Frieden im  
Reich endlich geschlossen ist / vn̄ welche Con  
fession der fromme Churfürst Friderich III.  
Pfalzgraf / 2c. lobseligster gedächnuß / auff  
dem berühmten Chur vnnnd Fürstentag zu  
Nürnberg Anno LXI. einmütiglich / neben  
andern Ständen / in dem verstand wie sie inn  
Anno XL. vnnnd XLII. erkläret vnnnd erläutert  
worden (vermögg der Præfation des Nürn  
burgischen abschieds) mit eignen Händen vn̄  
terschrieben / Auch folgendts in Anno LXVI.  
auff dem Reichstag zu Augspurg / da ihre C. J.  
G. von etlichen / auß verherzung der Theolo  
gen vnter dem schein der lehr vom Abendmal  
mit aller hand beschwerlichen handlungē zus  
gesetzt ward / in gefessenem Reichsrath / sich  
neben vnnnd nach der h. Bibel darzubekennet.

Von dem ersten Exemplar der Confession

A iij

haben

Es ist a  
ber vnser  
Gemüch /  
2c. Item /  
9 Wann  
auch gleich  
hergestalt  
2c.



## Vorrede.

Haben sich in Anno XXX. die Oberländische  
Stätte weiters nicht/dann in ermeltem X. Ar-  
ticul vom Abentmal / dieweil die Papisten die  
wert darinnen: Daß Christi Leib da sey vnter  
der gestalt des Brods / von ihrer Transubstā-  
tiation oder Brodwandlung (davon sie  
auch fast lauter) verstanden / vnnnd in solchem  
verstand den Articul approbirten / abgeson-  
dert/vmb welcher vrsach willen auch noch die  
Pfälzische / so wol als andere Evangelische  
Theologen / es vil lieber bey dem verbesserten  
Articul / vñ seinem rechten Schriftmässigen/  
in der Apologia gnugsam erklärten verstand  
bleiben lassen/denn daß sie mit den Papisten  
gleichförmig reden/vnnnd darnach erst mit vil  
Glossen der sach helfen wolten. Inn den ans-  
dern Articulen Christlicher Lehre/nemlich/von  
der Person Christi / von der Tauffe / von der  
Versehung Gottes/ıc. wird der Beweiser auß  
der Augspurgischen Confession vñ Apologia  
nimmermehr etwas fürbringen mögen / deme  
Churfürstlicher Pfalz Theologen Lehr im  
gründ vngemeß sey/er lasse allein das vnchrist-  
liche verkehren bleiben.

Ja man wundert sich nicht vnbillich/wie  
er sich mit seiner Vbiquistischen Lehr auf die  
Augspurgische Confession beruffen dörfte/  
da doch Reichskündig/daß dieselbe so wol der  
Papistis

Zit. von  
Sacra-  
mentē/zt.  
Item von  
rechtem  
brauch/ 2c.



## Auff die Gegenbeweifung.

Bäpftifchen als der proteftirenden Stände  
maynig/die fie damals im III. Articul einmü-  
tig bekennet/vngemäß vnd zuwider fey: vnd  
fonften nicht ſchwer were/ein ganz Register  
voll irer irrigen/vnd der Augſpurgifchē Con-  
feſſion vnd Apologia vngemäßen ja wider-  
wertigen Lehren vñ reden auß iren außgange-  
nen Schrifften auff die hand zubringē/da man  
luſt mit jnen zu zanken hette: Item wundert  
man ſich/wie er den Pfälzifchen Theologen  
mit der Concordi Anno X X X V I. drawn  
dörffe/fo doch nit ſie/ſondern er vñ ſein hauf  
ſe darvon abgewichen. Dann were ime vnd  
ſeines gleichen Theologen dieſelbige Concor-  
dia gut gewesen/ſo hetten ſie keine newe Ber-  
gische Concordia gemacht.

Belangend/das die Pfälzifche Theologē  
von ihrem eignen Catechiſmo vnd vorigen  
Schrifften ſolten abweichen/iſt ſo ein greifli-  
che Landlügen/das ſich der beweiſer ſolche  
auff den Reichstag für die Ohren ſo viler ho-  
her/verſtendiger vnd der Wahrheit liebender  
Leut zubringen/billich ins Hertz ſchämē ſol-  
te. Dann was er vom verdienſt Chriſti vnd  
der Göttlichen fürſehung fürbringt/iſt nicht  
tuge Sophiſterey vnd verkehrung/wie drun-  
den an ſeinem ort der Chriſtliche leſer befinden  
wirt. Aber es ſchämen ſich diſe Leute keiner

A iiij

vnwar

Pag. 46.

48.

Itē pag.

57. 72.



## Vorrede

vnwarheit mehr / weil sie den gemeinen hauffen mit irem geschrey betöbet haben / vnd die armen Leut gleichsam am Seyl führen / wie sie wollen / so lang Gott zu sehen wirt. Daher können sie nichts so grob vnd greiflich neben der warheit wider die genannten Calvinisten zum Marckte bringen / sie finden ihren Kauffmann / das ist / solche Leut die es jnen zugefallen glauben.

Diesem nach hette man disen Beweiser mit seiner vngehobelten Charteck keiner antwort gewürdiget / Sonderlich weil mehremelter Pfälzischen Theologen warhaffte Lehr vnd bekänntnuß von obgedachten Articulen vilfältig vnd außführlich sonst am tag liegen / vñ man ohne das dieses theils nicht gemeinet ist / einem jeden Calumnianten mit antwort auff zuwischen / Auch diser sich in der Vorred außdrücklich bedinget / er habe allein der Pfälzischen Theologen / welche jeziger zeit inn der Pfaltz lehren / Schrifften angezogen / damit sie sich nicht zubeclagen / er wölle sie mit fremden Schrifften beschwerē: Vnd aber (solchem seinem beding zuwider) inn der Charteck mehrmals vnd allermeist Martyrem, Bezam, Danegum, Ursinum, Zanchium, welche zum theil frembde / zum theil nicht mehr lebende Theologen seynd / Auß den jeztlehrenden aber nicht mehr



## Auff die Gegenbeweisung.

mehr dann einmal D. Tossanum, zweymal Pareum, drey oder viermal ohngefährlich Spindlerum, Pharherrn in der Oberrn Pfaltz anruder. Darauß dann männiglich seine aufrichtigkeit vnd vergessene warheit leicht zuerkennen.

Gleichwol hat man/auff bitt vnd anhaltē viler guthertiger Leut/ denen solche Satansgriffe von hertzen wehe thun / vnd damit sich diser Doeg nicht selbst künzele / auch einfältige Christen von ime nicht betrogen / vnd Chustliche Herrschafften wider die Warheit nit verhetzet oder eingenommen werden / sondern sein vnbillichs vnd vnzeitigs begiñen sich vmb so vil weniger irren lassen: dise gründliche Gegenbeweisung also bald vnd noch bey wehrē dem Reichstag in Truck verfertiget / darinnen Kurtz vñ rund dargethan wirt / daß Churfürstlicher Pfaltz Theologen von berürten Artisculn weder dem wort Gottes / noch der Augspurgischen Confession vnd Apologia, noch der Wittenbergischen Concordia Anno 36. vil weniger irem eignen Catechismo vnd vorrigen Schrifften vngemäß lehren / oder selbst beschuldigtermassen / wider einander seyn / sondern daß vil mehr der Gegentheil ermelter Confession vnd Apologia vngemäß lehre / vñ selbst vntereinander strittig sey / ja öffentlich

A v                      in zween



## Vorrede.

in zween hauffen drabe / zu höchstem ärgernuß  
der schwachen vñ frembden vom Evangelio /  
vnd zu fernerer zerrüttung des gemeinen Kir-  
chenfriedens / nach deme sie billich neben an-  
dern Christlichen friedfertigen Theologen / bes-  
stes vermögens trachten solten.

Nicht aber ist dises dahin gemeinet / als  
wolten Pfälzische Theologen ire Lehr auf die  
Augspurg: Confession oder andere Mensch-  
liche schrifftten gründen. Denn ire Lehr / Bes-  
känntnuß vnd Glaube stehet / Gott lob / auff sol-  
chem grund / daß er Menschlicher zeugnusse  
nicht bedarff / vñ ist ihnen gnug / daß die Pro-  
phetische vnd Apostolische Confession gewiß  
auff ihrer seiten stehet / Sondern darumb ges-  
chicht dise Gegēbeweifung / daß ire vnschuld  
vmb so vil mehr erkandt / vnd vilen guthertzi-  
gen Leuten die Gegentheil mit seinem prächt-  
tigen geschrey von der Augspurgischen Con-  
fession, vnd anderer reformirten Kirchē miß-  
helligkeit mit derselben / irremachet / auch dis-  
se hindernuß / die warheit zuerkennen vnd  
anzunemen / auß dem wege gereumet werde.  
Der Gott des friedens heilige vns alle in seiner  
warheit / vnd helffe doch / vmb Christus wil-  
len / daß wir dermal einß / hindan gesetzt allen  
fleischlichen eifer / Zanck vnd Zwitteracht / mit  
sanfftmüt vnd aller gedult einer den ander  
vertrau



## Auff die Gegenbeweisung.

vertragen in der liebe / vnd fleissig werden zu  
halten die einigkeit im Geist / durch das Band  
des Friedes. Selig seynd die Friedfertigen /  
dann sie werden Gottes  
Kinder heissen / Amen.



Pfalm. 120. v. 7.

Ich halte friede / aber wenn ich rede /  
so fahen sie krieg an.

**Vom**



## Vom heiligen Abendmal.

**S** Die Heidelberghischen Theologen Lehr vom Abendmal / stehet fürnemlich in dreyen puncten.

- I. Erstlich glauben / lehren vnd bekennen sie / daß im H. Abendmal im rechten Brauch / warhafftig sey vñ empfangen werde nicht allein Brod vnd Wein / sonder auch der wahre / wesentliche Leib vnd Blut Christi. Den rechten brauch aber nennen sie / wenn in der Übung der Glaube da ist.

Diß stimmt mit Gottes wort vnd der einfassig des Abendmals. Denn Christus gibt seinen Jüngern nicht allein Brod vnd Wein / sondern heffet daran die verheissung von seinem Leib vnd Blut für sie gegeben vnd vergossen zur vergebung der Sünden. Die verheissung aber ist nicht leer / oder vnwarhafft / sondern gibt warhafftig das verheissene Gut / nemlich / den wahren Leib / vnd das wahre Blut Christi / vnd die vergebung der Sünden / allen denen / die daran glauben / vnd das Sacrament gebrauchen.

Es stimmt auch mit der Augspurgischen Confession, darinn der zehende Articul im Jahr 1531. zu Wittenberg außgangen / also lautet: Von dem Abendmal des H. Erzen wird also gelehret / daß der Leib vnd daß Blut Christi warhafftig gegenwärtig seynd / vnd außge-



## Gegenbeweysung vom H. Abend. 5

ausgetheilet werden den niessenden im Abendmal des H. Erzen: deshalben auch die Gegenlehre verworffen wirt.

Hernach in Anno 24. also: Sie lehren vom Abendmal daß mit dem Brod vnd Wein warhafftig der Leib vnd Blut Christi den niessenden im Nachtmal gegeben werde. Denn das wörtlein Mit/ brauchen die Pfälzische Theologen selbst auch in iren Schrifftē/ als im gründlichen Bericht Pag. 37. Die unsichtbare ding (nemlich/ der Leib vnd das Blut Christi) werden im rechten brauch warhafftig mit den sichtbaren dingen (nemlich Brod vnd Wein) empfangen. Item pag. 91. Mit den Zeichen wirt vns Christus sampt allen seinen Himlischen schätzen übergeben / 2c.

Desgleichen mit der Apologia, die also lautet: Wir bekennen / daß vnsers H. Erzen Christi Leib vnd Blut warhafftiglich im Nachtmal Christi zugegen/ vnd mit den sichtbaren dingen/ Brod vnd Wein / dargereicht vnd genommen wirt.

Vom rechten Brauch stehet inn der Confession im 13. Articul/ vnd in der Apologia mehrmals: Diß sey allein der rechte brauch des Sacraments/ weun mans im Glauben empfehet/ vnd den Glauben dadurch stercket: Dann zum rechten brauch der Sacramentē gehöret der Glaube / der da glaubet der Göttlichen zusage/ vnd zugesagte Gnade empfahe / welche durch wort vnd Sacrament wirt angebotten / 2c. Dann die zusage könne niemands fassen/ den allein durch den Glauben.

Vom Sacrament:  
vom rechten brauch

Es stimmt auch mit der Wittenbergischen Concordi Anno 36. zwischen D. Luthero vnd Bucero aufgericht.



richt. Darinn der erste Articul also lautet: Sie bekennen/nach laut der wort Irenæi; daß inn disem Sacrament zwey ding seynd/eines Himlisch/vnd das ander Irdisch. Demnach halten vnd lehren sie/ daß mit dem Brod vnd Wein warhafftig vnnnd wesentlich zuggegen sey/dargereicht/vnd empfangen werde/der Leib vnd das Blut des H. Erzen.

Stimmet derhalben gedachter Theologē Lehr beyde mit Gottes wort vnd mit der Augspurgischen Confession sampt der Apologia vnd Concordi.

Pag. 4.6.

Hie kompt nu der Beweiser / vnnnd spricht: Die Heidelberger lehren / daß der Leib vnnnd Blut Christi nicht in/vnter/bey/ oder neben dem Brod vnd Wein sey. Darauß ist offenbar/ daß ihre Lehr der Augspurgischen Confession vnd den andern approbirten Büchern zuwider sey.

Daß Christi Leib in/vnter/neben dem Brod sey/ steht in Gottes wort nicht mehr.

Ist das aber nicht ein statliche beweisung? Erstlich begert man von ihm zu wissen / wo in Gottes wort geschrieben stehe/daß Christi Leib in/vnter/ bey od neben dem Brod sey? Kan er dises auß Gottes wort beweisen/ so hat er recht/ vnd die Heidelberger vnrecht. Wo nicht/so ist nicht ire/sondern sein eigne Lehr Gottes wort vngemeß. Aber er schweiget in disem ganzen Articul von Gottes wort stock still/ vnd gleichwol blendet er die Leut im Titul/ als beweise er sein Sach auß Gottes wort. Die alten Väter brauchen zwar etwa solche wörtlein/wie auch etliche Theologen dises theils selbst thun: Aber nit die Consubstantiation, sonder die Sacramentliche gegenwart anzudeuten.

Zum andern/ begeret man von ihm zu wissen/ wo  
doch



## Vom Abendmal.

4

Doch in der Augspurgischen Confession, Apologia, vnd  
Wittenbergischen Concordi stehe/ daß Christi Leib im  
Brod/ vnter dem Brod / bey oder neben dem Brod  
sey. Nimmermehr wirt ers darinnen finden. Dar-  
umb sagen die Pfälzische Theologen / daßer vnd sein  
hauffe es auß ihrem Hirn darzu sicken.

Es stehet  
auch nir-  
gends inn  
den Con-  
fessions  
büchern

Vnter dem  
Brod ste-  
het in kei-  
nem exem-  
plar.

Das wörtlein vnter steht wol in den teutschen Exe-  
plaren / aber die rede/ vnter dem Brod stehet nicht  
darinn / sondern / vnter der gestalt des Brods:  
welche zwo reden mit nichten ainerley sind/ wie er die  
Papisten darumb fragen mag.

Einmal ist gewiß / daß die wort / Der Leib Christi  
sey vnter dem Brod / im Brod / bey oder neben dem  
Brod/ in keinem Exemplar der Confession zu finden  
seynd. Derwegen dörfst er nicht halb so laut schrey-  
en/ der Pfälzischen Theologen Lehr sey der Augspur-  
gischen Confession darumb vngemes / daß sie im vnd  
seinem Hauffen nicht bald auffwischen/ vnd solcher  
red sich gebrauchen/ die weder inn Gottes wort/ noch  
inn den öffentlichen Conf. büchern gebraucht werdē.

Die rede/ daß Christi Leib vñ Blut vnter der ge-  
stalt Brods vnd Weins da sey/ ist zwar im ersten  
teutschen Exemplar/ glimpfs vnd weniger streitshal-  
ben gebraucht worden/ vñ darinn blieben/ Aber eigēt-  
lich zureden/ hat sie disen Päpstischen verstand/ dz vn-  
ter den äußerlichen accidentien Brods vnd Weins  
Christ<sup>o</sup> leiblich da sey/ durch die Transsubstantiation od  
Brodwandlung. Dann von dem Concilio Lateranē.  
xi. her / da zu Rom Anno 1215. die Transsubstantiatiō  
erstlich durch Papst Innocentium ist gestiftet wor-  
den/

Canon I.  
¶ Vna ve-  
ro est fi-  
deliū &c.



## Gegenbeweisung

Den / haben die Mönche vñnd Papisten bis auff diesen tag / solche form zu reden von der Brodverwandlung gebraucht. Darumb haben sie auch den zehenden Articul der Confession Anno 30. anders nicht / dann von der Brodverwandlung verstanden vñnd passiren lassen / wie die erste Apologia selbst bekenet mit dem Canone der Mess vñnd mit Vulgario / der Leib Christi sey da / durch verandlung des Brods / vñnd das Brod werde warhafftig inn das Fleisch Christi verandlet. Daher haben die protestirende Stände / in besserer betrachtung der sachen / vñnd zu ablanung des verdachts / als ob sie es mit dem greuel der Transsubstantiation hielten / bald in folgendem 21. vñ ferner im 40. vñnd 42. Jare / 2c. durch verbesserung / erläuterung vñnd statlichere außführung der Confession im 10. vñnd andern mehrern Articulen / sich besser erkläret / vñnd weder sich / noch die posteritet / an die wort / Vñnder der gestalt Brods vñnd Weins / 2c. ( die sie selbst bekennen / am anfang der reformation zum glimpflichsten also gestellet seyn ) binden wollen. Sonderlich aber haben sie im Franckfurtischen abschied Anno 58. diß für ein newe / den Alten unbekandte rede gehalten / daß da Brod verandlet werde / oder daß der Leib Christi in der gestalt des Brods da sey. Vñnd wiewol sie zu widerlegung der Papisten calumnien bey Kay. Man. als solten sie von ihrer vorigen Confession abgewichen seyn / auch noch inn Anno LXI. zu Naumburg die erste übergebene Augspurgische Confession auffß newe vnterschrieben / Bezeugen sie jedoch daneben außdrücklich / daß sie dieselbe anders nicht /  
dann

Diese wort  
seynd inn  
der ersten  
Apolo.  
gestanden /  
hernach  
aber her  
aus gehn.

Naumburgische  
Prefatio  
Anno  
60.



## Vom Abendmal.

6

nach den erklärungen vnd erläuterungen im Anno 40. vnd 42. geschehen / verstanden / vnd sich der verbesserten Confession im wenigsten nicht begeben haben wollen.

Jetzt aber kommen die Bergische Theologen vnd ihre Jünger daher / cassiren vnd verwerffen alle / nicht allein von Chur vnd Fürsten mit Mund / Hand vnd Sigil bestetigte / sonder auch von Luthero selbst gesehene vnd approbirte verbesserungen / declarationes, vnd erläuterungē der ersten Confession, Ja ruffen sie auß / als Philippi Melanchthonis Bubenstücke / vnd verfälschung der Augspurgischen Confession vnd Apologia, dringen einzig auff das erste Exemplar / nicht daß sie es für besser halten (dann ein jeder einfältiger Christ kan vrtheilen / daß die hernach verbesserte teutsche vñ lateinische Exemplarien in vilen Articula / auch ohne den zehenden / weit klärer vnd außführlicher seynd / weder das erste) sondern allein darumb / daß sie alle höchstgedachter Chur vnd Fürsten erklärungen hinweg stechen / vnd andere ihres gefallens der Kirchen Gottes benbringen mögen. Mit was Gewissen nu / auch mit was sonderbarer der Evangelischen Stände Reputation sie solches practiciren / mögen sie zusehē.

Jacobus  
Andreas  
im der 4.  
Concordi  
Predig 319  
Wittenb.  
lit. Z. ij. b.

Es pochet der Beweiser auff die wort Gegenwartig da / warhafftig vnd wesentlich zugegē. Aber er verfälschet die manning der Confessionsbücher / in dem er solche warhaffte wesentliche gegenwart setzet im Brod / vnter / bey oder neben dem Brod: Die Confessio aber / Apologia vnd Concordia setzen sie anders nit / denn im Abendmal: welche gegenwart

Pag. 16.  
Der Beweiser verfälschet die Confessionsbücher.

B

Die



Im Brod/  
vnd im A-  
bendmal/  
ist nicht ein  
ding.

Christus ist  
warhaff-  
tig vnd  
wesentlich  
gegenwär-  
tig im wort  
der verheis-  
sung des  
Abendmals

Dis hindert den  
Beweiser.  
pag. 7.

De Glauben ist al-  
les gegen-  
wärtig.  
Comm.  
ad Gal. 3.

Die Pfälzische Theologen von herten auch glauben vnd lehren. Vnd ist weit ein anders im Brod / ein anders im Abendmal seyn. Dann das Brod ist nit das ganze Abendmal / sonder nur ein theil desselben / vnd kan Christi Leib wol im Abendmal seyn / wann er gleich nit im Brod ist. Den dz Abendmal hat neben den sichtbaren zeichen Brods vnd Weins / auch die daran geheffte verheissung des Leibs vñ Bluts Christi / vnd der vergebung der Sünden / als das Hauptstück des Sacraments. Dann ( wie bekandt ) zum Abendmal gehören zwey ding / die äußerliche zeichen / vnd die verheissung der gnaden. In diser verheissung ist Christus warhafftig vnd wesentlich gegenwärtig da vnd zugegen in seinem H. Abendmal / vnd wer derselben glaubet im brauch des Abendmals / der hat gegenwärtig / vnd empfähet warhafftig woz sie zusagt / nemlich Christi wahren Leib vnd Blut / vnd vergebung der Sünden.

Vnd hindert nicht / daß Christus mit seiner heiligen Menschheit jest nicht hienieden auff Erden in den irdischen Elementen Brods vnd Weins leiblich verborgen / od allenthalben / sondern droben im Himmel ist / sitzend zur Rechten Gottes / es sey denn die H. Schrift vnd vnser Christlicher Glaube falsch. Dañ im Wort der verheissung / ist dem Glauben alles warhafftig gegenwärtig / es sey gleich der Natur / zeit / vnd orts halben vergangen oder zukünfftig / abwesend oder gegenwärtig / wie Chrysostronus recht spricht / Fidei vis est, vt possit etiam procul disita cernere: Des Glaubens krafft ist / daß er auch / was des orts halben fern ist / anschawen



## Vom Abendmal.

8

schawē kan; Daher in auch der Apostel Heb. 11. 1. nennet *ὑπόστασις*, substantiam, eine selbstendigkeit/ vñ gleichsam gegenwärtiges wesen deren Güter die man hoffet/ vñ argumentum, eine vergewisserung deren/ die man nicht sihet. Dese gegenwart ist nicht natürlich/ räumlich/ oder leiblich (wie ihm der Beweiser einbildet/ daß sey allein gegenwärtig/ was leiblich orts haben bey vns ist) sondern ist Geistlich/ vñ nach maß dieses geheimniß / darzu der Glaube gehöret.

Zu dem / ob wol das Abendmal auff Erden außgespendet wirt / so ist es doch mit nichten nur ein jrdische / sondern zugleich eine Himlische handlung / vñd wie es Chrysostronus nennet / mensa aquilarum, non graculorum, ein Tisch der Adler / nicht der Thalen / das ist / deren die sich mit herten hinauff / da Christus ist / erheben (welche form zu reden / in den Concordi articulo Anno 36. außdrücklich stehet) vñd nicht deren / die Christum hienieden inn den Elementen suchen. Vñd die alte Kirch hat jederzeit beim Abendmal gesungen: Sursum corda habemus ad Dominum: hinauff zum HERN erheben wir vnser herten / Welchs ein Doctor newlich sehr meisterlich auff den Hohenaltar in der Kirchen gedeutet hat. Hieronymus aber spricht: Ascendamus cum Domino coenaculum magnum, stratum & mundatum, & accipiamus ab eo sursum calicem Novi Testamenti: Lasset vns mit dem HERN hinauff in den grossen geplesterten vñd gesäuberten Saal steigen / vñ droben den Kelch des Newen Testaments empfangen. Ja D. Iacobus Andreas selbst hat vor Jaren / ehe er inn die phantasien von der Ubiquitet so tieff gerathen / dieses wort in öffentlichen Truck geschrieben: Wenn wir

*Das Abendmal ist zugleich eine Himlische action, ob es wol auff erden gehalten wirt.*

*Hom. 24. in 1. Cor. 10.*

*Pag. 270s*

*Epistola ad Hedib. quest. 2.*

*Einfalet. ger berichte von der Mess Anno 60. pag. vom 13.*

W ij

Vom 13.



vom Nachtmal reden/so effen wir den Leib Chrifti im Himmel vnd für dem Angesicht des Vatters / 2c. Dann auß dem Himmel/ vnd im Himmel gibt vns Chriftus fein Fleisch / der im Himmel ohne vnterlaß vns vertritt/vnd darff nicht auff oder ab fahren/auff od abgetragen werden / 2c. Wer jetzt also lehret vnd fchreibet/muß ein Calvinift vnd Schwärmer feyn/ der die Teut lehre mit dem Glauben hinauff gen Himmel fladern vnd flettern.

Pag. 15.

Sie fpricht aber der Beweifer: im erften Abendmal heiffet Chriftus nicht feine Jünger fich mit dem Glauben anders wohin erfchwingen / fondern weifet fie auffß Brod. Wir aber haben jetzt kein anders Nachtmal / denn wie es der HERR Chriftus hat ein gefetzt.

Antwort: Chriftus war damals noch nicht gen Himmel gefahren/sondern war leiblich bey ihnen am Tifch. Drumb durfften fie ihn damals nit im Himmel fuchen/ denn er war leiblich bey ihnen. Nach der Himmelfahrt aber heiffet vns die H. Schrift Chriftum fuchen nicht im Brod/ fondern drobē im Himmel. Dahin weifet vns auch der Chriftliche Glaube: Wie auch Chriftus im Abendmal die Jünger ferner nit auffß Brod weifete / dann folches mit dem Mund /als ein Sacrament feines Leibs zu effen zu feiner gedächtnuß/ Aber ihren Glauben weifet er auff feinen wahren Leib vnd Blut / nicht im Brod vnd Wein leiblich zu effen vnd zu trincken (denn fie waren nicht darinnen/sondern am Tifch) fondern feftiglich zuvertrauen/dafß er feinen Leib vnd fein Blut für fie geben vnd vergiffen würde zur vergebung der Sünden/



den/ vñ inen hiemit die wahre Seelen speiß vnd träck  
werden zum ewigen leben. Ja haben wir eben das  
Abendmal / das die Jünger gehabt / so folget / daß  
Christus jetzt in vnserm Abendmal eben so wenig leib-  
lich im Brod sey / als wenig sein gecreuzigter Leib  
leiblich im Brod war / vnd gesucht seyn wolte / da er  
leiblich für den Augen der Jünger am Tisch sasse.

Vnd ist hie nicht die frage / ob Christi Leib zumal  
an vilen orten sey könne / oder ob Gott solches zuver-  
schaffen möglich sey. Gott seyn alle ding möglich / ob  
ne allein / was er nicht wil / spricht Tertullianus. Got-  
tes wille aber ist inn der Schrift geoffenbaret. So  
lang nun der Beweiser nit beweiset auß der Schrift /  
daß Christus / der wahrer Gott ist / wölle / daß sein Leib  
zugleich nur an einem ort / vnd doch auch an vilen / ob  
an allen orten sey / das ist / daß er zugleich endlich vnd  
vnendlich / ein Leib vnd kein Leib sey (welches er nim-  
mer beweisen wirt) so lang disputiret er vergeblich /  
was Gott oder Christus thun könne. Vnd diß  
ist der Pfälzischen Theologen beständige antwort / so  
offt Gegentheil Gottes Allmacht fürwendet.

*Da carne Christi.*

*Pag. 14.*

*Tit. 1. 2. Tim. 2.*

Auff die verkehrung der wort Martyris vnd Bezae ist  
hundertmal geantwortet / Gott könne nit lügen / noch  
sich selbst verlängnen : welches ihme zumessen / die da  
fürgeben / er könne vnd wölle machen / daß Christi  
Leib zugleich ein wahrer / vnd nit ein wahrer Mensch-  
licher Leib sey / Daben wirt es bleiben.

Auß welchem allem erscheinet / daß Christi Leib vñ  
Blut / der verheißung nach / warhafftig vnd wesent-  
lich gegenwärtig da / vnd zugegen seyn / vnd empfan-

sti im  
s / 2c.  
ot vns  
terlaß  
uff od  
vnd  
seyn/  
Him  
bende  
dem  
weist  
nders  
t ein  
t gen  
n am  
Him  
h der  
Chri  
Him  
blau  
nger  
dem  
en zu  
auff  
vnd  
aren  
glich  
ir sie  
Him  
den/





gen werden im Abendmal/ ob sie wol nit im Brod vnd Wein leiblich verborgen seyn/ wie der Beweiser dichtet.

II.

Zum andern/ bekennen vnd lehren die Theologen in der Pfaltz / dz der Leib vnd das Blut Christi ein Geistliche speise vnd tranck seyn vnser Seelen zum ewigen leben / vnd derwegen nicht leiblich oder mündlich/ sondern allein Geistlich im H. Abendmal gessen vnd getrü- cken werden.

Christi Leib vnd Blut ist ein Geistliche speis vñ tranck der Seele.

Das Christi Leib vnd Blut ein Geistliche speis vnd tranck seynd vnserer Seelen zum ewigen leben/ lehret Christus Joh. 6. außführlich / vnd vnwider- sprechlich. Es ist/ spricht Augustinus, das Brod des Hertzens / Innwendig habe hunger / inwendig habe durst. Dis kan der Augspurgischen Confession, Apo- logia vnd Wittenbergische Concordien nicht vngemäß seyn/da anders solche Schrifften mit der H. Schrift/ vnd der alten Kirchen stimmen.

Wre nit mündlich/ sondern Geistlich gessen vnd o. tranckē. Dz mündliche essen seines fleisches hat Christus verworfen.

Das der Leib vnd das Blut Christi nicht leiblich oder mündlich / sondern allein Geistlich durch den Glauben im Abendmal empfangen werden / lehret erstlich Christus Joh. 6. da er das leibliche / mündliche Essen vnd Trincken seines Fleisches vnd Bluts stracks widerleget vnd verwirfft mit zweyen argumē- ten/ Nemlich/ das er werde gen. Himmel fahren/v. 62. vnd



vnd daß sein Fleisch leiblich oder mündlich gessen/  
kein nutz sey/ v. 63. Was aber Christus damals ver-  
worfen hat/dz hat er ohne zweifel darnach im Abend-  
mal nicht wider gut geheissen vnd verordnet. Da-  
gegen hat er daselbst allein das Geistliche essen vnd  
trincken seines Fleisches vnd Bluts verheissen / als  
das allein zur seligkeit nötig vnd gnugsam ist / vñ hat  
es derhalben auch hernach allein im Abendmal ge-  
ordnet / vnd vmb vnser schwachheit willen mit dem  
äußerlichen Sacrament bekleidet / vnd bekräftiget.  
Denn das Sacrament als ein Sigil der Göttlichen  
verheissung des Evangelions / bestetiget kein ander  
essen vnd trincken / dann welches Christus zuvor im  
Evangelio verheissen hat.

Christus hat  
allein das  
Geistliche  
essen seines  
Leibs im  
Evangelio  
verheissen/  
vnd her-  
nach mit  
dem Sa-  
crament  
bekleidet.

Vnd gilt hie die einrede gar nicht: im 6. cap. Joh.  
rede Christus nicht vom Nachtmal. Dann ob er  
schon daselbst nit redet von der Ceremonia des Nach-  
mals / so redet er doch von dem seligmachenden essen  
vnd trincken seines Fleisches vnd Bluts / welches er  
hernachmals mit dem Sacrament des Nachtmals  
bestetiget hat. Darumb gehöret es freylich notwen-  
dig zum Abendmal / Ja es ist der rechte Kern des A-  
bendmals.

Das 6. ca.  
Joh. redet  
nicht von  
der Cere-  
monia des  
Nach-  
mals / son-  
dern von  
dem her-  
nach im  
Nachtmal  
bestetigten  
Geistliche,  
essen des  
Leibs Chri-  
sti.

Zum andern/lehrens einmütig die alten Väter/  
deren zeugnuß hie einzuführen zu lang were/vnd ohne  
not ist/weil sie im Orthodoxo consensu, vñ anderen der-  
gleichen Schrifften häufig zu finden. Augustinus:  
Was bereitest du den Bauch? Glaube/so hastu gessen.  
Item: Bereitet nicht den Schland/sondern das Hertz.  
Item: Bereite dein Gemüth. Paschasius: Man muß



die Geistliche Sacrament mit dem Gummnen des Gemüths / vnd dem geschmack des Glaubens fassen.

Das leibliche mündliche essen des Leibs Christi im Brod / steht nirgends in den Confessions-schriefften.

Die schreien vnd sehen sie.

Warüber Gegētheit so hefftig streitte.

Zum dritten / ist solche Lehr auch den mehr erwänten Confessions-schriefften gemess: die Gegenlehr aber des Beweisers ganz vngemess. Denn daß der Leib vnd das Blut Christi leiblich vnd mündlich im Brod vnd Wein des Abendmals gessen vnd getrunckē werde / steht weder in der Confession, noch in der Concordia mit einigem wort / Sondern wirt abermal von dem Beweiser vnd seinem hauffen daran gesticket.

Vnd ist sich wol zuverwundern / daß diese Leut jetzt allein über dem mündlichen essen dermassen hitzig vñ vnchristlich streitten / daß sie auch das Geistliche vnd allein seligmachende essen dagegen für nichts achtē / Ja für phantasien / fladerwerck / vñ eutele gedanken halten / vnd alle die das mündliche essen mit glauben / für Feinde / Vnchristen / Keger vnd Türcken außschreyen / vñ sie von der Augspurgischen Confession, vnd gemeinen Religionsfrieden (so vil an ihnen) außzuschliffen sich vnter stehen / Da sie doch gestehen müssen (es sey ihnen lieb oder leid) daß des mündlichen essens in gemelter Confessionsschriefft nirgends mit einem einzigen wort gedacht wirt / welches ohne zweifel nicht würde verblieben seyn / wenn man das mündliche Essen für so hochnötig geachtet hette / daß man darüber streitten solte. Item / sie müssen bekennen / daß das mündliche essen (wenn es gleich war wehre) für sich selbst ohne das Geistliche essen / nichts nütze zur seligkeit / sonder schädlich vñ verdamlich sey. Ist es nu nicht in Himmel hinauff zuerbarmē / daß diese Leut über einem solchen dinge / das für sich



selbst nicht nütze / sondern schädlich ist / so bitterlich wider vns streitten / trennen vnd verfolgen die Gemeine Gottes vnd die Glieder Christi / Ja hohe vnd nider Stände des Römischen Reichs. Wie ist es möglich / wann sie einmal recht in ire gewissen gingen / daß sie könnten den Himmel frölich ansehen / vnd nit gedächten / was diß gezänck ihnen dermal eins für ein schwere rechnung bringen werde ?

Daß aber Christi Leib vnd Blut allein Geistlich durch den Glauben empfangen werden / wirt in ermelten schrifften nicht allein nirgend voneinet / sonder auch klar gnugsam gelehret / Als da in der Apologia gesagt wirt : Zwey ding seynd im Sacrament / das äußerliche zeichen Brod vnd Wein / vnd das Wort / oder zusage des newen Testaments / Das ist mein Leib / der für euch gegeben wirt / 2c. Vnd diese zusage kan niemand anders fassen / denn allein durch den Glauben. Wie aber die zusage gefasset wirt / also wirt auch gefasset die zugesagte gabe / Nemlich / Christi Leib vnd Blut / sampt der vergebung der Sünden / vnd andern wolthaten. Denn daß das Gegentheil dichtet / der Leib vnd das Blut Christi sey nicht die zugesagte Gabe / sondn allein die vergebung der Sünden sey die Gabe / ist nicht allein ein offenbare zerreißung oder trennung der verheißung / Das ist mein Leib / der für euch gegeben wirt : Das ist mein Blut / das für euch vergossen wirt / zur vergebung der Sünden : Vnd dem Evangelio / welches Christum vnd sein Fleisch vilfältig die gabe Gottes nennet / Sonnenklar wider : sondern auch vngereumbt / vnd Vnchristlich /

Vom rechten brauch des Sacraments

Joh. 4. 13.  
Joh. 6. 32.  
31.

W v davon



davon allhie fürze halben nit vil zusagen. Es wird auch solches gelehrt/so oft in der Apologia stehet/Zum rechten Brauch des Sacraments gehöre der Glaube/der da gläubet der Göttlichen zusage. Außerhalb dieses Brauchs aber / ist das Abendmal kein Sacrament/nach der bekandte Regul: Extra usum institutum nihil habet rationem Sacramenti, das ist / Außerhalb des eingesägten Brauchs / ist kein ding ein Sacrament. Uber welcher Regul sich D. Lutherus höchlich erfreuet/ vnd dem Herrn Philippo sondern grossen danck gesagt hat. Nun ist der eingesägte Brauch nicht allein die haltung der Ceremoni / sondern ist fürnemlich die übung vnd sterckung des Glaubens vnd der bekehrung durch die Ceremoni. Denn ohne Glauben vnd bekehrung ist es ein verworffener brauch / ja ein verbotener mißbrauch / weil Gott alle Opffer vnd Sacrament ohne bekehrung verwirfft vnd verbeut. Daher auch S. Paulus die Beschneidung ohne gehorsam eine Vorhaut nennet/ Rom. 2. v. 25. Vnd von der vnordnung beim Abendmal spricht er: Das heisset nit des Herren Abendmal halten. Wirt derhalben außserhalb dieses Brauchs/das ist/ ohne Glauben/ vnd anders dann Geistlich/ Christi Leib vnd Blut nicht genossen.

Hiewid bringt nu der Beweiser zwey ding: Erstlich spricht er: Nicht allein unsere Seelen / sondern auch unsere Leibe werden im Nachtmal durch den Leib vnd das Blut Christi geheiligt/ vnd zum ewigen leben gespeiset vnd geträncket. Darumb werden sie wegen der Sacramentlichen vereinigung mit Brod vnd

1. Cor. 10.

1. Cor. 10.

Des Beweisers Einrede

1.

1. Cor. 10.



## Vom Abendmal.

16

vnd Wein in einer unzertrenten niessung mit vnserem leiblichen Mund empfangen/ vnd sie gehen auch in vnseren Leib hinein/weil die newgeborne Seel im Leib ist / vnd vnser leibe Tempel seyn des H. Geistes/ re. Darnach zeucht er an die Apologi, daß vns Christus leiblich dargereicht vnd gegeben werde inn dem Abendmal / vermög des Spruchs Cyrilli daselbst angezogen/ da er spricht: Der Götliche segen im Abendmal macht / daß durch die niessung des fleisches vnd Bluts Christi/ auch Christus leiblich in vns wohner.

pag. 154

Darauff ist die antwort in gemein: Der Beweiser bringt kein wort auß heiliger Schrift / weder für seine mündliche/ noch wider der Pfälzischen Theologen Geistliche seligmachende niessung. Ergo hat er nicht bewisen / sondern ohn Grund im Titul fürgegeben/ daß ire Lehr hievon Gottes Wort vngemeß sey.

Antwort

Insonderheit aber/ vnd auff s erst. Wer hat doch inn den Evangelischen Kirchen je also geredt / daß Christi Leib in vnseren Leib eingehe? Ist denn Christi Leib ein Bauchspeise? Die Schullehrer schreiben/ der Leib Christi gehe in Leib / vnd bleibe so lang im Wagen/ so lang die species vnverdwet bleyben. Das sind je abschewliche reden/ darauff abzunemen / was für Geistliche gedanken dise Leut von so hohem gehelmuß haben. Vnd dahin treibet sie endlich die hadersucht/ daß sie abschewlich ding verfechten müssen. Warumb solt man aber diesem Beweiser mehr glauben / denn dem H. Ambrosio / der außdrücklich das widerspil helt / vñ spricht: Dis ist nicht ein Brod das in Leib gehet/ sondern das Brod des ewigen lebens/ welches vnser Seele erhelt.

Marck 860  
erste  
rede.

Dise frage  
ward Melanthon  
von den  
Papisten  
im Collo-  
quio zu  
Wormbs  
Anno 57.  
auffgegeben  
Aber von  
im als ab-  
schewlich  
verworfen



Wuch vn-  
ere leibe  
werden  
urch Eht  
i Fleisch  
geheiligt  
ar seligen  
ufferste-  
ung.

ohne das  
ündliche  
sen.

Vnd wirt doch darumb vnser Leib von der niessung des Leibs vnnnd Bluts Christi im Nachtmal keines wegs außgeschlossen / wie der Beweiser für gibt / sondern nichts desto minder dardurch warhafftig auch geheiligt zur seligē aufferstehung / ob gleich der mund solche Geistliche speise vnnnd tranck nicht fasset / noch fassen kan / sonder die gläubige Seel. Denn man fraget ihn / ob sein Hände vñ Füße keiner Speise bedörffen zum zeitlichen leben? Freilich / wirt er sagen. Folget aber darumb daß seine Hände vñ Füße auch Brod essen? Nein wird er sprechen / sondern es ist gnug zu ihrer vnnnd des ganzen Leibs nahrung / daß die leibliche Speiß durch die dazu geschaffene instrument des Leibs / nemlich durch den Mund vnnnd Magen gessen vnd gedewet werden. Ebener massen ist gnug zur Geistlichen nahrung vnnnd leben des Leibs / daß die Geistliche lebendigmachende speiß vñ tranck / nemlich / Christi Fleisch vnd Blut / durch das hiezugeordnete instrument / nemlich / durch das gläubige Herz als der Seelen mund vnd magen / gefasset vnd gedewet werden.

Folget derwegen nicht / daß der Leib oder der leibliche mund Christi Leib essen müsse / damit er Geistlich ernehret vnd erhalten werde. Dann die Geistliche niessung die durch den Glauben geschicht / ist starck gnungsam Leib vnd Seel lebendig vnd selig zumaachen / wie Christus solche krafft allein der Geistlichen vnd nicht der mündlichen niessung zuschreibet ohne widerred / Joh. 6. v. 54. Wer mein Fleisch isset vnnnd mein Blut trincket / der hat das ewige leben / vnnnd ich werde



werde in am jüngsten tage auffwecken. Auß di-  
 ser Geistlichen/vnd mit nichten auß der leiblichen/vñ  
 von Christo selbst verworffenen mündlichen niessung  
 des Leibs vnd Bluts Christi / haben Iustinus, Irenæus,  
 Tertullianus, vnd andere alte Lehrer die aufferstehung  
 vnserer Leibe erwiesen.

Wie aber die Sacramentliche vereinigung nicht  
 vermag/ daß Christi Leib ins Brod komme/sonder dæ  
 er damit vnd dadurch im rechten Brauch empfan-  
 gen werde: also darff auch Christi Leib darumb nicht  
 in vnseren Leib eingehen / damit er von der Menge  
 bornen Seelen/ die in vnserem geheiligten Leibe ist /  
 genossen werden/sonder die Seel fasset Christu durch  
 den Glauben/ Dañ durch den Glauben wohnet Chri-  
 stus in vnsern Hertzzen/ Ephes. 3. v. 17.

Belangend fürs ander die Apologi, vnd den darin  
 angezognen Spruch Cyrilli, läset sich kein leiblich/  
 mündlich essen des Leibs Christi im Brod/ sondern  
 allein die Geistliche niessung vñd gemeinschaft mit  
 Christi Geist vnd Leib im Abendmal darauß schlies-  
 sen/man wölle dann seine wort vñd mannung mit-  
 willig verkehren. Dann sein fürnehmen ist / wider  
 die Arrianer zubeweisen/daß Christus nicht nur nach  
 der Gottheit (wie die Keger wolten / auß daß sie den  
 Vatter vnd den Sohn im wesen trennen möchten /  
 wie ein Ackerman vnd ein Weinstock getrennet vnd  
 vngleiches wesens seyn) sondn auch nach der mensch-  
 heit vnser Weinstock sey/ das ist / daß wir nach beyde  
 Naturen wahre gemeinschaft mit ihm haben. Sol-  
 ches beweiset er auß dem Nachtmal/darinn/spricht er/  
 haben wir die niessung des fleisches vnd Leibs Christi  
 dardurch

Sacra-  
 mentliche  
 vereinigi-  
 des Brod  
 vñd des  
 Leibs Chri-  
 sti.

Auß die  
 andere et  
 rede.  
 Vñd sy  
 Cyril. li  
 10. cap. 1  
 in cap. 1  
 Iohann.

Die Ge-  
 stliche vñ  
 leibliche



Gemein-  
 schafft  
 mit Christo  
 nennet  
 Cyrillus  
 die gemein-  
 schafft mit  
 Christi  
 Göttlicher  
 vnd Men-  
 schlicher  
 Natur.

dadurch Christus auch leiblich in vns wohnet. Item:  
 Christus ist nicht allein durch Göttliche einigkeit /  
 durch die liebe / sondern auch durch die natürliche ge-  
 meinschaft in vns.

Damit meinet er anders nichts / dann daß wir  
 durch das H. Abendmal ein wahre Geistliche einig-  
 keit oder gemeinschafft haben nit nur mit seiner Gött-  
 lichen / sondern auch mit seiner menschlichen Natur /  
 vnd nennet die gemeinschafft mit seinem Leib oder  
 menschlichen Natur / ein leibliche vnd natürliche ge-  
 meinschaft / nicht daß sie geschehe durch einen leibli-  
 chen natürlichen eingang seines Leibs durch vnseren  
 Mund in vnseren Leibe / sonder / wie er sich selbst erklä-  
 ret / daß wir Christo auch nach seiner menschlichen  
 Natur / wir die Reben ihrem Weinstock / durch den  
 Glauben in krafft des H. Geistes werden eingeleibet /  
 vnd daß solcher einleibung das H. Nachmal ein ge-  
 wisses Mittel vnd Zeugnuß sey.

1. Dann es redet Cyrillus allein von der wohnung  
Christi in vns. Von der gegenwart / vnd von  
dem mündlichen essen seines Leibs / In oder vnter  
dem Brod / meldet er kein wort. Item : er redet  
von einer solchen gemeinschafft Christi / dadurch  
er in vns wohnet : Die gehöret freilich die Gläu-  
bigen allein an / vnd ist derhalben Geistlich.  
Dann in den vngläubigen wil Christus weder Geist-  
lich noch leiblich wohnen / das ist / sie haben mit ihme  
wed nach dem Geist / noch nach dem Fleisch gemein-  
schafft. Item er erklärt vnd bestetiget die messung  
des Fleisches vnd Bluts Christi im Nachmal / auß  
dem



dem 6. vnd 15. cap. Joh. vnd auß dem 6. vnd 10. cap. der ersten Epistel an die Corinth. welche ort auff keine andere / denn auff die Geistliche gemeinschafft können gezogen werden.

Zum dritten / bekennen vnd lehren III.  
die Pfälzischen Theologen / daß allein die / so mit bußfertigem Herzen zum Abendmal kommen / vnd der verheißung glauben / Christi Leib vnd Blut / vergebung der Sünden / gerechtigkeit vnd seligkeit empfangē. Ohne Glauben aber wirt diß Sacrament vergeblich gebraucht. Derhalben essen vnd trincken die Heuchler vnd Gottlosen / wenn sie sich eindringen / nicht die Himlische seelen speis vnd tranck / den Leib vnd Blut Christi / sonder dz äußerliche Sacramēte Brod vñ Wein zu irem eignen Gericht.

Dise bekantnuß stimmt mit Gottes Wort. Dañ allein den gläubigen hat Christus sein Abendmal eingesetzt: Den vngläubigen verheisset vnd gibt er nichts weder im Wort noch im Sacrament: sonder dräwet ihnen Gottes zorn vnd die verdammnuß / Joh. 3. 36. Mar. 16. 16. Denn wie er in der Tauffe den H. Geist allein denen gibt / die da glauben / wie er spricht: Wer da glaubt vnd getaufft wirt / der



wirt selig: wer aber nicht glaubt/der wirt verdampft:  
 Also speiset er im Abendmal mit seinem Fleisch vnd  
 Blut allein die / die der zusage glauben. Die aber  
 inn der gemeinschaft der Teuffel seynd / als die vn-  
 gläubige Heuchler/können nit haben Christi gemein-  
 schafft. 1. Cor. 10. 12. Darumb spricht S. Pau-  
 lus / daß etliche durch unwürdiges essen des Brods/  
 vnd trincken des Kelchs des HERN/schuldig werden  
 an dem Leib vnd Blut des HERN. Item: daß sie  
 ihnen selbst das Gericht essen vnd trincken/ darumb  
 daß sie nit vnterscheiden den Leib des HERN. Dañ  
 dises Brod vnd diser Kelch ist nit gemein Brod vnd  
 Wein/ sondern ist des HERN Leib vnd Blut. Wenn  
 sie nun dises Brod/ vnd disen Kelch des HERN  
 ohne buß vnd glauben empfangen/wie ander gemein  
 Brod vnd Wein/so vnterscheiden sie nicht den Leib  
 vnd Blut des HERN/ vnd werden durch mißbrauch  
 des Sacraments schuldig am HERN selbst.

Sie stimmt auch mit der Augspurgischen Con-  
 fession, da im 13. Articul stehet/Die Sacrament seynd  
 Zeichen vnd Zeugnuß des Göttlichen willens gegen  
 vns/vnseren Glauben dadurch zuerwecken / vnd zu-  
 stercken/ Serhalben sie auch Glauben erfordern/ vnd  
 denn recht gebraucht werden / so mans im Glauben  
 empfähet/ vnd den Glauben dadurch stercket. Der-  
 halben seynd es den vngläubigen keine Zeugnuß des  
 willen Gottes gegen sie/ denn sie fassen die zusage von  
 Christi Leib vnd Blut vnd der vergebung der Sün-  
 den nicht/ weil sie ohne glauben seynd.

Vnd noch vil deutlicher stimmt sie mit der Apo-  
 logia

*Nota:*  
 Daß der  
 rechte  
 Brauch  
 nit sey al-  
 lein die Ce-  
 remo'ni ü-  
 ben/sonder  
 die Cere-  
 moni im  
 Glauben  
 haben.



Da also stehet: Zum rechten gebrauch der Sacramen-  
ten gehöret der Glaube / der da glaube der Göttlichen  
zusage / vnd zugesagte Gnade empfahe / welche durch  
Sacrament vnd Wort wirt angeboten / 2c. Dann die  
zusage kan niemands fassen / denn allein durch den  
Glauben.

Von dem  
Sacramen-  
ten / 16.

Item: Wie die verheissung vergeblich ist / wenn  
sie nicht durch den Glauben gefasset wirt: Also ist auch  
die Ceremonia / oder äusserlich Zeichen nichts nutz / es  
sey den Glaube da / welcher warhafftig dafür helt /  
daß vns vergebung der Sünden widerfahre.

Vom rech-  
te Brauch  
2c.

Item: Ohn solchen Glauben ist die Ceremoni ein  
äusserlich vnnütz spectackel / wie jezund der Juden od  
Türcken Beschneidung / oder der Heyden Opfer / oder  
Tragödien / 2c.

Von der  
Messe für  
die toten.

Item: Wie wol die bösen vnd Gottlose heuchler  
mit der rechten Kirchen gesellschaft haben in äusserli-  
chen Zeichen / im namen vnd ämptern: Dennoch wenn  
man eigentlich reden wil / was die Kirche sey / muß mā  
von diser Kirchen sagen / die den Leib Christi heist / vnd  
gemeinschaft hat / nicht allein in äusserlichen Zeichen /  
sondern die Güter im Herzen hat / den H. Geist vnd  
Glauben. Sie werden gegeneinander gesagt die  
Heuchler vnd die Gläubigen / die gleichwol beyde in  
der Kirchen seynd / vnd mit einander Sacrament  
brauchen / 2c. vnd wirt klar gesagt / daß die Gläubigē /  
als wahre Glieder der Kirchen / zugleich der äusserli-  
chen Zeichen vnd der Güter selbst: Die Heuchler  
aber der äusserlichen Zeichen / vnd nicht der Güter  
selbst / theilhafftig seynd.

Von der  
Kirchen.

Item: Das heist recht das Evangelium vnter die

E

Juffs



Von der  
Messe für  
die Todtē.

Füße treten / den Brauch der Sacrament schändlich  
verkehren. Das seynd die rechte Lasterer / da Paulus  
von saget / daß sie schuldig seynd am Leib vnd Blut des  
HERRN / welche die Lehr von Christo / vom Glaubē vn-  
terdrucken / vnd mißbrauchen der Messe vnd des Ab-  
endmals zu einem schändlichen vnverschämpten of-  
fentlichen Geitz / zu einem Zarmarckt / vnd Ketzsch-  
mercy. Sie wirt klar gesagt / daß die Lasterer vnd  
andere Gottlose / an dem Leib vnd Blut Christi schul-  
dig werden / wenn sie gleich dieselben mit ihrem vnflä-  
tigen mund weder anrühren noch essen. / Vnd daß in  
den Worten S. Pauli in der 1. Corinth. 11. schuldig  
werden am Leib vnd Blut des HERRN / mit nichten  
so vil heisse / als den Leib vnd das Blut des HERRN  
mit dem Mund vnwürdig essen vnd trincken.

Antwort:  
wie die vn-  
würdigen  
den Leib  
Christi es-  
sen nach  
der Con-  
cordi.

Difem aber ist weder vngemeß / noch zuwider / daß  
Beweiser auß dem dritten Articul der Concordi Anno  
36. anzeucht / Daß auch den Vnwürdigen dargereis-  
chet werde der Leib vnd Blut Christi / vnd die Vnwür-  
digen dasselb empfangen / so man des HERRN einsas-  
zung vnd befehl helt. Denn der Articul redet nicht  
von den Heuchlern vnd Gottlosen / die ohne alle Buß  
vnd Glauben seynd / sondern von den Vnwürdigen /  
die zwar nicht vngläubig sind / aber doch zur heiligen  
Communion sich nicht recht bereiten.

Pag. 13.

Diser vnterscheid wirt von den Pfälzischen Theo-  
ologen mit nichten erdichtet / wie der Beweiser für-  
gibt / vnd darbey den Articul der Concordi verfälschet /  
darinn nicht schlecht stehet / wie ers anzeucht / ohne  
Buß vnd Glauben / sondern ohne wahre Buß /  
vnd ohne lebendigen Glauben: Sondern es ist

die ei-



Die eigentliche erklärung Buceri vnd Capitonis selbst  
dieses Articuls/ damit auch D. Lutherus zu frieden ge-  
wesen ist / wie inn den Actis zu finden / da also stehet :  
Daß die Unwürdige den Leib Christi empfangen / ist  
von den Unwürdigen zu verstehen / von welchen der H.  
Paulus redet zu den Corinthern / vnd die des H. Ern-  
satzung vnd befehl halten / das auch im Articul hinzu-  
gesetzt ist. Darumb heissen vns hie die Unwürdigen  
nicht die / die ohn allen Glauben / vnd gar Gottlos  
seynd / vnd also ohn e Glaubē das heilig Nachtmal em-  
pfangen / sondern die auch etwas glauben an Christum  
haben / aber denselben mit ihren anfechtungen hindern /  
dz er sein krafft nit recht üben kan. Doch dieweil sie nit  
ohne Glauben seynd / empfangen sie den Leib Christi /  
der an jm selbst allwegen ein heilsame Speise ist zum  
ewigen leben / Sie aber vmb ihrer liderlichkeit / vnd vn-  
gerüste / fallen dem H. Ern in die straffe / vnd werden  
von dem H. Ern / als S. Paulus sagt / gestraffet zeit-  
lich / daß sie ohne rechte übung des Glaubens das H.  
Nachtmal gebrauchen : Bis her die Acta.

Von den Gottlosen aber vnd ungläubigē Heuch-  
lern / was diese empfangen / folget auch daselbst mit  
diesen Worten : Der Gottlosen vnd ungläubigen neh-  
men wir vns nicht an. Darumb ist hinzugesetzt / So  
man die wort vnd einsetzung Christi halter. So ist auch  
nicht gesetzt / niessen sonder empfangen / Dann die  
rechte niessung / das wahre essen vnd trincken des Leibs  
vnd Bluts Christi / führet allweg zum ewigen leben.

Hieraus ist nun offenbar / daß der Heidelberge-  
schen Theologen Lehr vom heiligen Abendmal / Got-  
tes wort / der Augspurgischen Confession, Apologia, vnd  
Wittenbergischen Concordi mit nichten vngemeß wie



sie beschuldigt wirt / Sondern wolgemess vnd gleichstimmig sey / Vnd daß sie sich derwegen mit gutem Grund darzu bekennen. Dagegen aber / was diser von inen außgibt / darinn steckt er in der warheit selbst bis an die Ohren. Denn eben er vnd sein Hauße ist / der der Augspurgischen Confession eine Nase drehet / wie er wil / vnd sich vnterstehet auff der jetzigen Reichsversammlung die Stände vnd sonst manniiglich zu bereden / es stehe darinn / das nicht darinn steht / noch jr gemess ist / nemlich / daß Christi Leib nach seynner Himmelfahrt ietz hienieden auff Erden / an vielen Orten / ja allenthalben / vnd also auch inn / vnter / bey / vnd neben dem Brod des Abendmals sey / vnd mündlich gessen werde / vnd in Leib eingehe / nicht allein der Gläubigen / sondern auch der Vngläubigen vñ Gottlosen: das alles lauter vnwarheit ist. Drum wer dise schein Confessionisten kennen vñ fassen wil / der frage sie / vnd dringe darauff / wo doch / vnd in welchem Articul der Augspurgischen Confession, oder Apologia (Gottes worts jezund geschwiegen) dise drey Puncten stehen / die sie mit macht treiben:

1. Christ Leib sey im Brod verborgen.
2. Werde mit dem leiblichen mund gessen.
3. Auch von den Gottlosen.

So findet er sie gewiß auff einem fahlen Pferd. Denn sie können deren keines darauff wahr machen / wie hefftig sie auch schreyen. Welches der Christliche Leser bey diesem Articul wol merken wölle / so werden sie in mit diser Larven nicht leichtlich mehr betrogen. Vnd so vil von diesem Articul / &c.

Don



## Von der Person Christi.

Als die Lehr der Pfälzischen Theologen sey von der Person Christi/ist ohne not diß ortß nach der länge zuwiderholen. Ihre Christliche bekänntnisse/ Catechismi/Schriften vnd verantwortungen davö/ liegen vilfältig am tag. Vnd ist diß die Summa davon/das sie sich mit Herzen vnd Mund zu dem allem/ ohne ausnehmen / bekennen / was von der Person vnserß Herrn vnd Heylands Jesu Christi inn der H. Schrift/ in Symbolo Apostolico, in den vier haupt Symbolis der alten Kirchen / im dritten Articul der Augspurgischen Confession vnd deren Apologia gelehrt vnd bekandt wirt / dessen inhalt in der Apologia diser ist: Daß in Christo zwo Naturen seynd/ nemlich/ dz Gottes sohn die menschliche Natur hat angenommen / vnd also Gott vnd Mensch ein Person/ein Christus ist / vñ daß derselbige für vns hat gelitten / vnd ist gestorben/ vns dem Vatter zuversöhnen/ vnd daß er aufferstandē ist/ daß er ein ewig Reich besitze/ alle Glaubigen heilige vnd gerecht mache/ıc. Wie das Credo der Aposteln/ vnd Symbolum Nicænum lehret. Bey diser Bekänntnuß lassen sich die Pf. Theologen beständiglichen finden.

Nichts destoweniger/ vnterstehet sich der Beweiser (gleich als weren alle menschen blind vñ taub) ein anders darzuthun/ vnd zubeweisen/ire der Heidelberger Lehr sey auch in disem Articul Gottes wort vñnd der Augspurgischen Confession greiflich zuwider.

Denn/ spricht er/wir bekennen im Symbolo Aposto- *Pag. 19.*  
lico, welches inn der Augspurgischen Confession auch  
(wie billich) begriffen ist/ daß wir glaubē an den ganz



\* für heil-  
sen Einig-  
keit.

ken Christum/ Gott vnd Menschen/ nach seinen bey-  
den Naturen/ daß er nach beyden Naturen allmächtig  
sey/ vnd von vns sol angeruffen werden. Dann die  
Göttliche natur / wie sie hat die Menschliche inn \*  
ewigkeit der Person angenommen: Also hat sie auch  
dieselbe ihrer Göttlichen Allmacht vnd Majestät  
theilhaftig gemacht / übet auch alle Allmacht durch  
die Menschliche natur / hat Wunderwerck gethan/  
hat das menschliche Geschlecht erlöset / erhalt noch  
heutiges tags seine Christliche Kirche / durch seine  
Menschliche natur. Dise vnd alle andere Werck  
gegen vns Menschen vnd Creaturen / thut die ganze  
Person/ nicht allein nach der Gottheit/ sondern auch  
nach der Menschheit.

Dagegen lehren die Heidelberger/ die Menschheit  
Christi sey nicht theilhaftig der Allmacht des Sohns  
Gottes/ die vnendlich vnd vnermesslich / sondern als  
ein endlicher vnd ermesslicher gaben: Christus erhö-  
re nicht vnser Gebet/ vnd erhalte vns nicht / nach sei-  
ner Menschheit. Derwegen solle man in nicht nach  
der Menschheit anruffen / vñ sey derjenige verflucht/  
der Christum nach der Menschheit anruff/ spricht er/  
hat Danæus geschrieben / 2c.

I.  
Der Be-  
weiser be-  
weist one  
Schafft.

Antwort: Erstlich/ erinnert man den Christliche  
Leser/ daß der Beweiser abermals inn disem ganzen  
Articul nicht einen einzigen Spruch der H. Schrift  
anzeucht/ deme der Heidelbergischen Theologen Lehr  
ungemeß seyn solle / ohne allein das Exempel des  
Wunden zu Jericho/ vnd S. Stephans/ die Christ  
als Davids vnd des Menschen sohn haben angeruf-  
fen/



fen/davö kein streit ist. Dānoch gibt er für/ er hab bewiesen/ daß ire Lehr Gottes wort greifflich zuwider sey. Darumb streichet er abermals hienebē Gottes wort fürüber.

Zum andern/setzt er wed der Augsp. Confessiō, noch der Apologi bekantnuß von der Person Christi / sondu an deren statt setzet er sein eigene Ubiquistische bekantnuß/ als were dz der allgemeine Glaube von der Person Christi in Symbolo Apostolico, vnd im 3. Articul der Confession begriffen/welches noch weit fehlet / vñ wendens ineso wenig die Papistischen als die protestirēde Stände/die bey der wahren Augsp. Confession noch fest stehen / gestendig seyn. Den beyde haben sich bißher bekant/vnd bekēnen sich noch einhellig/ vñ in gleichem verstand zu dem Symbolo Apostolico, so vil die Lehr von der Person Christi belanget/ vñ zu dem dritten Articul/ wie die Apologia sagt: Den dritten Articul lassen ihnen die Widersacher gefallen. Aber dise des Weisers Ubiquistische erklärung lassen sie inen nit gefallen/sondern beyde in iren öffentlichen wider die Bergische Concordi außgangenē Schrifften verwerffen sie billich/als darinn Pfeffer vnd Mäuseoth/ das ist/wahre vnd falsche rede vnd Lehr / vnter einander gemenget seynd.

Denn wahr ist/ das er saget/ daß wir glauben an den ganzen Christum/vnd daß wir den ganzen Christum anrufen/ daß der ganze Christus Wundwerck gethan/vnd das Menschliche geschlecht erlöset habe/ vnd noch heutiges tags seine Christliche Kirche erhalte / vnd alle andere Werck gegen vns Menschen vñ den Creaturen thue/nach beyden Naturen/diß als

## II.

Er setzet sein Ubiquistische bekantnuß anstat der Augspurgische Confession

Er menget Pfeffer vñ Mäuseoth/wahre vnd falsche reden vnter einander.

Was in der Ubiquistischen bekantnuß wahr sey.



Glaube  
an den gän-  
zen Chri-  
stum.

Anruffung  
des ganze  
Christi.

Unser  
Glaube  
und anruf-  
fung tren-  
net nicht/  
vermengen  
auch nicht  
die Natu-  
ren.

les ist war. Denn diese attributa seynd zum theil wer-  
cke / die Christus als der Mittler durch gemeine doch  
vnterschiedliche mitwirckung der Göttlichen vnnnd  
Menschlichen natur verrichtet hat/vnd noch verrich-  
tet/zum theil langten sie an die Glori vnd Ehre die jme  
wegen hochheit der Person / auch wegen des Mittel-  
ampts vnnnd wercke/ nach beyden Naturen/ gebüret/  
als die Ehre des Glaubens vnd der anruffung. Dañ  
wir glauben an den ganzen Christum nach beyden  
Naturen/gleich wie wir in nach beyden Naturen er-  
kennen/das er sey Gott vnd Mensch in einer Person/  
Gott nach der Gottheit / Mensch nach der Mensch-  
heit / vnnnd Göttliche ding thue nach der Gottheit/  
Menschliche dinge nach der Menschheit / durch ge-  
meine / vngesonderte / doch vnterschiedliche mitwir-  
ckung beyder Naturen in einigkeit der Person. Also  
auch ruffen wir den ganzen Christum an / in beyden  
Naturen/ mit einer vngetrenneten anruffung vnnnd  
verehrung/das er als Gott vnd Mensch in vnser tren-  
ter Person vnser Gebet erhöre/vnd vnser Heyl wircke  
durch gemeine / vngesonderte/ doch vnterschiedliche  
mitwirckung beyder Naturen / wz einer jeden eignet.  
Denn vnser Glaube/ vñ anruffung trennet oder ver-  
mendet nicht die Naturen / eigenschafften vnnnd wir-  
ckungen in der einigen person Christi / sondern erken-  
net sie vnterschiedlich / wie sie die Schrift auch nicht  
trennet/noch vermengen/sondern vnterscheidet. Dañ  
aus vnnnd nach der Schrift erkennen wir Christum/  
wie er ist: vnd wie wir in erkennen/ also glauben wir  
an ihn: vnd wie wir an in glauben/ also verehren wir  
ihn.







daß er nemlich/den verborgenen Leib Christi im Brod  
des Abendmals desto leichter erhalte.

Aber ist Christus auch beyden Naturen allmächtig  
vnd allenthalben/so ist er auch nach beyden Natu-  
ren Gott/vnd ewig. Dann die Göttliche eigenschaf-  
ten lassen sich in der mittheilung nit trennen / weil sie  
das untrennbare wesen Gottes selbst seynd. Darum  
ist die wesentliche Göttliche allmacht der Menschheit  
mitgetheilt eben wie alle andere Göttliche eigenschaf-  
ten/vnd wie die Gottheit selbst / nemlich / durch die  
persönliche vereinigung/welche nicht ist eine ver-  
mischung od vergleichung der zwo Naturen am we-  
sen oder eigenschafften / sonder ein geheime verbind-  
ung derselben zu einer Person / daß die Person wes-  
entlich sey Gott vnd Mensch/nicht Gott nach bey-  
den Naturen / auch nicht Mensch nach beyden Na-  
turen/sondern Gott nach der Göttlichen Natur/vnd  
Mensch nach der Menschlichen Natur / Also auch  
daß die Person wesentlich habe alle Göttliche vnd  
Menschliche eigenschafften/vñ der Mensch Christus  
warhafftig vnd wesentlich sey ewig / allmächtig / vn-  
endlich vnd allenthalben / nit nach beyden Naturen/  
od nach der Menschheit/ sondern nach der Gottheit :  
vnd hingegen Christus Gott/warhafftig/vnd wesent-  
lich sey ein leiblich Geschöpf/ Fleisch vñ Blut/endlich  
vnd umschrieben/gecreuziget/ gestorbenbegabē/ gen  
Himmel auffgefahren/nit nach beyden Naturen/oder  
nach der Gottheit / sondern nach der Menschheit.

Also vnd nicht anders lehret vns die Schrift die  
Person vnser Heylands erkennen / vnd also haben  
nicht

Die Gött-  
liche All-  
macht ist  
d Mensch-  
lichen Na-  
tur mitge-  
theilt/wie  
alle andere  
Göttliche  
eigenschaf-  
ten vñ wie  
die Gott-  
heit selbst.

Der Men-  
sch Christus  
ist wesent-  
lich allmä-  
chtig nach  
einer all-  
mächtigen  
Gottheit.



nicht allein die alten Kirchenlehrer davon jederzeit gehalten/ sondern auch die protestirende Stände ihre Bekantnuß im 3. Artikel / vnd in der Apologia von der Person Christi gemeinet / vnd die Papisten approbiret: dessen man sich auff die kundschafft aller noch lebenden Papisten vnd Evangelischen mit gutem grund beruffen mag.

Die thätliche mittheilung oder außgüßung aller Göttlichen eigenschafften ( ich sage aller / denn vmb alle haben sie im Colloquio zu Maulbrunn/ vnd sonst gestritten/ nit nur vmb etliche/ wie sie jezund dieselbe halbierē) in die Menschheit/welche der Beweiser sich vnterstehet in das Symbolum Apostolicum vnd in die Augspurgische Confession einzuschieben / ist ein vn- schriftmessiges Eutychianisches gedicht / dardurch entweder zwo Gottheiten in der Menschheit/vnd also drēn Naturen in der einigen Person Christi gedich- tet werden/welches etwa Brentij vnd Iacobi Andreae vn- christliche Lehr gewesen ist: oder die Menschheit zu ei- ner Gottheit gemacht/vnd im grund abgetilget wirt/ sie verstreichens wie sie immer wöllen. Dann hat die Menschheit Göttliche eigenschafften / also daß man sagen kan / die Menschheit ist allmächtig/ allenthal- ben/ &c. so ist sie in warheit keine Menschheit mehr/ sondern eine Gottheit / vnd ist von der Göttlichen Natur nit mehr vnterschieden. Dann die Regel ist gewiß: Proprietates constituunt & discernunt naturas. Die eigenschafften machen vnd vnterscheiden die Natu- ren.

Die thätliche auß- güßung der Göttlichen eigenschafften in die mens- cheit/ist ein vn- schriftmessiges ge- dicht.

Proto. Maulbrü. pag. 64. Brent. re- cogn. pag. 71.

Zwo Got- heiten Brentij. Die Mens- cheit wirt zur Gottheit gemacht.



Ausflucht  
der Bist  
quisten.

Antwort.

Vnd verbergen sie sich hie vergeblich inn ihrem  
Suchfloch/die Menschheit habe die Göttliche eigens-  
schafften nit naturâ, wie die Gottheit / sondern per gra-  
tiam participationis : Item : sie behalten nichts desto  
minder ihre Menschliche eigenschafften. Dann was  
einerley eigenschafften hat/das ist einerley Natur / si-  
ve à se, sive aliunde habeat, es habe sie von ihme selbst/oder  
anderswoher empfangen/vnd kans der modus habendi  
nicht hindern/ gleich wie diversus modus subsistendi oder  
habendi Deitatem nicht hindert/das der Vatter/ Son/  
vnd H. Geist nicht solten einer Natur seyn / ob wol  
der Vatter das wesen hat von ihm selbst / der Sohn  
vom Vatter/ der H. Geist vom Vatter vnd Sohn.  
Vnd wann sie es lang verstreichen / so kompt es doch  
endlich dahin / das sie sagen müssen/ die Gottheit sey  
Gott naturâ, (von natur) die Menschheit sey Gott/  
gratiâ participationis, (durch mitgetheilte gnade.) Dar-  
auß abermal gleichwol zwo Gottheiten werden/ nach  
irem eigenen principio, das Gott vñ Gottheit/Mensch  
vnd Menschheit gleich gelten / welches dem ersten Ar-  
ticul Augspurgischer Confession directè zuwider ist.

So lassen sich auch Göttliche vnd Menschliche  
eigenschafften zugleich in der Menschlichen natur nit  
tichten. Quomodo enim vna natura contrariarum suscepti-  
va substantialium differentiarum fuerit? Wie kan eine eini-  
ge Natur widerwertiger wesentlicher eigenschafften  
fähig seyn? spricht Damascenus. Freilich müssen die  
Menschliche von den Göttlichen verzehret / vnd also  
die Menschliche natur ganz abgetilget werden.

Ihre distinctiones allhie/die Menschheit habe Gött-  
liche

lib. 3. ca.  
3. de Or-  
tho. fide.



liche eigenschafften nicht essentialiter, formaliter, habitu-  
aliter, subjectivè, sondern personaliter, vñnd sey mächtig/  
allenthalben / nicht secundum esse naturale, sondern se-  
cundum esse personale: seynd einfältigen Christen vñnd  
der Kirchen Gottes eitel Böhemische Dörffer / vñnd  
sie fallen dadurch auß einer Kezerey inn die andere /  
auß dem Eutychnismo in den Nestorianismum. Dann  
sie machen auß der Menschheit eine Person / dieweil  
ein esse personale haben / heist eine Person seyn / vñnd  
bleiben gleichwol mit dem einen Fuß in dem Euty-  
chianischen kot stecken. Denn die Menschheit wirt  
gleichwol nach solchem esse personale, vñnd so fern sie die  
Göttliche eigenschafften hat / keine Menschheit mehr /  
sondern eine Gottheit seyn.

Böhmi-  
sche Dörf-  
fer.

Es hat aber dennoch / spricht der Beweiser / die  
Göttliche natur die Menschheit ihrer Göttlichen all-  
macht theilhaftig gemacht. Antwort: Ja / nicht  
allein der Allmacht / sondern auch aller anderen Göt-  
licher eigenschafften / ja der Göttlichen natur selbst /  
Aber nicht durch die erdichte außziessung / wie er wil /  
dadurch die Menschheit sey Allmächtig / allenthalben  
vñnd Gott / sondern / wie obgemeldet / durch persönli-  
che vereinigung oder annemung in einigkeit irer Per-  
son / also / daß sie des sohns Gottes eigene Menschheit /  
vñnd leiblicher Tempel sey / darinn er persönlich woh-  
net / vñnd der Mensch Christus warhafftig vñnd mit  
der that / sey Allmächtig / allenthalben / vñnd Gott /  
nemlich / nach seiner Allmächtigen vñnd vnermeßliche  
Gottheit.

Wie die  
Göttliche  
natur die  
Menschl-  
che habe  
ihrer All-  
machttheil-  
haftig ge-  
macht.

Allso aber / sprichstu / wirt nur der halbe Christus  
allmächtig vñnd allenthalben seyn. Ant.



Der ganze  
Christus  
ist Allmä-  
chtig.

Falsche  
Regul.

Wie die  
Menschli-  
che Natur  
allmächtig  
ist.

Antwort: Nein/ sonder der ganze Christus vnzer-  
trennet/ aber nach der einen Natur/ nit nach beyden:  
gleich wie nit nur der halbe / sondern der ganze Chri-  
stus vnzertrennet auß Maria geboren / gecreuziget /  
gestorben/ begraben/ auferstanden/ auffgefahren / etc.  
Aber nicht nach beyden Naturen / sondern nach der  
einen/ nemlich/ nach dem Fleisch/ nit nach der Gott-  
heit: Gleich wie der ganze Mensch verständig ist /  
nach der Seelen / nit nach dem Leib/ vnd sterblich ist  
nach dem Leib/ nicht nach der Seelen. Vnd ist dar-  
umb nicht nur der halbe / sondern der ganze Mensch  
verständig / vnd sterblich: Also auch von Christo.  
Denn die Regul der Ubiquisten ist falsch vnd Nesto-  
rianisch/ daß der ganze Christus so vil heisse als Chri-  
stus nach beyden Naturen/ wie auß obgemelten Exe-  
peln erscheinet/ vnd anderswo von andern außführ-  
lich dargethan ist.

Ist dann die Menschheit Christi gar nit allmäch-  
tig? Antwort: Die heilige Schrift vnd die Kirche  
redet nicht also / sondern also: Der Mensch Christus  
ist allmächtig. Denn der Mensch Christus/ vnd nit  
die Menschheit Christi/ ist Gott/ nemlich/ nach seiner  
allmächtigen Gottheit. Denn der Mensch Christus  
thut vnd wercket alles durch seine Göttliche allmäch-  
tige krafft. Die Menschheit aber in ihr selbst ist zwar  
durch die erhöhung mit krafft vnd macht über alle  
Engel/ Menschen vnd Creaturen gezieret / daß sie al-  
les kan vnd vermag/ was sie nur wil: vnd in solchem  
verstand mag sie auch Allmächtig heißen. Aber hie  
ist die frag von der wesentlichen Göttlichen allmacht.

Nolan



Anlangend / daß die Göttliche natur alle ihre Allmacht übe durch die Menschliche natur / ist ein neue rede vnd Lehr/ der Schrift ungemess vnd zu wider. Dann Christus trägt alles / nicht durch seinen Menschlichen Leib vnd Seel / sondern durch sein kräftiges Wort / das ist / durch sein Göttliche gewalt vnd Allmacht. Christus widergebüret vns / nicht durch sein Leib vnd Seel / sondern durch sein Wort vñ Geist. Christ<sup>o</sup> erwecket seine verstorbene Menschheit / nicht durch die Menschheit / sondern durch sein Göttliche krafft. Christus kennet die Herzen / regiret Himmel vnd Erden / erhelt seine Kirche / nit mit seinem menschlichen Leib vnd Seel / sondern durch seine Göttliche weißheit vnd Allmacht / Vnd sonsten vil andere ding mehr wil Christus / daß sie geschehen / mit seinem Göttlichen vñ Menschlichen willen / Aber er wircket vnd richtet sie auß / nit durch krafft seiner Menschheit / sondern durch seine allmächtige Gottheit. Alles zwar wircket die Gottheit in vnd mit ihrer Menschheit / dann in allen ihren wirkungen ist sie der Menschheit vereiniget / wohnet persönlich in ihr / vnd die Menschheit wircket mit jr / was ihrer Natur vnd wirkung eigen ist. Sie wircket auch durch die Menschheit / als durch ihren mitwirkenden Werkzeug / vil ding / die zum Ampt des Mittlers gehören. Aber alles / alles / wie diser saget / ist falsch vnd der Schrift zuwider. Noch schewet er sich nicht / solche seine Lehr dem Symbolo Apostolico, vnd der Augspurgischen Confession auffzutreiben.

Zum drittē / verkehret er der Heidelbergischen Theologen

Die andere neue  
Biquisiti-  
sche art zu  
reden / vnd  
falsche  
Lehr. Heb<sup>o</sup>  
1. 3.

Eph. 5. 26  
Tit. 3. 5.  
Ioh. 3. 5. 8.  
2. Cor. 13.  
4.  
1. Pet. 3.  
18.  
Mar. 2. 8.  
Heb. 1. 3.



Berkerüg  
der Hei-  
delbergi-  
schen The-  
ologien  
Lehr.

logen Lehr/ vnd spricht: Sie schreiben in ihrer bekant-  
nuß pag. 83. Wiewol Christus nach der Menschheit  
höhere Gaben habe/denn alle Engel vnd Menschen/  
jedoch seyen solche Gaben mit nichten vnermeßlich.

- Ihre wort aber lauten eben nit also / sondern dies  
weil jr fürnehmen daselbst ist zu erklären/wie der Sohn  
vom Vater vnd H. Geist/seiner Menschheit halben/  
1. vnterscheiden sey/sagen sie / Erstlich/ daß das wesen  
vnd die eigenschafften der Menschheit erschaffen / vñ  
2. derwegen nicht vnendlich/sondern endlich sey. Zum  
andern / daß das wesen vnd die eigenschafften der  
Menschheit nicht ein ding seyn / wie die Göttliche ei-  
3. genschafften das Göttliche wesen selbs seynd. Zum  
dritten/daß in Christo zwenyerley Weißheit vnd krafft  
sey: Die vnerschaffene wesentliche Göttliche allwis-  
senheit vnd Allmächtigkeit/vnd der menschliche Ver-  
stand/vnd wissenschaft von Gott / vnd seinen Wer-  
cken / wie auch menschliche Stärke vnd krafft des  
4. Leibs vnd der Seelen. Zum vierden / daß solche  
menschliche wissenschaft/stärke / vñ alle andere Ga-  
ben inn Christo überschwenglich grösser vnd höher  
seynd / dann inn allen Engeln vnd Menschen/aber  
gleichwol erschaffene ding/vnd nicht vnendlich/wie  
seine Göttliche allwissenheit vnd Allmächtigkeit ist.  
Was hat er nun in disem allem mangel?

Ihrer maynung nach/ spricht er ferners/ were die  
Menschheit nicht theilhaftig der Allmacht des sohns  
Gottes/die vnendlich vnd vnermeßlich ist/sondern al-  
lein endlicher vnd vnermeßlicher Gaben.

Das ist aber ein zwifache Sophisterey à dicto secū-  
dum



Zweifache  
Sophisten  
rey.

Quid, vt simpliciter, wie alle verständige greiffen können. Dann erstlich arguirt er also: Ihrer manung nach/ ist die Menschheit der Allmacht des sons Gottes/ auff die weise/ wie ichs haben wil / nemlich / durch die thätige mittheilung vñ außgiffung der Allmacht in die Menschheit nit theilhaftig worden. Ergo ist sie allerdings deren nicht theilhaftig. Ist denn die persönliche vereinigung der Menschheit mit der allmächtigen Gottheit nichts? oder ist sie eine theilhaftigkeit / dardurch der Mensch Christus warhaftig vnd wesendlich Gott vnd Allmächtig ist? Sagen sie nicht außdrücklich / daß in Christo beydes / die wesentliche Göttliche allmächtigkeit/ vnd die Menschliche überschwengliche Krafft bey einander sey?

Darnach dichtet er ihnen an das wörtlein allein/ vñ künstelt also: Ihrer manung nach ist die Menschheit endlicher vñ ermesslicher Gaben theilhaftig worden: Ergo, ist sie deren **allein** theilhaftig. So grober Kunst solte sich der Beweiser schämen.

Noch greiflicher ist die verkähnung/ da er dise wort auß der Newstatischen Erinnerung anzeucht: Christus erhöret alle die ihn anruffen/ erhelt alles/ gibt den H. Geist/ nicht mit seiner Menschheit/ vil weniger mit seinen Händen vnd Füßen/ Fleisch oder Beinen/ Sondern dise vnd dergleichen Werck seynd der Gottheit eigen/ vnd geschehen durch den Menschen Christum/ nit so fern er Mensch / sondern so fern er Gott ist. Dis ist des Authoris eigene dolmetschung. Inn disen worten / spricht der Beweiser/ schreiben sie außdrücklich/ daß Christus vnser Gebet nach der menschheit nicht

D

erhöre!

Pag. 79.  
Lat. pag.  
125. Ger.



erhöre/ vns nicht erhalte. Darauf denn nach ihrer  
mahnung folget / daß man ihn nach der Menschheit  
nit sol anrufen.

Aber außdrücklich verkehret er ihnen ihre wort.  
Denn sie sagen/er erhöre vns nicht/ erhalte vns nicht  
mit seiner Menschheit vnd durch dieselbe / als durch  
einen Werkzeug/sondern durch seine Göttliche weiß-  
heit vnd Allmacht / wie der Apostel spricht/ Heb. 1. 3.  
Er treget alle ding mit seinem Kräftigen Wort/  
vnd S. Marcus cap. 2. 8. Jesus erkante bald in sei-  
nem Geist/ daß sie also bey sich gedachten/ 2c. Dafür  
setzet d. Beweiser nach seiner Menschheit/ gleich  
als thete Christus nach der Menschheit nichts zu/ vnd  
in solcher vnserer erhörung vnd erhaltung / welches  
ihre mahnung mit nichten ist. Dann ob wol solche  
werck der Gottheit eigen seyn / so ist er jedoch nach  
der Menschheit darben nicht müßig/ sondern wircket  
auch nach derselben/was ihr eignet. Dann er treget  
gegen vns ein brennende lieb vnd erbarmung auch  
seines Menschlichen hertzens. Er versorget vnd wil  
vnser Heyl vnd seligkeit auch mit seinem Menschli-  
chen willen vnwan delbar / vnd vertritt vns damit für  
seinem Vatter / vnd erlangt vns dieselben wolthaten/  
die er im namen des Vatters vns gibt/ vnd durch sei-  
ne Göttliche allmacht inn vns wircket vnd vollendet.  
Er weiß auch mit seinem Menschlichen verstand das  
seuffzen vnd sehnen vnseres Hertzens/ vnd vnserer Ge-  
danken / vnd kan unterscheiden die rechtgläubigkeit  
vñ die Heuchler/ Aber durch seinen Geist (wie Mar.  
2. 8. stehet) das ist / auß offenbarung seines Göttli-  
chen

Was die  
menschheit  
Christi mit  
wircke in  
vnserer er-  
hörung vñ  
erhaltung.



Allen allwissenden verstands. Was derhalben der  
 Beweiser auß seiner verkehrung von der anruffung  
 Christi folgert/ ist der alten Calumnien eine / inn der  
 Newstädtischen deutschen Admonition verlängst wi  
 derleget/da auch die Lehr von der anbetung des Men  
 schen vñ der Menschheit Christi außführlich mit Got  
 tes wort dermassen gründlich erkläret worden ist/ daß  
 darauff weder die Churfürstlichen Apologisten/noch  
 sonst jemandts bisher hat antworten dörfen.

Newstädtische Er  
 innerung  
 Deutsch:  
 Pag. 709.  
 710. 711.  
 712. 713.  
 714.

Was er auß Danæo anzeucht / als solte der jenige  
 verflucht seyn/der Christum nach der Menschheit an  
 ruffte/gehet seinē eignen beding nach/(dessen er gleich  
 wol durchaus vergessen) die Pfälzische jetzt lehrende  
 Theologen nichts an/weil Danæus nit ein Pfälzischer/  
 sondern ein fremder Theologus ist. Es ist aber gleicher  
 gestalt eine verkehrung seiner wort vñ mannung/dar  
 auff er Danæus vñnd andere mehzmals geantwortet.  
 Dann die restriction propriè & per se, die Danæus hinzut  
 thut/lesset diser gar aussen. Die mannung aber Danæi  
 ist/ daß die Menschheit/so fern sie an vñ für sich selbst  
 ein Creatur ist/auch in der persönlichen vereinigung  
 betrachtet/nit sey eigentlich/propriè & per se, das objectū  
 religiosæ adorationis, sondern die Gottheit / wie die Er  
 furtischen Apologisten selbst bekennen in irer Apologia,  
 da sie also schreiben: Wir sagen vñnd lehren/ daß das  
 Fleisch od die angenommene Menschliche natur Christi/  
 wen sie an vñnd für sich selbst/absolute, secundū se, auch in  
 nerhalb d persönlichen vereinigung betrachtet wirt/ nit  
 dörfte/köñe/noch solle angebetet vñ angeruffen werde.  
 Eben diß vñnd kein and's wil vñnd mannet Danæus, wie  
 er sich inn seiner Apologia wider Iacobum Andream

Apolog.  
 pag. 31.



Pag. 22.

gnungsam erkläret vnd verantwortet hat. Daher er  
scheinet ja/das der Beweiser entweder seiner eigenen  
Consorten Lehr nit verstehet/od solche seine Consorten  
selbst sampt dem Danæo vnbillich verdammet.

Admoni-  
tio deutsch  
pag. 710.

Auff disem vngrund stehet auch / was er fer-  
ners von der anruffung wider die Pfälzischen Theo-  
logen folgert / als müste der Blinde zu Jericho vnd  
S. Stephan vnrecht gethan haben/das sie Christum  
als Davids vn̄ des Menschen sohn angebetet. Item  
als müsten alle Christliche in der Christlichen Kirchē  
bißher übliche formæ des gebets verworffen werdē / 2c.  
Denn hette er die vorermelte deutsche Erinnerung  
vom Concordibuch gelesen/würde er sich solches nich-  
tigen fürgebens schämen/ weil daselbst vnter andern  
klar also stehet: Die anbetung oder verehrung Got-  
tes sol gewendet werden gegen diser Menschlichen  
natur/die der sohn Gottes inn einigkeit seiner Person  
an sich genommen hat: vnd wo man sihet oder weiß /  
das sie wesentlich od leiblich gegenwärtig ist/sich für je  
bücken/niderfallen/vnd nicht allein dem fleisch/ sonder  
auch der darin wohnenden Gottheit/das ist/der ganze  
Person Christi/gebürende Ehr vn̄ reverentz erzeigen.

Ist derhalben auß disem allem offenbar vn̄ greiff-  
lich / das der Beweiser die Theologen inn der Pfalz  
der mißhelligkeit mit dem wort Gottes/ vnd der Aug-  
spurgischen Confession auch inn disem Articul fälsch-  
lich beschuldige / vnd das er selbst solchen Articul mit  
Ubiquistischen sawerteig bößlich verkehre. Dann  
man fragt in vnd seine adhærenten / oder da sie taub/  
fenn/ den Christlichen Leser / wo doch solche ihre neue  
phrasen vnd paradoxa inn Gottes wort/in dem bewerten

Symbo-



Symbolis, in der Augspurgischen Confession, Apologia  
oder Concordia Anno 36. gefunden werden? Vnd ob  
sie nicht vil mehr dieselbigen / durch ihre Zancfsucht  
die erdichte Ubiquitet zubehaupten / vnd durch die  
Ubiquitet den verborgenen Leib Christi im Brod zu  
erhalten / auß irem eignen Hirn erspinnen haben?  
Auch ferners / ob sie doch mannen / daß die Papisten /  
mit diser irer newen Lehr einig vñ zufrieden seyn / gleich  
wie sie Anno 30. mit dem 3. Articul der Confession  
zufrieden gewesen seyn? & per consequens, ob das nicht  
heisse von der Augspurgischen Confession abweichen?  
Vnd so vil auch von disem Articul.

Von der heiligen Tauffe.

**I**n dem Sacrament der H. Tauffe glauben vñ  
lehren die Theologen in der Pfalz bestendiglich /  
in massen jr Catechismus / bekantnisse / vnd andere  
Schriften außweisen / daß die Tauffe sey ein Was-  
serbad im Wort / dardurch Christus vns innerlich  
durch sein Blut vnd Geist so gewiß reiniget / widerge-  
bäret vnd ernewert zum ewigen leben / so gewiß wir  
äußerlich mit Wasser im namen Gottes des Vaters  
vnd des Sohns / vnd des H. Geistes gewaschen  
vnd der sichtbaren Kirchen eingeleibet werden / Eph.  
5. Tit. 3. Actor. 2. vnd 22. Vnd daß zum rechten  
Brauch dises Sacraments / auch wahrer Glaube ge-  
höre / der die zusage vnd die seligkeit fasse / Marc. 16.  
Wer glaubet vnd getaufft wirt / der wirt selig werden:  
wer aber nicht glaubt der wirt verdampft. Item / daß

Lehr der  
Heidelber-  
gische The-  
ologen vñ  
der Tauffe.

D iij sie vmb



sie vmb des befehls Christi / vnnnd vmb vnser̄s trosts  
willen/nötig sey/Matth. 28. Vnd daß sie nicht nur  
den erwachsenen/die glauben vñ buß bekennen/sond̄n  
auch den jungen Kindern/als die auch in den Bund  
Gottes vnd zur Kirchen Christi gehören / einmal sol  
le gereicht werden / Gen. 17. Actor. 2. Verwerffen  
derwegen die Widertäufer/ die die Kindertauff ver  
achten/ vnd die erwachsene wider tauffen.

Lehr der  
Augsbur  
gischen  
Confessio  
pag. 5.

Pag. 68.

Diß stimmt mit der Augspurgischen Confession,  
die im 9. Articul also sagt: Von der Tauffe wirt ge  
lehret/ daß sie nötig sey / vnd daß dadurch gnade anges  
botten werde: daß man auch die jungen Kinder tauff  
en sol / welche durch solche Tauffe Gott überantwor  
tet vnnnd gefällig werden. Serhalben werden die Wi  
dertäufer verworffen/ welche lehren / daß die Kinder  
tauffe nicht recht sey. Vnd mit der Apologia: Sen 9.  
Articul lassen ihnen die Widersacher auch gefallen / da  
wir bekennen / daß die Tauffe zur seligkeit von nöten  
sey/ vnd daß die Tauffe der jungen Kinder / nicht ver  
geblich sey/sondern nötig vnd seliglich/ ꝛc. Denn es ist  
gantz gewiß/daß die Göttlichen verheissungen d̄ Gna  
den vnd des H. Geistes/ nicht allein die Alten / sonder  
auch die Kinder belangen/ ꝛc. Darumb ist auch recht  
Christlich vnd not die Kinder zutauffen / damit sie des  
Evangelij oder verheissung des Heils vnd der Gnade  
theilhaftig werden/ ꝛc.

Pag. 273.

Vnd mit der Concordia Anno 36. Die Tauffe ist ein  
Sacrament/ in dem der H. Erz mit einem sichtbaren Zei  
chen seine Gnade bezeuget vnd fürstellet / nemlich daß  
er vns wider gebäre / von Sünden reinige / zu seinem  
Volck anneme/ welches Volck nun für ohin Christo lebē/  
vnd dem alten Adam absterben sol/ vnd das aller güter  
Christi theilhaftig werde. Also



Also ist gewiß / daß in der Bekantnuß dieses Arti-  
 culs keine vngleichheit sey/es grüble der Beweiser wie  
 er wolle. Bil ehe wirt sichs finden/ daß er vnnnd sein  
 Hauße jert von der Tauffe weit anders lehren/ja daß  
 sie weiß vñ schwarz davon wid einander selbst dispu-  
 tiren/ vnd zu lezt nit wissen werden/ wß sie davon halo-  
 ren / wie der Christliche Leser zu end vernehmen wirt.  
 Du wil man sehen / was er dawider fürbringe.

Erstlich gibt er für / die Pfälzischen Theologen  
 schreiben / vnnnd wollen in ihrem Catechismo/ daß die  
 vergebung der Sünden vnd andere gutthaten Chri-  
 sti in der H. Tauffe nicht gegeben/sondern allein be-  
 deutet werden.

Die erste  
 falsche bes  
 chuldigung  
 bz die Wi-  
 dergeburt  
 durch die  
 Tauffe al-  
 lein bedeu-  
 tet werde.

Antwort/das Widerspil findet sich darinn. Den  
 bald inn der ersten frage von der Tauffe stehet klar /  
 Christus habe diß äußerliche Wasserbad eingefäzt/  
 vnnnd darben verheissen / daß wir so gewiß mit seinem  
 Blut vnd Geist/von der vureinigkeit vnserer Seelen/  
 das ist/ von allen vnsern Sünden gewaschen seyn / so  
 gewiß wir äußerlich mit dem Wasser gewaschen wer-  
 den. Was aber Christus dabey verheisset / das gibt  
 er auch gewißlich.

Das halten vnnnd schreiben sie wol / das die krafft  
 Sünden abzuwaschen vñ neue Menschen zumachē/  
 nicht im Wasser stecke oder verborgen sey/vnd daß die  
 Tauffe die Widergeburt nicht wircke ex opere operato,  
 Sondern / daß sie sey ein äußerlich Sacrament vnd  
 Göttlich Mittel / das G D E äußerlich braucht/der  
 innerlichen abwaschung von Sünden / vnd ernewe-  
 rung durch das Blut vñ den Geist seines Sons vns

Die krafft  
 Sünden  
 abzuwa-  
 schen/steck  
 nicht im  
 Wasser.



Pag. 150.  
b.

theilhaftig zumachen/ vnd zuversichern. Eben dieses befindet sich auch in den Schrifften Lutheri, Brentij, vnd anderer / vnd mit namen in den Schmalkaldischen Articuli/wirt mit klaren Worten verworffen der Prediger Mönche tand (darinn diser Beweiser auch stecket) daß Gott ein Geistliche krafft ins Wasser gelegt hab/ welche die Sünd durchs Wasser abwasche.

Pag. 25.

Daß die vergebung der Sünden durch die Tauffe allein bedeutet werde / hat er gewiß im Heidelbergischen Catechismo nicht gefunden. Denn das wort bedeuten stehet ganz vnd gar nicht darinnen/ vil weniger das allein bedeuten. Sonst schreiben sie wol / die Tauffe sey ein Sacrament oder heiliges Wahrzeichen (denn so vil heist ein Sacrament) dadurch Gott äußerlich anbildet/ bezeuget vñ versigelt/ was er im Wort verheisset/ vnd im rechten Brauch vns warhafftig gibet / nemlich vergebung der Sünden/ vnd die Kindschafft. Vnd also spricht Ursinus, den er anzeucht / (gleichwol seiner bedingung inn der Vorred zuwid) die Tauffe sey ein zeichen der Gnade/ vñ bedeutet derwegen die Gabe/ davon dz wort lautet/ ob sie wol dieselbe nicht allein bedeutet / sondern auch versigelt/ vnd gewißlich übergibt im rechten Brauch. Lutherus selbst nennet sie ein äußerlich Zeichen das etwas bedeute / im grossen Catechismo. Ja es solten dise neue Lehrer/ die von keinen Zeichen/ vnd von keiner bedeutung bey den Sacramenten hören oder wissen wollen / da doch die Confession vnd Apologia außdrücklich vnd vilfältig also redet / von den Papisten lernen von der Tauffe recht reden / vnd zusehen / daß sie nicht

Von der  
Tauffe.  
Pag. 224.



ſie nicht in ſchwerere irthum/ als die Papiften ſelbs  
gerahten. Denn im Maynkiſchen Anno 62. gedru-  
ckten Catechiſmo ſetzen die Papiften diſe frage: Was  
iſt Sacrament? Es iſt ein außwendiges ſichtbarliches  
Zeichen/ der Göttlichen vnſichtbarlichen Gnaden/ von  
Gott eingezet / auff daß dardurch Gottes gnad vñ  
heiligung der Menſch empfahe. Als wenn ein Kind  
im B. Tauff/ mit dem Waſſer gewaſchen wirt/ iſt daſ-  
ſelbig ein kräftiges gewiſſes Zeichen / daß des Kindes  
Seel innerlich abgewaſchen/ das iſt / von Sünden ge-  
reiniget vñnd geheiliget wirt. Wie kompts dann/  
wenn die Heidelbergiſche Theologen alſo reden vñnd  
lehren / daß ſie Calviniften ſeyn müſſen?

Darnach beſchuldiget er die Pfälziſche Theolo-  
gen noch einen irthums / als ſolten ſie lehren / daß  
nicht alle / die mit Waſſer getaufft ſeyn / erwachſene  
oder junge Kinder / der Gnaden Chriſti theilhafftig  
werden.

Die ander  
beſchuldi-  
gung/daß  
nicht alle  
getauffte  
widerge-  
boren wer-  
den.

Pag. 25.

Antwort: Was die getauffte Kinder der Chriſtē  
anlanget/ iſt diß ire mannung/ die Kirch halte/ vñnd  
ſolle ſie alle halten für newgebore Kinder Gottes/ ſo  
lang ſie ſelbſt das Widerspiel nicht von ſich bezeugen/  
wie leyder vil inn der jugend getaufft/ hernach durch  
vntugend an tag gehen/ daß ſie Chriſtum nicht haben  
angezogen / ja daß ſie nit ſeyen auß der zahl der Auß-  
erweltsen. In welcher betrachtung Vrlinus (den er  
abermal anzeucht) nicht vnrecht geſchrieben / daß nit  
alle getauffte junge Kinder vñnd erwachſene der Gna-  
den Chriſti theilhafftig ſeyn. Die erwachſene belan-  
gend / werden ohne zweifel allein die jenigen / Chriſti

D v vñnd



Mar. 16.  
16.  
Im gros-  
sen Cate-  
chismo.

Von der  
Kirchen.

vnd seiner wolthaten theilhaftig/die Buße vnd glau-  
ben zur Tauffe bringen. Denn wer nicht glaubt/der  
wird verdampt/wenn er gleich mit wasser getaufft ist/  
Vnd ohn glauben/spricht Lutherus, ist die Tauffe nichts  
nutz/ ob sie gleich an ihr selbst/ ein Göttlicher übers-  
schwenglicher Schatz ist. Die Heuchler aber werden  
zwar mit Wasser getaufft/aber die frucht der Tauffe/  
den H. Geist/vnd die Widergeburt erlangen sie nicht/  
wie die Apologia außdrücklich spricht/ sie haben mit  
der rechten Kirchen nur die äußerliche Zeichen ge-  
mein/ aber die Güter im Herzen haben sie nicht.

Dieses muß nu dem Beweiser ein grosser irthum  
seyn. Denn er wil/ daß alle getauffte durch die Bar-  
hindurch Christi theilhaftig werden/ vñ mißbraucht  
daru zween Sprüche Pauli/Rom. 6. Wisset jr nit/  
daß alle/ die wir in Jesum Christum getaufft seynd/die  
sind in seine Tod getaufft? Gal. 3. wie vil ewer getauffte  
seynd/die haben Christū angezogen. Er mag sich aber  
hirüber zu Wittenberg bescheids erhollen. Den sich  
nit vnbillich zu verwundern/ wie die approbation der  
Theologischen Facultet zu Wittenberg diser seiner  
neuen vnwarhafften Lehr/ auff seine Charteck kom-  
men sey/dieweil die Wittenbergischen Theologen/wie  
Reichskündig/eben in disem Articul/vnnd in vil an-  
dern mehren in zween hauffen draben/ vnd in offent-  
lichen Schrifften wider einander zu feld ziehen/da et-  
liche streitten.

Streit vñ  
widerwer-  
tige Lehr  
der jetzigen  
Witteber.  
Theologē.

Daß die Widergeburt zur Substanz der Tauffe  
gehöre/vnd allen/auch die in vnbusfertigkeit getaufft  
werden/ von Gott conferiret vnd gegeben werde.

Daß auch die getauffte Heuchler zu gnaden von  
Gott genommen werden. Daß



Daß alle vngläubige warhafftig τῆ κτησὶς νό Χρῆ-  
 σῶς, (wie sie reden) das ist/ nach der possess/nicht nach  
 dem nutz oder gebrauch / wider geboren werden/ver-  
 mög zweyer obgemelter sprüche/Rom. 6. 3. Gal. 3. 27.  
 Sonst meinē sie/es könnte kein Heuchler hernach busse  
 thun/ vnd widergeboren werden / er würde dan auff's  
 newe getaufft: dieweil/ irer mannung nach/die Wt-  
 dergeburt ohne die Tauffe nicht geschehen mag.

Dagegen streitten die andere / vnd werden vom  
 Gegentheil über ihrer mannung für Calvinisten auß-  
 geruffen.

Daß die Widergeburt/ die frucht der Tauffe sey/  
 vnd werde vom Gegentheil inscitē, vngeschickterweise/  
 zur Substanz gezogen.

Daß die Widergeburt / den Heuchlern vnd vn-  
 bußfertigen getaufften zwar angetragen / aber von  
 ihnen nicht empfangen werde.

Daß der ein Narz über alle Narren sey / der da  
 mayne/ Gott könne einen trewlosen Heuchler/ wenn  
 er sich tauffen leß / für sein Kind vnd Erben halten.

Vnd daß darumb solche / die in heuchelen vnd  
 vnbußfertigkeit getaufft werden/die Widergeburt nie  
 erlangen/so lang sie solche bleiben/ weder κτησὶς noch  
 Χρῆσῶς: Sondern allein die / die warhafftig an Chri-  
 stum glauben/ werden widergeboren/ Joh. 1. Vnd  
 solcher irer mannung bringen sie folgende Gründe vñ  
 Argument für/ auß Gottes wort:

1 Die Widergeburt kan nicht ein augenblick vom  
 Glauben abgesondert werdē/vnd hat von anfang der  
 welt kein mensch one den glaubē die Wider: erlanget.

2. Die Widergeburt macht auß Kindn des zorns

Argument  
 daß die  
 Heuchler  
 durch die  
 Tauffe nie  
 widerge-  
 boren wor-  
 den.



Kinder Gottes. Kinder Gottes aber seynd allein die an Christum glauben.

3. Die Widergeburt ist nicht ohne die erneuerung des Geistes/ Tit. 3. Die erneuerung aber findet sich nicht bey den Heuchlern.

4. Niemand wirt widergeboren/der nicht auch gerechtfertiget wirt. Die Heuchler aber / als die ohn Glauben seyn/ werden nicht gerechtfertiget.

5. Alles was die Schrift von der Widergeburt zühmet/ streitet wider die vnbusfertigkeit der Heuchler: Als/das die Widergeburt durch äußerliche wirkunge sich erzeiget / wie der Wind durch sein sausen gefület wirt / Joh. 3. Das Johannes den Glauben vnd die Newgeburt zusammen setzen/ Joh. 1. Das auß Gott geboren seyn/ vnd wider das Gewissen sündigen/ bey einander nicht stehn können / 1. Johan. 3. Das die widergeborne die Welt überwunden/ 1. Joh. 5. Welchs alles von Heuchlern vnd vngläubigen nicht kan gesagt werden.

Auff die Sprüche Röm. 3. Galat. 3. antworten sie / S. Paulus rede an beyden orten nit von Heuchlern/sondern von Glaubigen/die mit Christo begrabē werden/ vnd Christum anziehen durch die Tauffe.

Auff den andern einwurff sagen sie / Gott habe auch neben der Tauffe noch ein ander Mittel der Widergeburt vnd bekähung/nemlich/das wort/ 1. Pet. 1. Drum könne Gott die Heuchler wol durchs Wort bekehren/vñ dörffe zu irer Widergeburt keiner Widerauffe. Dann wenn sie durchs Wort bekährt werdē/ so werde inē ire vorige Tauffe/die sie oneglaubē empfangen



gen haben / kräftig vñ seliglich durchs ganze leben / etc.

Weil nun dise letzte zu Wittenberg bey disem Articul eben das jenige streitten / was die Heidelbergsche Theologen / Gott lob / bisher auß Gottes wort beständiglich gestritten vnd erhalten: Vnd gleichwol ihrer Widerpart Gottlose mannung mit ihrer approbation gebillichet haben / mögen sie zusehen / mit was Gewissen sie auß einem Mund kalt vnd warm blasen / vnd gedencen / was sie disem Theologo auff sein argument antworten wollen / da er spricht: Paulus sagt nicht / daß Etliche / sondern daß Alle getauffte Christum angezogen haben. Dagegen sagt die Theologische facultas zu Wittenberg / daß nicht Alle getauffte der gnaden Christi theilhaftig werden / oder Christum anziehen. Seynd aber das nu nicht feine Concordisten / die die ganze Welt reformiren wollen / vnd wissen doch selbst nicht / wo sie mit ihrer Lehr daheim seynd? Wie nahe lassen sie sich inn ihrem Sinn beduncken / weil sie auff Lutheri vnd Philippi Cathedram gestiegen / sie seynd Lutherus vnd Philippus selbst / vnd jederman solle billich in Religions sachen auff sie sehen / vnd das Latein bey ihnen hollen? Beyde parteyen beruffen sich auff die Augspurgische Confession / vñ lehren doch widerwertige ding / wie Wasser vñ Fewr / nicht nur von der Tauffe / sondern von vil Puncten meh / wie im folgenden Articul sol angezeigt werden. So muß je die eine mit falschen Karten umbgehen. Noch wil die Welt blind vnd betrogen seyn.

Was er zum dritten auß der Apologia fürbringt von notwendigkeit der Tauffe zur seligkeit / vnd daß die Kinder darumb sollen getaufft werden / damit sie

Die dritte falsche beschuldigung von not d Tauffe.



des Evangelij der verheissung des Heils vñ der Gnade theilhaftig werden/ist der Heidelbergischen Theologen Lehr nicht zu wider. Dann eben das bekennen sie auch in irem Catechismo/vñd in andern ihren

*Quäst. 34* Schriften. So ist auch solchem nicht zu wider/wo er abermal auß Ursino bringt / quod regeneratio seu salus non pendeat à Baptismo, Die Widergeburt oder das Heil hange nicht an der Tauffe. Denn weder die Schrift noch die Apologia redet also / als wenn es ein absoluta necessitas were / sondern wie es Brentius in seinem Catechismo erkläret: Die äußerliche Wassertauff ist nötig zur seligkeit/ nit simpliciter & absolute, (schlechts vñd allerdings) sondern so fern es geschehen kan/ ist es nötig/das wir vns tauffen/vñd vns/oder unsere Kinder/ keine gefahr noch tyranny davon abhaltē lassen. Sonsten müsten alle vngetauffte junge vñ alten simpliciter verdampft seyn/vñd würde der eingewante Nothfall die vngetaufften Kinder ohne ein special wort Gottes nicht entschuldigen/noch selig machen / wenn ein solche absoluta necessitas were. Der Beweiser aber sagt recht/ Gott habe vns/vñd nicht sich an die Tauffe gebunden / Darumb sind alle Christen jung vñd alt schuldig / sich tauffen zulassen / allweil sie die Tauffe nach Christi befehl haben können. Gott dem Herrn aber stehet frey die seligkeit in den seinen zuwircken/wenn vñd wie er wil/auch vor der Tauffe / wie er in Cornelio, Paulo, &c. oder ohne die Tauffe durchs wort/wie er an dem gläubigen Schächer am Creuz / dem Kayser Valentiniano vñd vilen andern gethan hat / Welches dann auch die Wittenbergischen Theologen

gen

*Catechis.  
Lat. pag.  
25.*



## Vom Abendmal.

52

gen in mehrermeiler Schrift wider iren Collegam Huberum, außdrücklich bekennen. Ist es aber nicht ein seltsam ding / daß dieselbe Theologische facultet des Beweisers Unchristliche mannung de absoluta necessitate Baptismi mit irer approbation auch gebillichet / dar über sie doch selbst nicht einig ist / vnd die sie selbst zum grössern theil in öffentlichem druck widerleger? Darumb muß das je ein spiritus contradictionis / vnd nicht ein spiritus veritatis seyn. Außführlichen berichtet hievon findet der Christliche Leser im andern sprossen der genannten gülden Laiter / ob vnd wie die Tauff janua, exordium & fundamentum salutis sey.

Pag. H. b.

Pag. 203

27. 29.

Also ist abermals offenbar / daß der Beweiser nicht bewisen / daß der Pfälzischen Theologen Lehr von der H. Tauffe / Gottes wort vnd der Augspurgischen Confession zuwider sey / Sondern / daß er sie auch in diesem Articul fälschlich beschuldige / Ja daß er vnd seine Wittenbergische approbatores eben die seynd / die widerwertige Lehren von der Tauffe einführen / vnd billich sich selbst zuvor vergleichen solten / ehe sie andere Leut rechtfertigen vnd reformiren wollen.

## Vom verdienst Christi.

Wiewol der Beweiser in der Vorred zum vierden Articul die ewige Fürscheidung vnd Wahl Gottes ihm hat fürgenommen zu meistern / befindet sich jedoch / daß er solches fürnehmens, hernach vergessen / vnd der ewigen Wahl Gottes gar geschwiegen / vil leicht nit ohne vrsach. Dann er hat der Wittenbergischen

schen



schen Facultet das Huberianum apostema ( das Huberianische Geschwer ) daran sie jetzt frantz lieget/nicht drucken wollen. Darumb machet er sich nicht (wie andere vor im gethan) an Churfürstlicher Pfälz Theologen mit der disputation von der Wahl/ob sie generalis oder particularis sey/ das ist / ob Gott alle oder etliche Menschen zum ewigen leben von ewigkeit erwehlet etliche aber nit erwehlet habe. Dañ darüber hette er gewißlich keine approbation von ermelter Facultet erlanget / auff welche seit er sich auch gelencket hette: Sondern er bringet drey andere Articul auff die ban/ darüber er sie die Pfäl. Theologen grosser Irthumb beschuldiget / von dem verdienst Christi/von den allgemeinen verheissungen des Evangelij / vnd von vrsach der reprobation oder verwerffung der Gottlosen.

Warumb  
vergiß er  
D. Kim-  
lonij, der  
Huber  
de Schwe-  
ren zeit  
auffge-  
brucht hat?  
Apol. pag.  
34.

Belangend den verdienst Christi / zeucht er als einen gewlichen Irthumb an / daß Pareus, Tossanus, Zanchius vnd Spindlerus schreiben sollen / Christus sey nit für der gansen Welt/ sondern allein für der Auß-erwelten sünde gestorben/ vñ gibt für/ diser vermeinte erschrockliche irthumb streitte wider Gottes wort/ da 1. Joh. 2. steht/Christ' sey die versönung für der gansen Welt sünde: Vnd Joh. 1. Christus sey dz Lamb Gottes/dz der gansen Welt sünde tregt: Item / wider die Apologia Augspurgische Confession, darin steht/ Christus sey für vns gegeben / daß er die Sünde der Welt bezahlet: Vnd durch Christi verdienst sey die Sünde aller Welt bezahlet: Vnd Christus habe der gansen Welt sünde hinweg genommen. Item/ wider die



der die Schmalkaldische Articul/ darinn stehet/ Jesus Christus allein sey das Lamb Gottes / daß der Welt sünde tregt/ Joh. 1. Vnd/ Gott habe auff ihn gelegt vnser aller Sünde/ Esa. 53. Item / wider ihren eignen Catechismum/ da in der 37. frage stehet/ Christus habe den zorn Gottes wider die Sünde des ganzen Menschlichen geschlechts getragē. Item/ wider Ursini Compendium Catech. da stehet / Christus habe den grewlichen zorn Gottes gefühlet/ zur erstattung oder bezahlung meiner vñ der ganzen Welt sündē. Darauß spricht er/ ist offenbar/ daß die jezige Heidelberger bey ihrer Vorfahren Schriften selber nicht bleiben.

Pag. 314

Antwort: Wenn diese Calumnia new vñnd zu vor nichts darauff geantwortet were / möchte sie bey verständigigen etwas zubeuten/ vñd fleissiger verantwortung von nöten haben. Aber sie ist alt/ vñd lieget der Pfälzischen Theologen darauff geschene erklärungs vñd antwort vilfältig am tag / also daß auch Gegentheils Theologen/ (in denen etwas bescheidenheit ist) zu frieden seyn müssen/ vñd sich wider die jenigen / die diesen Streit anfangs erweckt haben/ inn öffentlichen Schriften selbst legen / vñnd sich anderst nicht erklären könne/ dann wie auch die Pfälzischen Theologen in fundamento halten. Darumb sich dann vñnd so vil mehr zu verwundern/ das diser Deweiser sich nicht schewet / sie mit dergleichen auflagen / hindan gesant alle ihre erklärungen / auff's new zubeschmizen / nur damit das Haderfeuer inn der Kirchen Gottes ja nicht verlesche / vñd er sein giftiges mütlein an ihnen etlicher massen küle.

E

Aber



Gülden  
Kleinot  
Anno 92.  
Gülden  
Laiter er-  
ster Sproß  
Anno 29.  
Kimedoc.  
de Redem.  
Anno 92.  
Er Synops.  
Anno 93.

Christus  
ist für al-  
ler Men-  
schen sünde  
gestorben:  
so vil die  
windigkeit  
vnd fülle  
seines ver-  
diensts an-  
langt.

Aber geliebter kürzhalbē wirt der Leser gewissen auf ihre hievon außführliche gethane erklärungen: Vnd antworten sie diß ortß mit wenig worten/ daß zwischē ihrer Lehr / vnd den angezognen vermaynten Gegen- schrifften inn warheit kein streit/ sondn ein richtige einigkeit sey / wenn man nur nit mutwillig cavilliren / vnd den vnterscheid mercken wil/ mit welchem sie sagē nach der Schrifft / daß Christus für aller gestorber Menschen/ vnd auch nicht für aller Menschen sünde sey.

Dann wenn der tod vnd das verdienst Christi/an vñ für sich selbst/als ein edler Schaz oder ärzney/seiner würde vñ krafft nach/ betrachtet wirt/ so ist er one zweifel überschwencklich käftlich vñ kräftig genug alle sünde der ganzen Welt zu bezahlen / außzutilgen vnd zu versöhnen. Dann der tod des sons Gottes ist die einige vnd aller vollkômlichste sündenärzney/ die Gott der Vatter allen Menschen/durchs Evangelium für- stellet/vnd verheisset dadurch gnade vñ versöhnung allen denen die daran glauben. In diesem verstand bekennen vnd lehren die Pf. Theologen gern vnd von Herzen/ dz Christus nit nur für etlicher / sondern für aller Menschen vnd der ganzen Welt sünde gestorbē sey. Dann also redet die H. Schrifft selbst an vilen orten: Als 2. Cor. 5. 15. Christus ist gestorben für alle / 1. Timoth. 2. 6. Christus hat sich selbst gegeben zur erlösung für alle / Heb. 2. 9. Christus hat den Tod geschmacket für alle / 1. Joh. 2. v. 2. Christus ist die versöhnung für der ganzen Welt sünde / Joh. 1. v. 29. das Lamb Gottes tregt oder nimbt hin die Sünde der Welt. Denn alle Menschen der ganzen Welt finden

versöh-



Verförmung überschwencklich genug inn seinem Tod/  
wann sie nur alle daran glauben.

Vnd also ist auch zuverstehen/ dz die Apologia vnd  
andere angezogene Schrifte sagen/ Christus habe al-  
ler Welt sünde bezahlet/ getragen/ weggenomen/ nem-  
lich/ so vil an jm vnd seinem verdienst ist/ hat er nichts  
erwinden noch mangeln lassen/ hat bezahlung vñ ver-  
förmung gnugsam erworben/ für alle Welt: allein wil  
dazzu gehören/ daß auch alle Welt dasselbige anneme:  
denn ohne Glauben / vñ ohne application seines ver-  
diests/ wirt der sündē last von niemands weg genom-  
men. Item/ daß der Heidelb. Catech. vnd Ursinus sa-  
gen / er habe Gottes zorn wider die Sünde des ganzē  
Menschlichen geschlechts getragen/ vnd dadurch der  
ganzē Welt sünden erstattet oder bezahlet: Dieweil  
nemlich / den zorn Gottes/ welche Christus getragen  
hat/ nicht nur etlicher Menschen/ sondern der ganzē  
Welt sünden verursachet haben/ vñ sein Tod ein vol-  
komene vnd aller Welt gnugsame bezahlung ist für ire  
Sünde / weñ sie nur alle an jm glauben. Diß nennet  
Augustinus magnitudinem & potentiam pretij, Die Schula-  
lehrer sufficientia mortis Christi, vñnd sagen / so vil diese  
wichtigkeit / krafft vñnd vollkomenheit des verdienstes  
Christi anlanget/ werde recht gesagt: Christus sey für  
alle Menschen gestorben/ ob wol sein Tod nit in allen  
Menschen seine wirkung vnd frucht schaffet. Denn  
der mangel ist nit an seinem Tod vnd verdienst / sondern  
am vnglauben der Menschen. Vnd also erklären die  
Wittenberg. Theologen selbst in irem letzten schreibē  
contra Huberum, den Spruch Pauli Rom. 5. 18. Durch



*pag. G. 4. b.* gerechtigkeith ist die rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen / das ist / Christus hat durch seinen gehorsam ein solche gerechtigkeith erworben / quæ sit sufficientissima, die auff's völigste grugsã sey alle Menschen gerecht vnd lebendig zumachen / wenn gleich auch die ganze Welt sie mit Glauben anneme / diß ist eins.

*Eben also erklären in die Tubingen'ses in irem send. brtf an Huberü 8. Decembris 93.* \* Wenn aber zum andern der Todt vnd verdienst Christi nicht an vnd für sich selbst / sondern seiner wirkung vnd frucht nach / in den Menschen betrachtet wirt / so befindet sich solche wirkung vnd frucht (nemlich / die versönnung mit Gott / gerechtigkeith vnd seligkeit) nicht in allen Menschen / sondern allein in den gläubigen. Denn obwol die edle Sündenarznei überschweniglich gnug ist / vñ allen Menschen / durchs Evangelium wirt angeboten / so wirket sie jedoch keine versönnung / gerechtigkeith vnd seligkeit / es sey dann / daß sie mit wahrem Glauben applicirt werde / Eben so wenig als sonst ein leiblich Arznei in einem Patienten gesundheit wirket / es sey dann / daß er sie im applicire vnd einneme. Darumb werden allein die Gläubigen des Todts vnd verdienst Christi theilhaftig / das ist / allein die Gläubigen werden durch Christi Tod von Sünden vnd Tod erlöset / mit Gott versöhnet / rechtfertiget / vnd selig gemacht. Die andern alle bleiben von solcher frucht des Todts Christi in ewigkeit außgeschlossen / die in disem leben an Christum nicht gleuben / sondern im vnglauben vñ in vnbusfertigkeit dahin sterben / wie Augustinus redet. In disem verstand nu / vnd in keinem andern lehren die Pfälzische Theologen / Christus sey allein für alle Gläubig



Gläubigen gestorben/ vnd nicht für die vngläubigen/ denen Christi verdienst nit zu gut kommet. Solches lehren sie aber mit der Schrifft / die also redet: Christus hat sein leben gegeben zur erlösung für vil/ Matth. 20. 28. Hat sein Blut vergossen / Matth. 26. 28. Hat viler Sünden getragen / Jes. 53. 12. Hat sich auff geopfert viler Sünden wegzunehmen / Heb. 9. 28. Ist gestorben für das Volck / vñ für die zerstreute Kinder Gottes / Joh. 11. 52. Macht sein Volck selig / Matth. 1. 21. Lebt sein leben für die Schafe / Joh. 10. 15. Ist ein vrsach worden durch sein Opffer zur ewigen seligkeit / Allen / die ihm gehorsam seynd / Heb. 5. 9. Bitter nit für die Welt / sondern allein für die / die ihm der Vater gegeben / Joh. 17. 9. Nach welchen Sprüchen die alten Kirchen vnd Schullehrer sagen / Christus sey gestorben / allein für die Gläubigen vñ Außerwelten / quoad efficaciam mortis, so vil die wirkung seines tods belanget.

Diß nun ist eigentlich der Pfälzischen Theologen Lehr vom verdienst Christi / darüber sie die ganze Welt zum Richter leiden mögen / ob sie Gottes wort / der Augspurgischen Confession vñ dero Apologia, ihrem eignen Catechismo vñ dorigen Schrifften / im geringsten vngemeß / vñ ein so grewlicher erschrocklicher irthum sey / wie diser Verleumbder für gibt. Keinem auffrichtigen Theologo gebüret / was mit schriftmessigen vnterscheid geredt wirt / dasselb ohne allen vnterscheid auffzufangen / vñ calumniosè in mißverstand zu deuten. Darumb bitten vñ warnen sie alle fromme Herzen / wann diser oder andere dergleichen von ihnen ferners außsprengen solten / die wöl-



len ſich daran nicht kehren/ ſondern wiſſen/es ſey eine wiſſentliche verkehrung.

Die Wittenbergiſche Facultet iſt über dieſer Frag geſpalten.

Man möchte aber wol dieſen Beweiſer ſelbſt examiniren/vnd ſeine mannung davon hören / wie doch Chriſtus für alle Menſchen geſtorben ſey. Denn vermög der Wittenbergiſchen approbation wirt er ſreylich mit der Theologiſchen Facultet daſelſt halten. Nu iſt aber dieſelbe eben über dieſer Frage geſpalten. Dann etliche haltens alſo/wie jetzt erklärt iſt/ vermög ihrer Schrifften / ſo am tag liegen / wiewol ſie wider daz zeugnuß ihres Gewiſſens verneinen / daß ſie es mit den Pfälziſchen Theologen hierinn halten/entweder auß Zancſucht/ oder damit ſie nicht für Calviniſten gehalten werden. Die andern ſtreitten / Chriſtus ſey für alle Menſchen geſtorben / auch ſo vil die Wirkung vnd frucht ſeines Tods in ihnen belanget / das iſt/ Chriſtus habe durch ſeinen Tod alle Menſchen/ ſie glauben oder glauben nit/ vnd alſo alle Türcken/ Heiden/ Epicurer in vnd auſſerhalb der Kirchen / ſo wol als alle glaubige Chriſten / in die Gnadenſchoß Gottes eingefezt / verſonet / gerecht / heilig vnd ſelig gemacht. Welche Gottloſe lehr ohn allen zweifel das ganze Evangelium vom Glauben auffhebt/ vnd von der andern Parten billich verworffen wirt. Helt es nun der Beweiſer mit dieſem letzten theil ermelter Facultet / mit was Gewiſſen hat im der ander theil approbation mitgetheilt? Helt er ſ mit dem erſten/ wer ſihet nicht / daß er entweder nit weiß was er verleumbde / oder ſich ſelbſt verleumbdet?

Von



## Von den Universal verheissungen des Evangelions.

**V**on den Universal verheissungen des Evangelions helt der Beweiser / sie gehen alle Menschen an / das ist / Gott verheisse allen Menschē gnade durch Christum / sie glauben oder glauben nicht. Das wil er beweisen mit der Schrifft / Matth. 11. Kommet her zu mir alle / 2c. 1. Tim. 2. Gott wil daß alle Menschē selig werden / 2c. Item mit der Apologia Augspurger Confession, darinn stehet / das Evangelium bitte allen Menschen an / vergebung der Sünden vnd gerechtigkeit durch Christum. Sie hören jr Calvinisten / spricht er / daß das Evangelium allen Menschen / nicht allein den Gläubigen / sondern allen Menschen / auch den ungläubigen gnade anbiete. Item / auß den Locis Theologicis Philippi, darinn mehrmals stehett promissiones Evangelij esse universales, hoc est, promitti & offerri omnibus hominibus reconciliationem, allen Menschē werde versönung verheissen vnd angebotten.

Beweiser  
Lehr.

Dagegen beschuldiget er die Pfälzische Theologen / als lehren sie / die verheissungen des Evangelions gehen allein auff die oder bitten allein denen gnade an / welche Gott in seim heimlichen Rath zum ewigen leben verordnet vnd erschaffen hat : dessen er etliche kundschafft auß jren Schrifften fürbringt.

Beschuldigung.

Dises aber ist entweder ein grober unverständ / oder ein grosser mutwill. Dann der Pfälzischen Theologen beständige Lehr ist dise / die sich auch in angezo-

Antwort

F iij nen



nen vnd anderen iren Schrifften anders nicht befindet/das das Evangelium allen Menschen zu Christo ruffe / allen gebiete / das sie glauben/ vnd gnade anbiete allen die demselbigen glauben. Dann durch auß erfordert das Evangelium glauben/wie geschrieben stehet: Wer an den Son glaubt/ der hat das ewige leben: Wer an den Sohn nicht glaubet / der wirt das leben nicht sehen / sondern der zorn Gottes bleibet über im/ Joh. 3. 36. Dieweil nu nicht alle Menschē in gemein ( sie glauben oder glauben nicht ) sondern allein die glauben durchs Evangelium gnade vnd vergebung der Sünden erlangen: so können sie je andere nicht lehren/ denn das die verheissungen des Evangelions eigentlich allein die angehören/die an Christum glauben / das ist / das allein die der wolthaten Christi geniessen/vnd sich deren zutrösten haben/die dem Evangelio glauben. Denn die Vngläubigen werden vnd bleiben/vmb ires vnglaubens willen/von Christo vnd seinen wolthaten außgeschlossen / so lang sie vngläubig bleiben.

Dieses aber ist weder dem wort Gottes / noch den angezogenen Schrifften zuwider. Dann eben das selbig wirt darinn gesagt/ das zwar das Evangelium allen Menschen gnade anbiete / aber allein die Gläubige / die es annehmen / erlangen solche Gnade / wie dann Philippus expressè sagt: Omnibus offerri reconciliatonem: nicht aber conferri. Vnd inn der Apologia Augspurgischer Confession stehen diese klare wort: Die verheissungen gehen die jenigen nicht an / so außserhalb der Kirchen Christ seyn. Gehen sie nun den größten theil

de pro-  
ziff. Ew-  
ngelij.  
Nert wol  
se spruch.



theil der Welt / der jederzeit außershalb der Kirchen ist/nit an/wie können sie dann absolute vniversales seyn?

Also nu ist im verstand keine vngleichheit/sondern allein in Worten. Dann wenn gesagt wirt / Promissio Evangelij est vniversalis, verstehet mans von der Predig des Evangelij/die alle Menschen angehoret. Wann aber gesagt wirt: Promissio Evangelij pertinet ad solos credentes, da heisset promissio Evangelij nicht mehr die Predigt/sondern die wolthaten des Evangelij selbst/ Vnd ist alsdann auch vil ein anders anbieten / dann angehören.

Weyderley rede vnd verstand wirt von den Pfälzischen Theologen behalten vnd gelehret. Dann sie lehren/ die verheissungen des Evangelij seyn dupliciter vniversales, ( auff zweyerley weiß allgemein ) concione & fructu. Die Predigt belangend / seynd sie vniversales simpliciter: Dann alle Menschen sollen dadurch zur Busse vnd zum Glauben geruffen werden: Vnd hieher gehören des Beweisers Sprüche: Kommet her zu mir alle / 2c. Gott wil daß alle Menschen selig werden/ 2c. Nemlich/mit beding/ so sie glauben/ wie Ambrosius sagt.

Die verheissungen seynd auff zweyerley weiß vniversales.

Den Nutz belangend / seynd sie vniversales, respectu omnium credentium. Denn alle die dem Evangelio glauben/erlangen die verheissene Gnade vnd wolthaten Christi. Vnd hieher gehören allen tröstliche verheissungen des Evangelij/ Joh. 3. 16. Alle die an Ihn glauben/ haben das ewige leben / Rom. 3. 22. Die gerechtigkeit Gottes kompt durch den Glauben an Jesum Christum/über alle/vnd auff alle/die da

E v

glauben



## Gegenbeweisung

**S** glauben/ Rom. 9. 33. Alle die an ihn glauben/ werden nicht zu schanden / Act. 10. 43. In seinem Namen empfahen vergebung der Sünden alle die an ihn glauben/ 2c. Sie höret der Beweiser auch / daß nit allen Menschen/ sondn allein den Gläubigen vergebüß der sünden durch Christum verheissen wirt.

Die erste  
universalitas  
ohne die  
andere trö.  
set nichts.

Vnd zwar es muß beyderley vniversalitas inn den verheissungen des Evangelions erkant werden/ vnd bey einander seyn/ sol der arme Sünder trost darauß haben. Dann die erste vniversalitet macht zwar den anfang des trosts/ vnd spricht: Die verheissung des Evangelions gehet alle Menschen an/ das ist/ beut allen Menschen gnad an / so fern sie alle glauben: Ich bin ein Mensch: Darumb gehet sie mich auch an / 2c. Wann aber der glaube im Herzen da ist/ so folget auß der andern vniversalitet die rechte application also: Die verheissung des Evangelions gehöret alle an/ die glauben: Ich glaube aber: Darumb gehöret sie mich auch an/ das ist/ sie gibt mir lebendigen trost vnd seligkeit durch Christum. Wer dise beyde von einander reisset/ macht das Evangelium zu nichte/ 2c.

Verstehet nu der Beweiser dise Lehr der Schrift/ vnd disen vnterscheid der vniversalitet nicht / so ist dise eingewandte beschuldigung seiner grobheit zu zumessen/ aber an einem solchen Doctor/ß den Brunnen des Heils allein wissen wil / nicht zuloben. Verstehet er sie aber vnd billichet sie/ so spielet er / vñ sucht mißverstand im wörtlein / angehen/ oder angehören/ vnd verleumbdet die Pf. Theologen wider sein Gewissen/ welches ein mutwill were. Billichet er sie aber nicht/ so strafft er die heilige Schrift lügen: wie  
er denn



er denn thut / dieweil er zwar vil von den verheissun-  
gen plaudert / aber des Glaubens / denn sie erfordern /  
mit keinem wort dabey gedencket.

Widerumb aber ist allhie seltsam / daß diser Theo-  
logus mit seinem Wittenbergischen approbatoribus so  
fein stimmt / wie ein Wolff mit dem Fuchsen. Dañ  
er wil habē / die vniversal verheissungen gehe schlechtes  
alle Menschen an : jene aber seine Approbatores schrei-  
ben vñ disputiren öffentlich / die universalitas der Wahl  
vñ der verheissung gehe nicht die Vngläubigen vñ  
vnbusfertigen / vñ also nicht alle Menschen an / son-  
dern allein alle Gläubige vñ busfertige. Ein solche  
universalitas, sprechen sie / ist in disen lieblichen / recht E-  
angelischen verheissungen : Auff daß alle / die da  
glauben / nicht verlohren werden / :c. Joh. 3. Wahr-  
lich ich sage euch / wer da glaubet / der hat das ewige  
leben / Joh. 6. Die gerechtigkeit / so für Gott gilt / kom̄t  
aus dem Glauben / über alle vñnd auff alle / die da  
glauben / Rom. 3. vñ Rom. 9. Alle / die an ih̄n  
glauben / werden nicht zuschanden. Wer nicht ge-  
stehet daß dise verheissung universalis seynd / den sol man  
in die Schulweisen / Dialectic zulernen / ob sie wol nit  
ohne vnterscheid alle Menschen / sondern alle Gläubis-  
gen inn sich begreifen / wiesolches die darinn gesätzte  
determinatio, auff's aller gewisset außweiset. Bisher  
D. Hunius, wid seinen Collegam D. Huberum. Darüber  
soltten sie sich zuvor selbst vergleichen / vñnd andere  
Leut mit ihrem cavilliren zu frieden lassen.

Daß er saget / die Pf. Theologen ziehen die verheis-  
sungen nur auff die / die Gott inn seinem geheimen  
Rath zum ewigen leben erwelt hat vñ erschaffē : seynd

ste im

Differ. Theo-  
logus vñ  
die Wit-  
tenber-  
gischen  
stimmen  
nicht zus-  
ammen.  
Pag. 4.  
4. b.

NB.

Die Gläu-  
bigen sein  
die Auß-  
erweltan-  
ste im



sie im rechten verstand nicht in abred: Aber sie haben nie also geredt noch geschrieben: sondern sie setzen also zeit den Glauben vor: daß die verheissungen angehen alle Gläubigen. Daß aber allein die Gläubigen/ vnd keine andere von ewigkeit zum Glauben vnd zum ewigen Leben in Christo anßerwehlet vnd erschaffen seynd / werden die Widersacher mit warheit nimmer mehr widersprechen.

Daß er wider Spindlerum, der geschrieben/ Das Euangelium sage wol/wie die Leut seyn müssen/ wenn sie wollen selig werden / nemlich/ daß sie müssen an Christum glauben. Es sage aber nicht/ welche es seynd: sich bemühet/ auß Act. 20. Joh. 3. vnd auß der Apologia zu beweisen/ es sey auch darin geoffenbaret/ welche es seynd/ 2c. vnd trutzig spricht: Da habt ihrs jr Calvinisten / wer sol vergebung der Sünden haben vnd selig werden / nemlich / die für sich glauben / daß Christus für sie gegeben sey in tod/ 2c. Ist ein kindische vnd ungeschickte cavillation. Dann Spindlerimaynung ist/ es stehe nicht geschrieben/ welche es sind in individuo, Peter oder Cunn glaubt / vnd sol selig werden: So kompt diser / vnd beweist/ es stehe geschrieben / welche es seynd in specie, nemlich / die Gläubigen. Das laß dir ein Meisterstück seyn. Es ist aber ein gesuchte fallacia vnd ignoratio Elenchi. Mit solcher Kunst gehet er vmb / durch seine ganze Beweisung.

Von



Von vrsach der Gottlosen Reprobation oder verwerffung / vnd ihrer verdammung.

Da der Beweiser zuvor verheissen / er wolte von der ewigen Wahl Gottes handeln / disputiret er jetzt von der verwerffung der Gottlosen. Woher solches komme / ist kurz zuvor angedeutet. Denn diese Leute haben ein sonderbare lust den Gottlosen beizustehen / vnd als bestelte Patroni ihr bestes zureden / wie inn der Lehr vom Nachtmal / vom Himmel / vom tod Christi / von der Rechtfertigung / von der Tauff vnd widergeburt / also auch inn der Lehr von der Wahl. Damit man findet Theologos bey ihnen / auch zu Wittenberg / die in offentlichem druck die Gottlosen Türcken / Juden / Heiden vnd andere in vnd aussershalb der Kirche vertaidigen dörfen / sie seyen alle so wol zum ewigen Leben erwehlet / gerecht / heilig / vñ selig gemacht durch Christum / als die Gläubigen Christen. Das müsse aber Gott erbarmen / daß solche dinge jetzt vnter dem schein des Evangelij gelehret werden sollen. Was bedürffte es dann des Glaubens an Christum? Nun man läffet diese Blinde vñ Blindenlanter fahren / vnd kommet auff disen Beweiser.

Huber.  
Theses  
Tub. 270.

Erschröckliche Lehr.

Der beschuldiget die Pfälzische Theologen / daß ihrer Lehre nach / die vrsach der Gottlosen verwerffung vñ verdammung nicht sey der Gottlosen vnglaub oder Sünde / sondern Gottes blosser wille / der sie zur Verdammuß erschaffen / vnd wolle / daß sie sollen verdampft werden. Item / daß sie die vrsach der verdammung der Gottlosen auff den willen Gottes legen /

Pag. 44  
Beschuldigung.



vnd nicht auff der Gottlofen vnglauben vnd Sünden /  
 zc. Welches dem wort Gottes / der Augspurgischen  
 Confession den Locis communibus Philippi, vnd dem Hei-  
 delbergischen Catechismo selbst zu wider / zc. Dane-  
 ben sprengt er vil verhönens vnd verkehrens irer Lehr  
 mit ein / dadurch er sie abschewlich vnd ärgerlich ma-  
 che bey den vnverstendigen / wie dann nicht ohn / daß  
 Menschliche vernunft vnd die Weltweisen dise Lehr  
 nicht fassen können / sondern als thöricht vnd ärgerlich  
 verwerffen.

Antwort.

Aber er mischet abermals Müßkoth vnd Pfeffer /  
 Lügen vñ Wahrheit vnter einander / dieweil er entwe-  
 der dise Lehr nicht versteht / oder mutwillig die War-  
 heit mit der Lügen verlästert.

Verwerffung vnd verdammung der Gottlofen  
 ist nicht ein ding. Also auch die vrsach der verwerf-  
 fung vnd der verdammung der Gottlofen ist nicht ei-  
 nerley / wie er dise beyde in einander mengt.

Greifliche  
vntwarheit  
des Bewei-  
fers.

Ein greifliche vnd in ewigkeit vnbeweifliche vn-  
 warheit ist es / daß er den Pf. Theologen zumisset / sie  
 legen die vrsach der Gottlofen verdammung auff Gott /  
 oder Gottes willen / vnd nicht auff der Gottlofen vn-  
 glaube vnd Sünde / als solten die Gottlofen nit vmb  
 ihrer bösen Werck willen des ewigen Tods sterben.  
 Dann eben D. Ursini wort / die er anzeucht / geben das  
 Widerspil: mala opera sunt causa damnationis: Die bö-  
 se Werck seynd vrsach der verdammuß: Ja er schlegt  
 sich bald im andern Blat hernach selbst / auff's man /  
 da er bekennet / sie die Pf. Theologen gestehen selber /  
 daß die sünden der Menschen der verdammuß vrsach  
 seyen.

Pag. 70.



seyen. Also hat er nicht bedacht/ quod mendacem oporteat esse memorem.

Diß aber ist ihre Lehr von ursach der verdammung der Gottlosen: daß causa efficiens zwar Gott sey. Den GOTT ist's/ der die Gottlosen verdammet / 1. Reg. 8. 32. Der die Hurer vnd Ehebrecher wirt richten / Heb/13. 4. Der die Sündflut über die welt der Gottlosen geführet / vnd die Statt Sodoma vñ Gomorra zu Aschen gemacht/ vmbkähret vnd verdampft hat/ 2. Pet. 2. 5. Vnd solches thut er nicht gezwungen/ sondern freywillig nach seiner gerechtigkeit. Aber causa impulsiva damnationis, die ursach/ die Gott den HERRN beweget die Gottlosen zuverdammen/ davon jetzt die frage ist/ ist in den Gottlosen selbst / ihre Sünde vnd böse Werck/ wie geschrieben stehet/ Der Sünden sold ist der Tod / Rom. 6. 23. Denn Gottes gerechtigkeit leidet nicht/ daß er jemand's ohne verdienst der Sünden straffe/oder verdamme/ sondern/ Welche Seele sündiget die sol sterben/ Ezech. 18. 4. Vnd also leidet sie auch nit/ dz er jemand's zur straffe vñ zur verdammung ordene / oder verordnet habe / ohne allein vmb der Sünden willen.

Die ursach d verdammung der Gottlosen ist ihre sünde.

Daß aber diß vnd kein anders der Pfäl. Theologen Bekantnuß hievon sey/mag der Beweiser sehen/ in der Newstädtischen Erinnerung von dem Bergischen Concordibuch/ da stehet also: Vil weniger ist diß vnser Lehr/dz Gott etliche zum verdammung verordnet/vnangesehen ire Sünde / allein auß seinem blossen Rath fürsatz vnd willen. Denn wir sagen mit dem Apostel Paulo/ daß Gott durch die verdammung wölle

pag. 122

Rom. 9. 22



wölle seine gerechtigkeit beweisen / vnd derohalben niemand verdammen wölle / noch zur verdammuß ordne / denn vmb der Sünden willen. Ja er wil auch die verdammuß selbst nicht / so fern sie tod vnd pein ist / sondern nur / so fern sie ein gerechte straffe ist. Nu hat aber die straffe kein fug vnd platz / wo keine Sünde ist. Disß jr eigen bekantnuß sol billich bey verstendigen mehre gelsten / denn des Beweisers verleimbdung.

Die verwerffung ist zweyerley inn der Schrifft.

I.

Belangend aber die verwerffung / wirt dieselbe nicht einerley / sondern zweyerley inn der Schrifft gebraucht. Dann etwa heisset verwerffen inn gemeint so vil / als straffen vmb der Sünden willen / vnd verwerffung so vil / als straffe / die auff die Sünde folget / als 1. Reg. 15. Dieweil du hast des HERN wort verworffen / so hat dich der HERR auch verworffen / daß du nicht König sehest / Jerem. 31. 37. Ich wil nicht verwerffen den gansen samen Israel / vmb alles das sie thun / spricht der HERR / Hos. 9. 17. Mein Gott wirt sie verwerffen / darumb / daß sie nit hören wöllen / 1. Cor. 9. Ich zäme meinen Leib / daß ich nit anderit predige / vnd selbst verwerfflich (das ist / sträfflich) werde. Dife verwerffung geschicht vmb der Sünde willen : denn sie ist die verdammung selbst / oder ja ein stück vñ anfang derselben in den Gottlosen. Darum hette der Beweiser seinen Kopff darüber nit vil dörfen zerbrechen / vnd beweisen / daß in der Schrifft die Sünde bendes der verwerffung vnd der verdammuß vrsach gesetzt werde. Denn in disem verstand ist die verwerffung vñ die verdammung ein ding / vnd ist darumb die vrsach / causa impulsiva & promerens solcher

ver



werffung / so wol als der verdammung / der verworffenen Menschen eigene bößheit vñnd Sünde. Das gestehet man dem Beweiser gerne / vñnd das wolle er wol mercken.

Die frage aber ist nit von diser verwerffung / sondern von der andern / da in der Schrift verwerffen so vil heisset / als vnterscheidē / nit erwehlen / verlassen / hand abziehen / &c. Vñnd verwerffung so vil / als vnterscheidung / verlassung / verachtung / sonderlich wenn von Menschen geredt wirt : Als / 1. Sam. 8. 7. sagt Gott zu Samuel : Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen / &c. Das kan so vil nicht heissen / als / sie haben nicht dich / sondern mich gestraffet / sondern sie haben mich verachtet / &c. 2. Reg. 17. 15. Sie haben seine Gebot verworffen / das ist / verachtet / Job. 36. 5. Gott verwirfft die mächtigen nicht / denn er ist auch mächtig von krafft des Hertzens : das ist / er verlässet sie nicht / Jes. 7. 16. Ehe der Knabe lernet bößes verwerffen / vñnd gutes erwehlen / das ist / eines vom andern vnterscheiden / vñnd jenes verlassen / dises annemen / Jes. 41. 9. Du solt mein Knecht seyn / denn ich erwehle dich / vñnd verwerffe dich nicht / das ist / ich verlasse dich nit. Vñnd Rom. 11. 1. Hat denn Gott sein Volck verworffen ? Das sey ferne. Gott hat sein Volck nicht verworffen / welches er zuvor versehen hat / &c.

In diesem verstand ist die verwerffung vñnd die verdammung nicht ein ding / sondern es seynd zwen vnterschiedene ding. Denn die verwerffung ist eigendlich die Göttliche verlassung etlicher Menschen in dem fall vñnd verderben Adams. Die verdammung ist die verdiente straffe des falls / verderbens / vñnd anderer

2.

Vnterschied  
zwischen  
verwerffung  
vñnd  
verdammung  
mit 19.



derer sünden. Die verwerffung gehet zuvor her / die verdammung folget endlich drauff. Der verwerffung vrsach ist allein der gerechte wille Gottes: aber der verdammung vrsach ist inn den Menschen / ihre Bosheit vnd Sünde.

Kurzerbe-  
richt von  
der ewigen  
vnd zeitli-  
chen Gna-  
denwahl  
vnd ver-  
werffung.

Zu dessen besserem verstand / gibt man dem einfäl-  
tigen Christlichen Leser diesen kurzen bericht auß der  
heiligen Schrift / vnd auß der augenscheinlichen er-  
fahrung / durch welche beyde / Gottes rath vnd wille  
offenbaret wirt.

Gen. 1. 2. 3. Gott hat das ganze Menschliche geschlecht an-  
fangs inn Adam zu seinem Ebenbild erschaffen / her-  
nach aber nach seinem allein weisen Rath / durch die  
Sünde in den ewigen Tod lassen fallen. Da liegen  
nu alle Menschen in gleicher Sünde / vnd in gleichem  
verderben / vñ seynd alle von Natur Kind des Zorns:

Eph. 2. 3. Gott aber / auß lauter erbarmung / schicket seinen Son  
in die Welt zum Heyland / ruffet vnd gebeut allen

Matt. 17. Menschen diesen Heyland anzunehmen / mit verheiß-  
fung / wer durch Glauben vnd Busse zu ihm kommet /

Matt. 11. 28. solle vom verderben erlöset vnd selig werden. Aber hie

Ich. 3. 36. ist niemand der da hören / sehen oder kommen könne /

Eph. 2. 1. sie ligen alle tod in Sünden. Da erbarmet sich Gott  
noch mehr / über das arme verderbte Menschliche ge-

Rom. 9. 18 schlecht / vnd damit er ein Volck habe / an dem er seine  
gnade beweise / erwecket vnd erleuchtet er etliche nach

seinem gnedigen wolgefallen / durch seinen Geist vnd  
Wort / gibt ihnen den Glauben an Christum / vnd ma-

chert sie ewig selig. (Hie ist die gnedige freywilli-  
ge erwehlung Gottes / die in d zeit geschicht durch

Erwehlung  
in der zeit.

den



Von verwerff. vnd verdam. v̄ Gottlos. 72

den kräftigen Beruf ) Die andern erwecket vnd erleuchtet er nit / sondern lasset sie bleiben / wie sie seynd / Kinder des Zorns / blind vnd tod in Sünden / ( Hie ist die gerechte freywillige verwerffung / od verlassung / die in d̄ zeit geschicht durch vnterlassung des kräftigen Berufs / deren keine andere vrsach seyn kan / denn Gottes gerechter wille / ) v̄ v̄nd v̄mb der Sünde willen / die er in ihnen findet / v̄nd die sie ferners mutwillig begehen / straffet er sie / irem verdienst nach / mit der ewigen verdammuß : ( Hie ist die gerechte / wolverdiente verdammung der verworffenen / die in der zeit geschicht v̄mb der Sünde willen ) damit er nicht allein an jenen Gnade / sondern auch an disen Gerechtigkeit beweise.

Verwerffung in der zeit.

Verdammung in der zeit.

Rom. 9.

22. 23.

Wie nu Gott dises alles nach seinem gnädigen v̄n gerechten willen inn der zeit thut / vermög der heiligen Schrift / v̄nd der täglichen erfahrung / die niemands leugnen kan / daß er Jacob liebet / Esau hasset : Petrum in seinem fall befähret / Judam inn seinem fall lasset verzweifeln : den einen Schächer am Kreuz annimt / den andern verlässet : vns Christen beruffet / die Türcken v̄nd Heiden nicht beruffet : v̄nter den Christen einem wahre Buß v̄nd beständigen Glauben gibet / dem andern nit gibet / zc. Also hat ers auch vor ewigkeit zuvor bedacht zuthun / v̄nd alles geordnet / wie es gehen v̄n geschehen solte. Denn Gott seynd alle seine Werck von anfang bekant / v̄nd er ist nicht wie ein Mensch / daß er sein Rath ändere. Hie ist nun die ewige erwählung v̄nd verwerffung / welche die Schrift nennet die ewige Prædestination / Verwählung oder Fürsatz Gottes. Davon S. Paul.

Actor. 13.

18.

Malach.

3. 6.

Ewige erwählung v̄nd verwerffung.



lus spricht: Rom. 9. 11. Ehe die Kinder (Jacob vnd Esau) geboren waren/ vnd etwas guts oder böses gethan hatten / auff daß der Fürsatz Gottes bestünde nach der Wahl/ 2c. Item / Eph. 1. 4. 11. Gott hat vns erwehlet durch Christum / ehe der Welt grund geleyet war/nach dem wolgefallen seines willens: vñ wir seynd zuvor verordnet nach dem Fürsatz des/der alle ding wircket nach dem Rath seines willens. Vnd Christus spricht / das Reich sey den Auserwehlten bereitet von anbegin der Welt: Aber den Teuffeln vnd sennen Engeln sey bereitet das ewige Feuer/ Matth. 25. 34. 41.

Jetzt ist nu die frage / was die vrsach sey diser verseyhung oder erwehlung vñ vñ verwerffung? das ist / was Gott bewege / vñ von ewigkeit her bewege habe/ daß er auß dem ganzen gleichverderbten/sündlichen/verdampften Menschlichen geschlecht etlicher sich erbarmet/sie erwehlet/durch wahren Glauben vñ Busse Christo einleibet/vnd ewig selig machet: der andern sich nicht erbarmet / sondern sie verwirfft / in der verderbnuß stecken lasset / vñ endlich ihrer Bosheit halben ewig verdammet: ob die vrsach sey der Auserwehlten würdigkeit / vnd der verworffenen unwürdigkeit: oder aber Gottes gnediges vñ gerechtes wolgefallen vnd willen.

Der Pelagianer Kezeren von vrsach der Wahl vñ verwerffung.

Die Pelagianische Kezer / mit welchen Augustinus vnd andere alte Lehrer vorzeiten vil haben zuthun gehat/gaben für: Gott habe von ewigkeit her gewußt vnd gesehen / daß etliche würden frömmere seyn denn andere/würden an Christum glaubē: die andern aber würden



würden nicht glauben: darumb habe er dieselben etliche zukünftig frömmere Menschen zum ewigen Leben außgewehlet/ propter præscitam ipsorum fidem, wegen ihres vorersehenen Glaubens: die andern zukünftig ungläubige Menschen habe er verworffen/ propter præscitam ipsorum incredulitatem & impœnitentiam, wegen ihres vorersehenen ungläubens vnd vnbusfertigkeit. Also machte sie die vrsach der erwählung præscitam fidem der erwählten: Die vrsach der verwerffung/ præscitam oder prævisam infidelitatem & impœnitentiam der verworffenen. Das ist ohne zweifel eine Teuflische lehr/ denn dadurch wird Gott die ehr seiner Barmhertzigkeit vñ Gerechtigkeit mit höchster schmach geraubet / vñ den Menschen ein Teuflischer hoffart eingeblasen zu irem eignen verderben. Denn hat Gott den Glauben in vns zuvor gesehen / vñnd darumb vns erwahlet / so ist der Glaube vnd die seligkeit nicht lauter Gottes gabe: Sondern der Mensch hat die vrsach seiner erwählung/ seines Glaubens/ vnd seiner seligkeit / im selber zudanken. Wo bleibet dann Gottes barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit? Item/ wo bleibet das / das Paulus saget: Wer hat dich fürgezogen? Was hastu/ das du nicht empfangen hast? 1 Cor. 4. 7.

Was sol man aber sagen? Dieser Teuflische Pelagianismus wil jezund mit allem gewalt vnd vnverholē einreißen. Dann eben die Theologen zu Wittenberg/ die jetzt über der Prædestination vñnd Wahl Gottes/ ob sie generalis oder particularis sey/ zu höchstem spot des Evangelions einander in den Haaren liegen/ vñ darüber mit einander balgen / darüber noch kein Pa-

Der Wittenbergischen Theologien lehr von vrsach der Wahl vñ verwerffung/ ist der Pelagianismus selbst.



Thef. 787

Contra  
Humii.Humiius  
cōtra Hu-  
berum,  
Pag. E. 4.  
a.Sie wölle  
ihren Col-  
legam  
zum Pela-  
gianerma-  
chen/ vñnd  
strecken sel-  
best in dem  
Pelagia-  
nischen tot-  
biß über  
die Ohren.Sihe  
Epist. Pro-  
speri &  
Hilarij  
ad Aug.  
Tom. 7.Der erwe-  
lung vñnd  
verwerf-

pist mit dem andern/ oder mit ihnen gebalget hat/ die führen vns dise Teufliche Lehr wider ein. Dann es hat nicht allein Huberus zu vor inn seinen Theabus zu Tübingen gedruckt/ klar geschrieben: **G**ott habe zu vor von ewigkeit gewußt/ welche würden seine Gnade annehmen vñnd verharren/ vñnd die habe er erwöhlet/ vñnd newlich in einer andern Schrift noch hinzuge-  
**t**han/ daß die erwöhleten selbst können glauben/ vñnd des Glaubens anfang machen: sondern seine wider-  
**p**artische Collegæ machens noch besser / vñnd schreiben mit trucknen Worten: *causam electionis esse præscitam fidē in Iesum Christum: & causam reprobationis esse prævisam incredulitatem & impœnitentiam*, das ist / Die vrsach der erwählung sey der vorersehene Glaube an Iesum Chri-  
**s**tum/vñ die vrsach der verwerffung sey der vorersehen vnglaube vñnd vnbusfertigkeit: vñ beruffen sich dessen zweymal auff dz Mumpelgartische Colloquium, gleich als wenn das ihre Bibel were. Ist aber das nicht eben der rechte Pelagianismus? oder ja der Semipelagianismus? vñnd wie stimmet doch dises mit ihrem Con-  
**c**ordibuch/welches außdrücklich sagt/die ewige Wahl Gottes sey eine vrsach vnserer seligkeit / vñnd was zu derselben gehöret/darunter freylich der Glaube/als dz nötigste Mittel/begriffen ist? vergessen sie so bald ih-  
**r**er Concordi? irer subscription? Dem wollen doch from-  
**m**e Herzen nachdencken/wie vnbestendig vñnd gefähr-  
**l**ich dise Leut mit ihrem Glauben spielen / vñnd wo es doch endlich mit ihnen hinauß wölle.

Aber die ganze H. Schrift zeuget klar vñnd vil-  
**f**ältig dagegen/ daß die vrsach beydes / daß sich Gott  
**e**tllicher erbarmet/etlicher aber sich nit erbarmet: daß

er etliche



## Von verwerff. vnd verdam. d' Gottlos. 67

er etliche erwehlet / etliche aber nicht erwehlet / sey der gnedige vnd gerechte freye wille Gottes. Die heilige Schrift ist voller Zeugnisse hievon / also / daß wer es widerspricht / muß entweder die Bibel nicht gelesen haben / oder muß ein vorsätzlicher Lasterer seyn. Nur etliche wil man allhie setzen / darauß Christliche Herzen gnugsam lernen mögen / daß wir Gottes gnedigē vnd gerechten fürsaz vnd Rath nicht (diser Leut are nach) rechtfertigen / sondern anbeten sollen.

fung vrsach stehet allein inn Gottes gnedigen vñ gerechten willen.

Deut. 7. v. 6. 7. 8. Dich hat Gott dein H<sup>er</sup>z erwehlet zum Volck des eigenthumbs / auß allen Völkern die auß Erden seynd. Nicht hat euch der Herz angenommen vnd erwehlet / daß ewer mehr were deñ alle Völcker (denn du bist das wenigste vnter allen Völkern) Sondern daß er euch geliebet hat / 2c.

Matth. 11. 25. Ich preise dich Vatter vnd H<sup>er</sup>z Himmels vnd der Erden / daß du solches den Weisen vnd Klugen verborgen hast / vnd hast es den Unmündigen offenbaret: Ja Vatter / deñ es ist also wolgefällig gewesen für dir. Sie rühmet der Sohn Gottes / daß sein Himlischer Vatter dise erleuchte / jene in der Finsternuß stecken lasse / nach seinem lautern wolgefallen. Mit nichten aber / daß die vrsach der erleuchtung sey *præscita fides infantium*: vñ vñ verstockung oder verlassung / *præscita incredulitas sapientum*.

Also auch S. Paulus Rom. 9. 18. Gott erbarmet sich welches er wil: vnd verstocket welchen er wil.

Vnd noch klärer / Rom. 9. 11. Ehe die Kinder geboren waren / vnd wed gutes noch böses gethan hattē / auff daß der fürsatz Gottes bestünde / nach der Wahl /

§ iij

ward



ward zu jr gesagt: Nicht auß verdienst der Werck/sondern auß gnaden des Berufers / also: Der größte sol dem kleinern dienstbar werden: wie dann geschrieben stehet: Jacob habe ich geliebet / Esau hab ich gehasset. Sie werden gute vnd böse Werck von der Wahl vnd verwerffung ganz außgeschlossen / vnd beyder vrsach allein in Gottes freywilligen Fürsaz gestellet.

Vnd vers. 21. Hat nicht ein Töpffer macht auß einē Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren/ vnd das ander zu Vnehren? derhalben da Gott wolte zorn erzeigen/ vnd kund thun seine Macht / hat er mit grosser gedult getragen die Gefässe des Zorns/die dazu gerichtet seyn zur verdammuß: Auff daß er kund thäte den reichthum seiner Herzlichkeit / die er bereitet hat zur Heiligkeit.

Vnd zwar solte Gott in der Wahl vnd verwerffung auß der Menschen würdigkeit oder unwürdigkeit/ gute oder böse Werck gesehen haben/ hette er gar keine erwahlen/sondern alle verwerffen müssen. Dañ alle miteinander wahren gleich unwürdig / in keinem fand er etwz gutes/kunte auch nichts guts in einigem Menschen vorsehen / er wirkete es dañ selbst vor in ihme. Alle aber fand er inn gleichem vnglauben / Sünde vnd verderben/als Kinder des Zorns/ Darunter auch alle hette bleiben müssen / da es ihme nicht gefallen hette / auß gnaden sich etlicher zuerbarmen/ vnd sie auß Kindern des Zorns/ Kinder der Gnaden zumachen. Warumb er sich aber nicht aller erbarmet/sondern vil läffet Kinder vnd Gefässe des Zorns bleiben. Item/ warumb er sich dises erbarmet/ jenes nicht erbarmet/stehet allein bey seinem gnedigen vnd gerechten freyen willen. Hette er nur einen einzigen Men-



Menschen erwehlet/were er doch barmhertzig. Hette er alle Menschen verworffen / were er doch gerecht: Den er war niemands die erwehlig schuldig / spricht Augustinus. Darumb geschicht den verworffenen nit vnrecht/weder in dem/das sie Gott verwirfft / vn sich ihrer nicht erbarmet/wie anderer: Dann er ist ihnen nichts schuldig: Noch in dem / dz er sie ewiglich verdammet: Dann die vrsach der ewigen verdammung findet er in ihnen/nemlich/ die Sünde.

Murret menschliche Vernunft dawider / woz liget daran? Gottes gerichte seynd gerecht vnd vnforschlich. Höre was S. Paulus spricht / Rom. 9. 20. Ja lieber Mensch/wer bistu denn / das du mit Gott rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister/warumb machstu mich also?

Höre auch was S. Luther davon schreibet: Ich weiß wol/ spricht er/was so hoch ärgert / vnd waran sich stößt die natürliche menschliche Vernunft/nemlich/ daran / Das Gott also mera sua voluntate auß willen/ vnd lauter auß willen/die Menschen verläßt/ verstockt/ gleich als habe er lust an ihrem ewigen verderben / &c. Das duncket die Vernunft ein grausam vnrecht vnd vnbilliche sach seyn/das man das von Gott solle halten vnd sagen. Daran haben sich auch gestossen so grosse Leut alle zeit. Vnd wer wolte sich auch nicht daran stossen? Ich muß selbst bekennen/das mich die gedanke hart für den Kopff gestossen haben/ biß schier auffstieffeste verzagen vnd verzweifelen/ ehe ich lernete/vn erkennete / wie nützlich diß verzagen ist / vnd wie nahe dahinder die Gnade liegt. Bissher D. Lutherus, der freylich auch der Augspurgischen Confession zugethan gewesen



wesen ist. Vnd noch mehr schreibet er im selbē Buch: Das ist des Glaubens höchste staffel/ glauben/daß der gnedig sey / der so wenig selig macht / vnd jr so vil verdammet / glauben / daß der gerecht sey / der voluntate sua mit seinem willē/vns nothalber verdamlich macht/ daß es scheint / als hette er lust an der pein der Armen Menschen / vnd wehr vil mehr hassens denn liebens werth/ ic. So haben gleichwol die Pfälzische Theologen noch nie geredt oder geschrieben / daß Gott die Menschen mit seinem willen verdamlich mache/ wie Lutherus schreibet : er mannet aber dadurch nichts anders/denn daß Gott die Gottlosen auß gerechtem Rath vnd Vrtheil in irer bößheit vnd verderben/dar- ein sie sich durch ire schuld mutwillig stürzen/ bleiben lesset/ nicht mit irem verderben sich zuerlustigen/son- dern seine Gerechtigkeit an ihnen zubeweisen. Wenn Lutherus diß sagt/so ist's recht/ vnd Christlich/ ja Pro- phetisch geredt : Weñs aber die Pf. Theologen sagē/ so wehr es Calvinisch/vñ schröckliche Gottslästerung.

Was der Beweiser auß der Schrift wider dise Lehr anzeucht/ ist jr gar nicht zuwider.

Antwort  
uff des  
Beweisers  
rede.

I.  
ag. E. 2.  
ide or-  
odoxā  
eruditā  
plica-  
onē hu-  
is argu-

Gott wil dz der Sünder sich bekehre/vñ lebe/ Ezech. 18. vnd 33. Vnd daß allen Menschen geholffen werde/ 1. Tim. 2. voluntate approbante seu antecedente: non autem decreti, seu consequente, antworten die Wittenbergische Approbatores selbst / inn mehr gemelter Schrift contra Huberum. Dann wenn Gott simpliciter wolte alle selig haben oder machen / hette er niemands vmb einiger vrsach willen verworffen/sondern alle Menschen zum ewigen Leben erwehlet/wie Huberus für gibt : vnd wür- de dadurch



## Von verwerff. vnd verdam. d. Gottlos. 80

de dadurch nicht dise oder jene vrsach der verwerffung Sondern die verwerffungselbst allerdings auffgehabten: welches falsch ist.

Also bey dem Propheten Hof. 13. Israel du bringst dich in vnglück/ Aber dein Heil stehet bey mir: saget Gott mehr nichts/ dann daß die Gottlosen die schuld ihres verderbens ihnen selbst geben sollen / vnd nicht jme/ wie sie pflegen: Denn von jme komme inen das Heil/nemlich/ wann sie ihme gehorsam seynd. Das gehet die verwerffung nichts an/welche die Gottlosen in dem allgemeinen verderben leyder findet/vnd nit erst darein setzet.

Der Spruch Johan. 3. Wer nicht glaubt/der ist schon gericht/dieweil er nicht glaubt an den Namē des eingebornen Sohns Gottes: dienet auch nichts hieher. Dann damit/wie der Beweiser selbst bekennet/wirt die vrsach nit der verwerffung / sondern der verdammung/ auff der Gottlosen vnglauben gelegt.

Bil weniger ist dawider / was auß dem 19. Articul der Augspurgischē Confession vnd den Locis cōmunibus Philippi angezogen wirt: daß nicht Gott / sondern der böse verkährte wille des Teuffels vnd der Menschen das böse wircke. Denn das bekennen vnd lehren die Pf. Theologen auch/vnd bleibet gleichwol stehen/dz Gott die Gottlosen mit irem verkährten willen verwerffe / nach seinem gerechten willen/ vnd wegen ihrer Bosheit sie zur straffe ordne vnd ziehe.

Sonsten Herrn Philippum belangend / ist es nit vn/das er in seinen letzten scriptis von der Prædestination etwas forchtsam vnd leiser gangen/ wed Lutherus, Calvinus

*menti, De  
bro Hof-  
husii de  
seruo ar-  
bit. lit. 2.*

II.

*Hof. 13*

III.

IV.

*Von Phi-  
lippt may-  
nung de  
Prædesti-  
natione.*



vinus vnd andere/auß vrsach/ dieweil er besorget/ weiß er so hart/wie jene/seines erachtens/redete/ daß nemlich/ Gottes Rath vnd fürsaz von etlicher Menschen gnedigen erwehlung / vnd etlicher gerechten verwerffung/ewig/ freywillig vnnnd vnnwandelbar sey/ zc. Er möchte Gott vngerecht / oder ein vrsacher der Sünden/ oder ihme selbst zuwider machen.

Aber der vnnötigen besorg bedarff es nicht/ wir wollen denn wisiger seyn dann Gott. Wie G. D. C. von seiner ewigen Wahl vnd verwerffung redet / mögen / vnnnd sollen wir auch davon reden/ es klinge der Vernunft in den Ohren hart oder leiß. Nun sagee Gott / er erwehle wen er wolle / erbarme sich wes er wolle / verstocke wen er wolle seines freyen gefallen. Denn er habe macht zuthun mit dem seinen / was er wolle: er sey der Hafner/ der ein Geschirz möge machen zu Ehren / das ander zu Vnehren. Vil seyen beruffen/aber wenig erwehlet: es sey vnnmöglich/daß die Außerwehleten ins verderben verführet werden / vnd die Schafe seines Sohns möge ihm niemands auß seynen henden reißen. Den Gottlosen aber mache er zum bösen tage / Vnd die Gefässe des Zorns seyen bereit zur Verdammuß /ja das Hellische feur sey ihnen vnd allen Teuffeln bereit.

Sagt nu die Vernunft/ das seynd harte Reden/ was liegt daran/es seynd Gottes reden/ wir werdens nicht anders noch besser machen.

Der vngerechtigkei kan Gott niemands beschuldigen/ in dem/daß er sich eines erbarmet/ des ander nicht: so wenig als ein Herz vngerecht ist / wenn er auff

Deut. 7. 6

Exod. 33.

19.

Rom. 9. 15

Matt. 20.

15.

Rom. 9.

21.

Matt. 22.

14.

Matt. 24

24.

Joh. 10. 28

Prov. 16.

4.

Rö. 9. 23.

Matt. 25.

41.

Gott ist in  
er Wahl  
vnd ver-  
werffung  
nicht vn-  
gerecht.



auff freyer Strassen vnter ein hauffen armer Betler  
 einem schencket einen Thaler / dem andern nur ein  
 Pfening oder gar nichts. Warum? Er ist keinem  
 nichts schuldig. Vil weniger ist Gott einigem Men-  
 schen etwas zugeben schuldig / sondern was er einem  
 gibt / das gibt er im auß gnaden: was er dem andern  
 nicht gibt / das ist er im nicht schuldig. Ja weil er als  
 le Menschen durch Adams fall in gleichem verderbē  
 anschawet / vnd findet / were er gerecht / wenn er sie  
 gleich alle verwürffe / vnd sich keines erbarmete. Den  
 es hat nicht die maynung / wie ihr die Vernunfft ein-  
 bildet / als habe Gott die Menschen angesehen / als ein  
 hauffen frommer heiliger Leute / denen er zugleich von  
 rechts wegen das ewige Leben schuldig: davon er aber  
 etliche vnverschulter sach verstoffe / darumb sey er vn-  
 gerecht. Das were wol etwas für die Vernunfft:  
 Aber die maynung hat es nicht / Kinder des Zorns /  
 vnd ein hauffen böser vngerechter Buben seynd wir  
 alle von Natur für Gottes Angesicht / alle straffwür-  
 dig / einer so wol als der ander.

NB.

So er nu (spricht Augustinus) gerecht were / weñ  
 er gleich einen mit dem andern verdamte / so hat frey-  
 lich / der erlöset wirt / ihm höchlich dessen zudanken:  
 Der aber verdammet wirt / hat über in nichts zu kla-  
 gen / sondern über sich selbst. S. Paulus stopffet  
 solchen Aristarchis der gerichtete Gottes das Maul mit  
 kurzen Worten / Rom. 9. 14. da magstu es lesen.

De bono  
 perser. c.  
 8.

Es wirt auch Gott nicht ein vrsacher der Sünde /  
 ob er gleich den Gottlosen schafft zum bösen Tage.  
 Denn / spricht Lutherus / den Gottlosen machet er mit

Ist nicht  
 vrsach der  
 Sünde  
 De seruo  
 arb. cap.  
 290.

also /



also/ daß er die Bosheit in ihm mache/ sondern auß bösem samen: Wenn Gott wirket/ wirt ein böser Mensch gemacht: Vnd ist die schuld des bösen samen/ nit Gottes. Denn Gott hasset/ verbent vnd strafft die Sünde in Menschen vnd bösen Geistern ernstlich / beyde darinn er sie in der Verwerffung von Natur findet/ vnd die sie selbst begehen. Daß er sie aber nit hindert/ noch in den verworffenen hinweg nimt/ sondern strafset/ ist bey ihm/ sein gerechter wille/ in den Menschen ihr eigen Bosheit vnd vnglaub die vrsach.

Das nicht  
widerwer-  
tigs willen

Bil weniger seynd darumb in Gott widerwertige willen. Dan er wil/ daß alle Menschen selig werden/ nemlich/ die da glauben: etliche aber wil er nit daß sie selig/ sondern verdampt werden/ nemlich/ die nit glauben. Das ist nit widereinander. Also ist nicht widereinander/ Gott wil sich aller erbarmen/ Rom. 11. 32. Vnd erbarmet sich doch nur welches er wil/ Rom. 9. 18. Denn ein anders ist die allgemeine erbarmung/ die Gott allen Menschen in gemein/ als seinen Geschöpfen / nicht allein mit zeitlicher erhaltung/ sondern auch mit beruffung zur Bussse/ zum Glauben/ vñ zum ewigen Leben erzeiget: ein anders ist die sonderbare erbarmung / dadurch Gott in den Außerwelen mit Christo selbst wirket Bussse / Glauben vnd ewiges leben / zugeschweigen / daß die Schrift etwa von Gottes offenbarten willen / etwa von seinem geheimen willen vnd rathschlägen redet vñ vñ verstanden werden muß / welches Lutherus nennet voluntatem revelatam & arcanam: *od Deum prædicatum, & non prædicatum.* Das bringet aber keine widerwertigkeit/ sondern allein einen vnterscheid des Willens Gottes.

De sermo  
arb. cap.  
108. 116.



Von verwerf. vnd verdam. d. Gottlos. 84

Solchs wirt hie darumb etwas weitläufftiger ein-  
gebracht/ damit der Leser verstehe/ daß Philippus ( denn  
der Beweiser den Pfälzischen Theologen hie entgegen  
setzet) vnd etliche andere auch gelehrte Gottselige  
Leut / mehr auß mißverstand / dann auß gnugsamen  
grund sich an Lutheri in seinem Buch de seruo arbitrio,  
ausführlich erwiesnen / vnd in der Vorrede über die  
Epistel an die Römer in der Deutschen Bibel bißher  
beständiglich erhaltenen Lehr/ von der Prädestination,  
die in warheit nicht Lutheri oder Calvini, sondern S.  
Pauli vnd des H. Geistes selbst wahre/tröstliche vnd  
notwendige Lehr ist / vmb etwas gestossen vnd zurück  
gehalten haben. Wiewol auch dises wahr / vnd da-  
bey zuvermelden ist/ daß Herrn Philippi mahnung mit  
Christlicher bescheidenheit wol könne recht gedeutet  
werden / wie den solches D. Christophorus Pezelius ganz  
vernünfftig gethan hat.

Obiect. et  
resp. part.  
9.

Aber vngeschicktere Sophistery hat niemäd bald  
gehöret / denn daß der Beweiser ferners für gibt / im  
Heidelbergischen Catechismo inn der beschreibung  
der fürsehung Gottes quæst. 27. stehe nicht / daß durch  
solche fürsehung die Gottlosen in die Sünde gelencket  
werden: Vnd vom Ampt der Schlüssel/quæst. 84. ste-  
he/daß der Zorn Gottes vnd die ewige verdammung  
auff ihnen liegt/so lang sie sich nicht bekehren/ Drum  
seyē die Pf. Theol. von irem Catechismo abgewichen.  
Lieber warumb? Denn/ spricht er/jest lehren sie / daß  
durch die fürsehung Gottes die Gottlosen in die sün-  
de gelencket werden. Item/daß sie verdamet werden/  
nicht dieweil sie sich nit bekehren / sondern/ daß es Got-  
tes wille also ist. Antwort/Es ist nicht wahr/daß sie

V.  
Pag. 36.

Pf. Theol.  
logē seynd  
von irem  
Catechis-  
mit nicht  
abgewichē.



folches lehren/ oder jemals gelehret haben / Ja wer es lehret/ dem fagen fie Ananema Maranatha.

**VI.** Daß aber Spindlerus gefchrieben / Die Gottlofen können anders nicht wollen/ denn dahin fie die Göttliche fürfchung lencket : Wie in folchem lencken Gott gleichwol fie weder zur Sünden lencke od treibe/ noch ihrer Sünden / darcin fie ihr böfer will felbft treibet / fchuld oder vrfach werde / fondern allein fein Werck thue: folte der Beweifer billich auß Luthero felbft ftudiret haben / der alfo fchreibet : Da fiehftu das / wann Gott in böfen vnd durch böfe wircket / daß wol böfes gefchicht : Aber Gott thut darumb nicht böfes / wie wol er böfes durch böfe wircket. Senn dieweil er gut ift/ kan er nichts böfes thun. Doch brauchte er böfe Rükzeuge / welche vnter feiner allmächtigen Macht vnd gewalt feynd/ die da müffen gehen nach feiner gemeinen kräftigen wirkung / wie andere Creaturen/ Bifher Lutherus.

*De seruo  
arb. cap.  
48.*

**VII.** Düncket ihn aber auch fo gar vngereumbt / daß Zanchius gefchrieben/ Adam fey durch Gottes ordnung/ Rath vnd willen gefallen/ fo höre er abermal Lutherū, der eben daffelbig auch faget vnd fchreibet/ de seruo arbitrio, cap. 152. Warumb hat denn Gott Adam laffen fallen/ fo er ju wol hette können erhalten? Antwort: Er ift Gott / Des willen man kein gefetz / grund noch vrfach geben kan. Augustinus fchreibet / Adam fey gefallen dispositione divina, auß Gottes fchickung! Man net dann difer Theologus, Gott habe von Adams fall nichts gewußt/ oder habe müffig zugefehen/ oder habe die verfuchung der Schlangen nicht hindern / vnd den Menschen nicht erhalten können? Hat ers ge-  
fönt/

*Adam ift  
gefallen  
nicht ohne  
wissen vnd  
wille Got-  
tes.*



könte/ vnd nicht verhütet / fo fage der Beweifer / warum hat ers nicht gethan? Wo wil es anders hinauß/ denn auff Gottes freywillige zulaffung oder verhengung muß gelangen?

Noch läppifcher ift / daß er ihnen in der Lehr vneinigheit fürwirfft. Dann daß in Vrsini Compendio, wie ers nennet / Pag. 50. ftehet: *Caufa finalis peccati nulla est:* Es ift kein endurfach der Sünden: fol dem zuwider feyn / daß Spindlerus gefchrieben / Die Gottlofen feyn zu difem end erfchaffen/ daß fie verdampt werden.

VIII.  
Pf. Theologen find nicht vneinig in der Lehr.

Aber erftlich fol er wiffen/ daß Vrsinus folch Compendium nicht gefchrieben / auch velleicht folch Sprüchlein niemals geredt / ob es wol nach feinem Tod / wie anders mehres/ hinein kommen. Vnd ift darumb in der andern edition wider herauß gethan. Dann in feinen Locis fchreibet er das Widerspil. *Proprij autem fines peccati funt, quos Diaboli & homines in peccando fpectant, videlicet hominum perditio, cupiditatum malarum impletio, Dei & veritatis divinæ oppreffio & contumelia.* Die eigentliche endurfachen der Sündē/ welche die Teuffel vnd die Menschen zur Sünde reizen/ feynd der Menfchē verderben/ erfüllung böfer lüfte/ vnterdruckung der Göttlichen warheit/ vnd Gottes fchmach. Aber damit man difes nicht vil freite/ was ift doch hie für ein *contradictio*, wenn man fagt: die Sünde hat keine endurfach/ vnd / die erfchaffung der Gottlofen hat eine endurfache/ jr verdammuß?

De peccato. Pag. 228.

Ob aber jemand zur verdammuß erfchaffen werde/ gibt man kurz difen becheid: Für dem fall war der Menfch gefchaffen zu Gottes Ebenbild vnd Ehre/ Nach dem Fall werden alle Menschen auß fündliche

Ob jemand zur verdammuß erfchaffen werde.

Ⓞ

Samen



Samen geschaffen Kind des Zorns. Wozu aber können Kinder des Zorns geschaffen werden/so vil an ihnen ist/denn zur verdammuß? Also wenn wir vnserer verderbte geburt vnd vnart anschawen / was können wir anders halten/ denn daß wir alle der verdammuß zugehören? Gott aber machet durch seine gnade einē vnterscheid/daß die Gläubigen vñ Auserwehltē auß Kindern des Zorns/ Kinder Gottes werden/vñ also seynd sie nicht mehr zur verdammuß/ sondern zum leben erschaffen. Die Gottlosen aber bleiben vnter dem Zorn. Vnd weil sie endlich gewiß in die verdammuß gerahen/Gott erbarme sich irer dan/ sagt die Schrift außdrücklich/ sie seyen dazu erschaffen/ Prov. 16. 4. Der Hertz macht alles vmb seiner selbst willen / auch den Gottlosen zum bösen tag. Vnd von Pharao: Kō. 9. 17. Exod. 9. 16. Eben darumb hab ich dich erwecket/ dz ich an dir meine Macht erzeige. Item / v. 22. Die Gefässe des Zorns seynd zugerichtet zur verdammuß.

Darauß aber folget nicht / daß darumb Gottes werck nicht gut seyn/wie der Beweiser für gibt. Denn Gott schaffet den Gottlosen/aber nicht die Gottlosigkeit/ sonder die steckt in seiner Natur des Sündlichē samens / darauß ihn Gott schaffet / Gleich wie ein Zimmerman auß wurmstichigem Holtz Bilder schnitzet/ spricht Lutherus. Als gut die Art vnd Natur ist/ als gut werden auch die Menschen / die Gott auß solcher Natur formiret vnd machet.

Daß auch auß solchem Compendio pag. 216. angezogen wirt/ Mala culpæ, die Sünde geschehe nit durch die fürsehung Gottes: ist ohne zweifel wahr. Ursinus pflegte zu sagē / sie geschehe nicht providentia Dei effectiva, son

De seruo  
arb. cap.  
147.



Von verwerff. vñ verdam. der Gottlos. 88

va, sondern permissivè, oder sie geschehe secundum providentiam, nicht ex providentia, nach der Fürscheidung / nicht auß der Fürscheidung. Denn Gott ordnet, vñnd regiret frehlich auch das böse/wie die Bergische Concordistē selbst bekennen. Darauß hat nun der Beweiser auch eine contradiction machen wollen/aber sie ist ihm in der Feder zerrunnen. Denn er setzt keine Antithesin.

Villeicht sol dem zuwider seyn/dasß Gott die bösen lencket wie er wil. Wie sagt aber Gott zum stolzen Sennacherib? Ich wil dir einen Ring an die Nasen legen/vñd ein Gebiß in dein Maul / vñd wil dich des wegs wider heim führen/den du kommen bist. Hæc ræta & certa sunt, spricht Lutherus, si credimus omnipotentem esse Deum: Das ist alles feste vñnd gewiß / wenn wir glauben/dasß Gott allmächtig ist.

Also sihet man/ dasß diser Theologus entweder die Lehr von der Fürscheidung Gottes / darinn das fundament aller Religion vñ trosts gelegen ist/mit verstehe/vñd seine Bibel fleißiger studiren solte / ehe er andere Leute reformire / vñnd solche seine Reformation auff den Reichstag schicke/ od dasß er fürsächlich v Schrifte vñd der Wahrheit widerspreche.

Dieweil er aber hie die Calvinisten (wie er sie nennet) mit greiflicher vnwarheit beschuldiget / sie senen selber in etlichen Articuli wider einander/ vñnd schreibe der eine weiß/der ander schwarz/2c. Damit die ganze Christenheit sehe/dz eben er vñd seine Approbatores zu Wittenberg solche Lehrer seyn/

die in vilen Articuli wider einander lauffen/vñd der eine weiß/der ander schwarz lehre/ wil man dem Christlichen

leser solches in folgende Register

kurtz vñ mit gründlicher warheit für ange stellen.

G ij

Wider

Pag. 250  
319.

Iesa. 37.  
29.

De seruo  
arbit. c.  
149.



# Widerwertige Lehr der jetzigen Theologen zu Wittenberg.

Auß ihrer eignen Schrifft / genant / *Controversiæ inter Theologos VVittebergenses, De Regeneratione & Electione, dilucida explicatio D. D. Egidij Hunnij, Policarpi Leiseri, Salomonis Gesneri, &c. cum refutatione argumentorum, quæ D. Samuel Huberus pro assertione suæ opinionis hactenus in medium attulit, trewlich gezogen.*

*Huberi vnd seines anhangs Lehr. Hunnij vñ seines anhangs Gegentehr*

## Von der ewigen Wahl Gottes.

Gottes Barmhertzigkeit ist die ganze ursach der Wahl.	Sie ist nicht / sondern gehöret dazu Christus vnd der Glaube. B.
Die Wahl ist zweyerley / universalis vnd particularis. B. b.	Sie ist nur einerley / Particularis. A. 4. b.
Alle Menschen seynd erwehlet zū ewigen leben / A. 2. b.	Nicht alle Menschen / sondn allein die / die im Glauben verharren.
Judas war auch erwehlt zū leben / D. 3. b.	Allein zum Apostelampt / nit zum leben. D. 4.
Die Türcken seynd auch erwehlet. A. 2. b.	Sie seynd nicht auß erwehlet.
Die verheissungen des Evangelions seynd absolute universales. (den	Sie seynd universales allein auff die Gläubigen. A. 4. b. (den. B. 3.
Die Wahl kan zu nicht wer-	Sie kan nit zu nicht wer-
Die Auß erwehleten können verdampft werden.	Es ist vnmöglich. B. 3.
Auch außserhalb der Kirchen seynd Außwehlete. 3.	Allein in der Kirchen.

Der



Der spruch Eph. 1. 4. gehet  
auff alle Menschen. D. 2. b.

Sie Gnade ist Terminus ad  
quem, das zil der Wahl.

Sie Schrift verstehet durch  
die Electos Gläubigen vñ  
Vngläubigen.

Alle Menschen seyn geschri-  
ben im Buch des lebens.

Sie geschriebene im Buch  
des Lebens können auß-  
getilget werden.

Dilectio Dei ist generalis.

Gott hat in seiner Wahl kei-  
nē Menschen übergangē.

Gott wil daß alle Menschen  
selig werden.

Die particularem electionem  
auß dem blossen willen  
Gottes schliessen/ seynd  
Calvinisten.

Die Kette S. Pauli Rom.  
8. vers. 30. gehet auff alle  
Menschen.

Niemand kan seines Glau-  
bens vnd der beständig-  
keit/ vnd der Wahl gewiß  
seyn.

Nicht auff alle. C. 3. b. D. 2. b

Nicht das zil / sondern der  
ursprung/ terminus à quo.  
Ibid.

Durchauß allein die Gläu-  
bigen. C. 4 b.

Nicht alle. D. b.

Nicht die von ewigkeit/ son-  
dern etliche die in der zeit  
durch die Tauffe einge-  
schriben seynd. D. 2.

Sie ist generalis vñ specialis. D.  
Er hat etliche übergang. E. 2.

Er wils nicht absolute, son-  
dern volūtate approbationis  
nicht decreti. E. 2.

Væ tibi Apostole Paule: Auwe  
Paule/so du must auch ein  
Calvinist seyn. E. 3. b.

Allein auff die / die Gott lie-  
ben. E. 4.

Sie Gläubigen können vnd  
sollen gewiß seyn : Hube-  
rus ist ein Papist. E.



## Wittenbergischer Theologen Von der Rechtfertigung des Menschen.

Die justificatio ist generalis.

Justificatio ist zweyerley/ gene-  
ralis, vnd specialis per fidem.

Die vergebung der Sünden  
ist generalis.

Daß die justificatio nicht ge-  
neralis sey/ ist Saracenisck  
oder Türckisch.

Allen Menschen/ Gläubigē  
vnd Ungläubigen / Tür-  
cken vnd Christen / seynd  
durch Christi Tod ex æquo  
die Sünden verziehen.

Adoptio, die Kindschafft Got-  
tes/ ist generalis. A. 3. F. 2. b.

Etliche werden gerecht ohne  
Glauben.

Ist nicht generalis. F. 2.

Ist nur specialis, per fidē. F. 2.

Ist nicht generalis F. 2.

Ist Christlich. F. 2.

Allein den Gläubigen. F. 2.

Ist nicht generalis.

Niemands ohne Glauben.  
F. 3. b.

## Von der Tauff vnd Wi- dergeburt.

Alle erwachsene werden  
durch die Tauffe wider-  
geboren. C. 2.

Auch die Heuchler vnd vn-  
bußfertige empfahē durch  
die Tauffe die Widerge-  
burt. G. 2.

Nicht alle.

Sie empfahen sie nicht / of-  
fertur eis, non confertur.

Auch



Auch die Heuchler werden mit Christo begraben/Rö. 6. Vnnd ziehen Christum an. Galat. 3. G.2.

Die Heuchler empfahen vnd haben die Widergeburt κτησθ, nicht Χρησθ, G.2

Die Widergeburt gehöret zur Substantz der Tauffe.

Trewlose Heuchler werden von Gott durch die Tauffe auch zu Kindern vnnnd Erben angenommen.

Die Wid geburt geschicht allein durchs Wasser vnnnd Geist.

Die Heuchler / so sie nit widergeboren werden durch die Tauffe / können nicht befehret werdē / oder müssen außs newe getaufft werden.

Nicht warhafftig / sondern nur nach dem äusserlichen Sacrament.

Weder κτησθ noch Χρησθ.

Wirt inscitē (vngeschickter weise) von S. Subern zur Substantz gezogen / gehöret zur frucht.

Wer das saget / muß prodigiöse amens, ein Narz über alle Narzen seyn. G. 4. b.

Nicht allein / sondern auch durchs Wort / welches ist der vnsterbliche same vnserer Widgeb. 1. Pet. 1. H. b.

Sürffē keiner Widertauffe / Gott kan sie durchs Wort befehren. ibidem.

Vonder Kirche.

Das heyl ist auch außserhalb den sichtbaren Kirchen.

Senn die vergebung der Sünden / rechtferung vn̄ kindschafft ist generalis, allē menschē gemein. H.2.

Außserhalb der sichtbaren Kirchen ist kein Heyl.

G. iij

Die



93 **Widerwert. Lehr/ Wittenberg. Theologen.**

Die ganze Welt ist die wah-  
re Kirche / versammlung  
der Außerwehlten / Denn  
die ganze Welt ist zum  
Leben erwehlet. H. 2.

Das ganze Menschliche ge-  
schlecht ist die allgemeine  
Kirche / davon im Symbo-  
lo: Credo sanctam Catholi-  
cam Ecclesiam.

Alle Menschen / Heiden vnd  
Völcker / seynd das auß-  
erwehlte Geschlecht / das  
Königliche Priesterthum /  
das heilige Volck davon  
1. Pet. 2. 9.

Wo die Apostel hin kommen  
seynd / das Evangelium  
zu predigen / haben sie al-  
le Menschen ohne vnter-  
scheid geneñet dilectos Dei,  
sanctificatos, geliebte Got-  
tes / geheiligte / zc.

Auch die Völcker / die weder  
Wort noch Sacramēt ha-  
ben / seynd ohne Wort vnd  
Sacrament geheiligt  
vnd rechtfertiget.

Nicht die ganze Welt / son-  
dri allein die wahren gläu-  
bigen inn der sichtbaren  
Kirchen / seyn die wahre  
Kirche / die versammlung  
der Außerwehlten.

Das Widerspil habē bisher  
alle Doctores gehalten H. 2. b.

Nicht alle Menschen / son-  
dri allein die wahren Christen  
vnd die wahre Kirch. H. 3.

Non est verum, quod asserit Hu-  
berus, Was Huber sagt /  
ist nicht wahr. H. 4. b.

Das ist der Schvvenfeldia-  
nismus.

Summa / D. Huber's Lehr ist auß dem  
Schvvenfeldianismo, Papisimo,  
Anabaptismo vnd Puccianismo  
zusammen geschmetzet / schreibt D.  
Hunnius am end seines Büchleins /

mit aufgedruckter protestation / Es sey dann / daß D. Huber dise  
seine Irthumb erkenne vnd öffentlich widerruffe / wolle vnd könne  
er kein Bruderschaft mit ihme halten.

Hieraus



**H**erauß sihet menniglich/das spiritus contradicti-  
onis & mendacii ( der streit vnd Lügengeist ) bey  
disen Theologen gewaltig regire. Da vereini-  
get/sicke vnd decke der Beweiser /so gut er kan/es thut  
not/vnd wirt doch wenig helffen/denn hie ist Gottes  
Hand/ die ihre sprache verwirret / daß keiner den an-  
dern verneme / weil sie an Babel bawen / damit die  
Lügen zu schanden werden. Welcher massen aber sie  
in disen vnd andern mehr Articulen nicht allein vnter  
sich selbs / sonder auch mit der Augspurgischen Con-  
fession vnd Apologia/vnd mit D. Luthers Lehr vneins  
vnd streitig seind/wil man kürze halben / diß orts fer-  
ners zuvermelden biß auff andere notdurfft einstellē.

Jestmals sey gnug auff des Beweisers nichtige **Beschluß.**  
vnwarhafftē Chartēck de re ipsa geantwortet/Bñ thut  
man schließlich abermal den getrewen Gott von her-  
ren bitten/er wölle doch vmb Christi willē/seiner Kir-  
chen von äusserlichen vnd heimischen Feinden der-  
mal eins fried schaffen/Bevorab aber Christliche Her-  
schafften vnd Vnterthanen mit dem Geist des Ver-  
stands erleuchten vnd regieren/daß sie auff den Weg  
der warheit mit allem fleiß achten / vnd sich davon  
kein geschwek noch list des Satans ( der sich auch in  
ein Engel des Liechts zuverstellen weiß ) ablanthen las-  
sen: Insonderheit dz sie die hochschädliche glatte Bei-  
ster prüfen / erkennen vnd meiden lernen/ welche jehi-  
ger zeit die vralte vnveränderte Augspurgische Con-  
fession zwar stets im Munde haben / sie mit prächtigē  
worten zurühmen/vnd sehr hoch/ja fast so hoch als die  
Bibel selbst/für dem gemeinen Mann zuerheben wisse-  
sens

Statte  
Befier.



sen/ aber im grund beydes mit ihrer Lehr / vnd mit al-  
 len ihren actionibus vnd beginnen dahin arbeyten/ daß  
 die reine Evangelische Lehr/ so bißher inn Evangeli-  
 schen Kirchen vnd Schulen im Reich / Gott lob / er-  
 schollen / vnd in derselben vralten Augspurgischen  
 Confession, dero Apologia vnd Repetition begriffen ist/  
 vnterdrucktet/ vnd daß alle von weiland Chur vnd  
 Fürsten zu Schweinfurt vnd Nürnberg Anno 32. zu  
 Schmalkalden Anno 37. zu Franckfurt Anno 39. vñ  
 58. zu Regenspurg Anno 41. vnd 57. zu Speir  
 Anno 44. zu Passau Anno 52. vnd 55. zu Wormbs  
 Anno 57. zu Augspurg Anno 55. vnd 66. zu Naumb-  
 burg Anno 61. 2c. gepflogene/ bestetigte/ mit eignen  
 Händen vnterschriebene/ vnd mit Pertschafften versig-  
 gelte Religions vergleichungen / Fridsstände / vnd  
 Receß zu nicht gemacht vnd cassiret. Dagegen aber/  
 daß vnter dem Namen derselben vralten Augspur-  
 gischen Confession, neue/ irrige/ mit Gottes wort/ den  
 alten Kirchen Symbolis vnd Lehrern / wie auch mit  
 mehr ermelter Augspurgischen Confession, Apologia, vñ  
 repetition! streitende / gefährliche / ärgerliche opinionen  
 in die Evangelische Kirchen eingeführet/ vnd alle die  
 solchen beyzusplichten oder zu unterschreiben Gewis-  
 senshalben bedencen tragen / so wol Weltliche als  
 Geistliche personē/ von Dienstē verstossen/ gethürnt/  
 gestürmt/ (auch ohne verschonung der Todtē in Sar-  
 cken vnd Gräbern) ins Elend verjagt/ vnd nichts da-  
 wider zureden oder zuschreiben mit Receß vnd Eiden  
 verpflcht gemacht werden / in massen solches theils  
 öffentlich am tag vnd Reichskündig/ theils von vilen  
 Armen



Armen mit höchstem ihrem schaden erfahren / theils  
sonsten von andern in öffentlichem Druck dargethan  
ist/vñ leicht ausführlicher dargethan werden möchte.

Aber es sey hiemit auff diß mal gnug. Wer nicht  
wil blind seyn/der thu die Augen auff/vnd sehe. Chri-  
stus spricht: Auß ihren Früchten solte ir sie erkennen. *Matth. 7.*  
Was nu diser Biquistische Baum für Früchte biß-  
her gebracht/das ist leider zu vil offenbar / vñnd wölle  
der liebe Gott/das es künfftig nicht noch mehr mit der  
Kirchen äußerstem verderben offenbar werde.

Der Christliche Leser bedencke/ ob nicht eben dieses  
zu disen jetzigen zeiten die Leute seyn / die der H. Geist  
mit ihren Farben gleichsam abcontrafieet / vñnd vns  
für ihnen warnet/durch den Apostel S. Paulum/ da  
er also weissaget:

Das soltu aber wissen / daß in den letzten  
tagen werden gewolliche Zeit kommen/denn es  
werden Menschē seyn/ die von sich selbs haltē/  
geizige/rhumretig/hoffertig/lästerer/dē \*El-  
tern vngehorsam / vñdancbar / vñgeistlich /  
störig/vñversönlich/schänd/vñkensch/wilde/  
vñgütig/verrähter/freveler/auffgeblasen/ die  
mehr liben wollust den Gott/die da haben den  
schein eins Gottseligē wesens/ aber sein Krafft  
verlängnen sie/vñ solche meide. Auß den selbia  
gē seynd/die hin vñ her in die Häuser schleichē/  
vñ führen die Weiblin gefangen/die mit sün-  
den beladen seynd/ vñ mit mancherley lüsten  
fahren/

2. Tim. 3.

Dabey  
verstehe  
auch die  
Obrigkei-  
ten.



fahien / lernen immerdar vnd Können nimmer  
zu erkännuß der Wahrheit Kommen. Gleicher  
weise aber wie Jannes vnd Jambres Mofi  
widerstunden / also widerstehen auch diese  
der Wahrheit. Es seynd Menschen von zers  
rütten Sinnen / vntüchtig zum Glauben.

Aber sie werdens die lenge nit treib  
ben: Denn ire Thorheit wirt offens  
baret werden jederman /  
wie auch jener war!  
**AMEN.**



**Kurzer**



# Kurzer Inhalt diser Gegenbeweifung.

## Vom H. Abendmal.

DER Heidelbergifchen Theologen Lehr vom Abendmal/stehet inn dreyen puncten/	P 1.
Das Chrifti Leib in / vnter / neben dem Brod fey / stehet weder in Gottes wort/ noch inn einigem exemplar der Augfpurgifchen Confession/	3
Die vnverbesserte Confession mit 8 ver- besserten Apologia / reimet sich wie Nein vnd Ja/	6
Im Brod feyn/vnd im Abendmal feyn/ ift nicht ein ding /	7
Dem Glauben ist alles gegenwärtig/ Ibid.	
Das Nachtmal ist zugleich ein Himml- fche action/ob es wol auff Erden ge- halten wirt/	8
Chrifti Leib vnd Blut ist ein Geistliche speiß vnd tranck der Seelen/	11
Das mündliche essen vnnnd trincken sei- nes Fleisches vnnnd Bluts hat Chri- stus verworffen/Ioh. 6. v.62. Ibid.	
Das 6. Cap. Joh. redet nicht von der Ceremonia des Nachtmals/ sondern von dem Geistlichen essen vnnnd trin- cken seines Fleisches vnd Bluts/ das er hernach im Nachtmal mit dem äufferlichen Sacrament bestetiget hat/	12
Das leibliche mündliche essen des Leibs Chrifti stehet nirgends inn den Con- fessionsschriften/	13
Antwort auff des Beweiflers zwo ein- reden/	16
Vnsere Leibe werde durch Chrift fleisch geheiligt zur seligen aufferstehung durch das Geistliche / vnd nit durch das mündliche Essen/	17
Vom spruch Cyrill. lib. 10. c. 13. in Ioh. c. 15.	22

Der rechte Brauch der Sacrament ist  
nit allein die Ceremoni üben/ sondern  
die Ceremoni im Glauben üben/ 27  
Wie die vnwürdigen den Leib Chrifts  
essen nach der Concordi Anno/36. 32

## Von der Person Chrifti.

Der Beweifler beweifet ohne schrift 27 Sehet seine Vbiquistische Betanennuß an statt der Augspurg. Confess. 28 Mendet Pfeffer vnd Müstetoch/wahre vnd falsche reden vnter einand Ibid Glaube an den ganzen Christum/ 29 Anruffung des ganzen Chrifti/ Ibid. Vnser Glaube vnd anruffung trennet nicht / vermendet auch nicht die Na- turen in Christo/ Ibid. Die Göttliche allmacht ist der Mensch- heit Chrifti mitgetheilt/ wie alle an- dere Göttliche wesentliche eigenschaf- ten/vnd wie die Gottheit selbst/ 31 Die thätliche aufgießung der Göttliche eigenschaften in die Menschheit / ist ein vnchriftmässiges gedicht/ 32 Zwo Gottheiten Brentij, Ibid. Ausflucht der Vbiquisten/ 33 Böhmische Dörffer der Vbiquisten/ 34 Der ganze Christus ist allmächtig/ 35 Falsche Regul der Vbiquisten/ Ibid. Wie die Menschliche natur allmächtig sey/ Ibid. Berkehrung der Heidelbergifchen The- ologen Lehr/ 37 Was die Menschheit Chrifti mitwir- cke in vnserer erhörung vnnnd erhal- tung/ 39	
<h2>Von der H. Tauffe.</h2>	
Lehr der Heidelbergifchen Theologen von der Tauffe/	42
Lehr der Augspurgifchen Confess.	43
	Die



Die krafft Sünden abzuwaschen stecket  
nicht im Wasser. 44  
Das nicht alle getauffte widergeboren  
werden/ 46  
Steit vñ widerwertige Lehr der Wit-  
tenbergischen Theol. von d' tauff/ 47  
Arument / das die Heuchler durch die  
Taufte nit widergeboren werden/ 48  
Von not der Taufte. 50

### Vom verdienst Christi.

Christus ist für alle Menschen gestorbi/  
so vil die würdigkeit vnd fülle seines  
verdiensts anlanget/ 55  
Christus ist allein für alle Stäubigen  
gestorben / so vil die frucht vnd nies-  
sung seines verdiensts anlanget/ 57  
Die Wittenbergische Theologische Fa-  
cultet ist über diser frag gespaltē/ 59

### Von den Universal verheis- sungen des Evangelions.

Des Beweisers Lehre / das die verheis-  
sungen die Ungläubigen so wol als  
die Stäubigen angehen/ 60  
Die verheissungen seynd auff zweyer-  
ten weiß universales, 62  
Die erste universalitas ohne die and'  
tröstet nichts. 63  
Diser Theologus vñnd die Wittenber-  
gischen stimmen nicht zusamen/ 64  
Die Stäubigen seynd die Auserwehl-  
ten. Ibid.

### Von vrsach der Gottlosen Reprobation oder verwerf-

fung/ vnd ihrer verdammung.  
Die vrsach der Gottlosen verdammung  
ist ihre Sünde. 68

Die verwerffung ist zweyerley in der  
Schrift 69

Unterscheid zwischen der verwerffung  
vñ der verdammung. 70

Kurzer bericht von der ewigen vñ zeit-  
lichen Gnadewahl vñ verwerf. 71

Erwehlung in der zeit / Ibid.

Verwerffung in der zeit / 72

Verdammung in der zeit/ Ibid.

Ewige erwehlung vñ verwerffung/ Ibid.

Der Pelagianer Kezerey von vrsach d'  
Wahl vnd verwerffung/ 73.

Der wittenbergischen Theologen Lehr  
von vrsach der Wahl vnd verwerf-  
fung ist der Pelagianismus selbs/ 74

Der erwehlung vñ verwerffung vrsach  
steht allein in Gottes gnedigem vnd  
gerechten willen/ 75. 76

Antwort auff des Beweisers einred/ 79

Von Philippi maynung de Prædesti-  
natione, 80

Gott ist in der Wahl vnd verwerffung  
nicht vngerecht/ 81

Gott ist nicht vrsach der Sünde / 82

Gott hat nit widerwertige willen/ 83

Pf. Theologen seynd von ihrem Cate-  
chismo mit nichten abgewichen/ 84

Adam ist gefallen nicht ohne wissen vñ  
willen Gottes / 85

Pf. Theologen sind nicht vneinig in der  
Lehr/ 86

Ob jemandes zur verdammung erschaffen  
sen/ Ibid.

Discordia VVittenbergensis, ob  
widerwertige Lehr der Theologen  
zu Wittenberg / 87

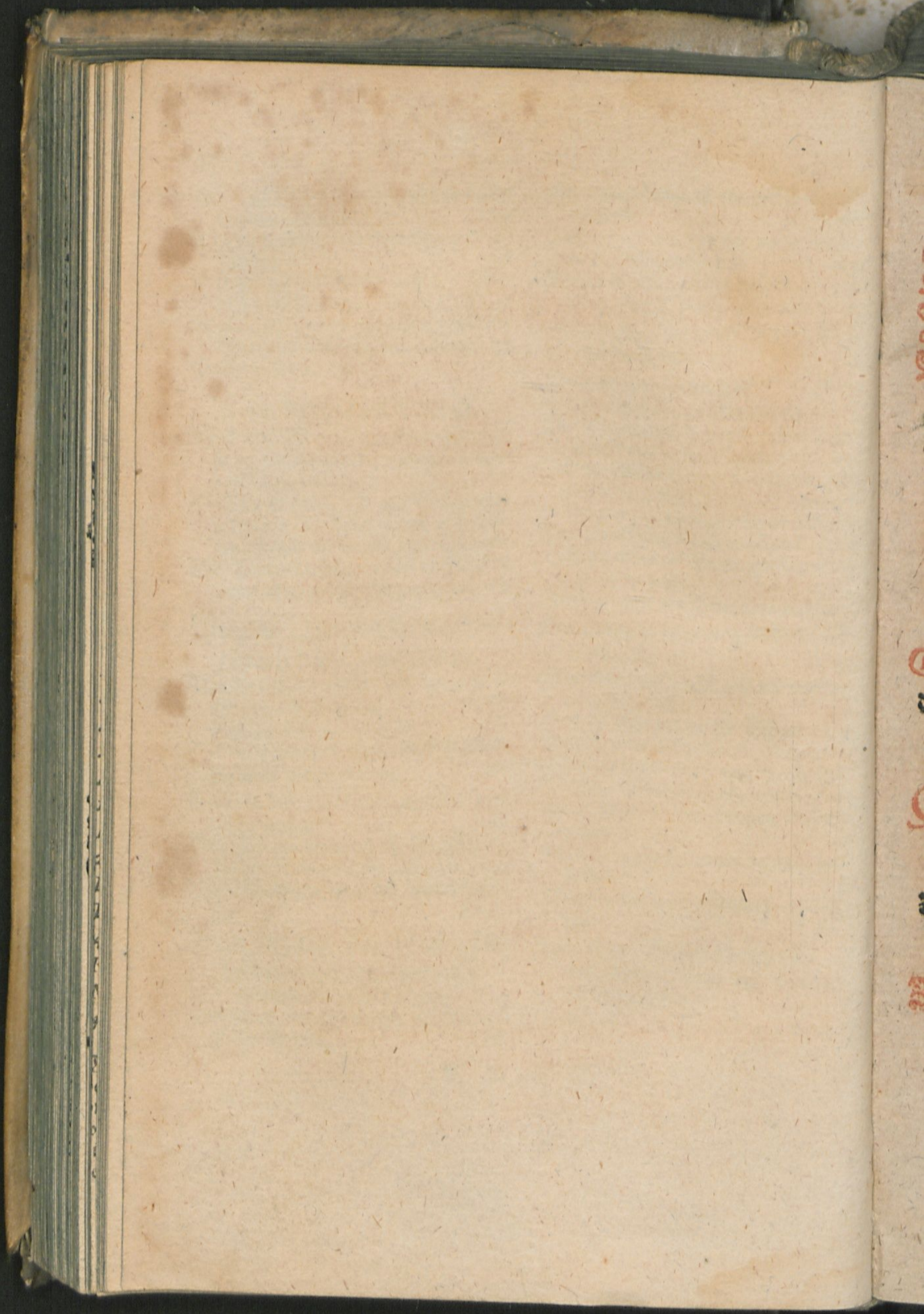
Beschluß/ 94



der  
69  
ung  
70  
zeit  
71  
bid.  
72  
bid.  
bid.  
sch 8  
73.  
Lehr  
berf.  
74  
sach  
und  
76  
79  
esti-  
80  
ung  
81  
82  
83  
ate-  
84  
n vii  
85  
der  
86  
ffen  
bid.  
88  
ogen  
87  
94









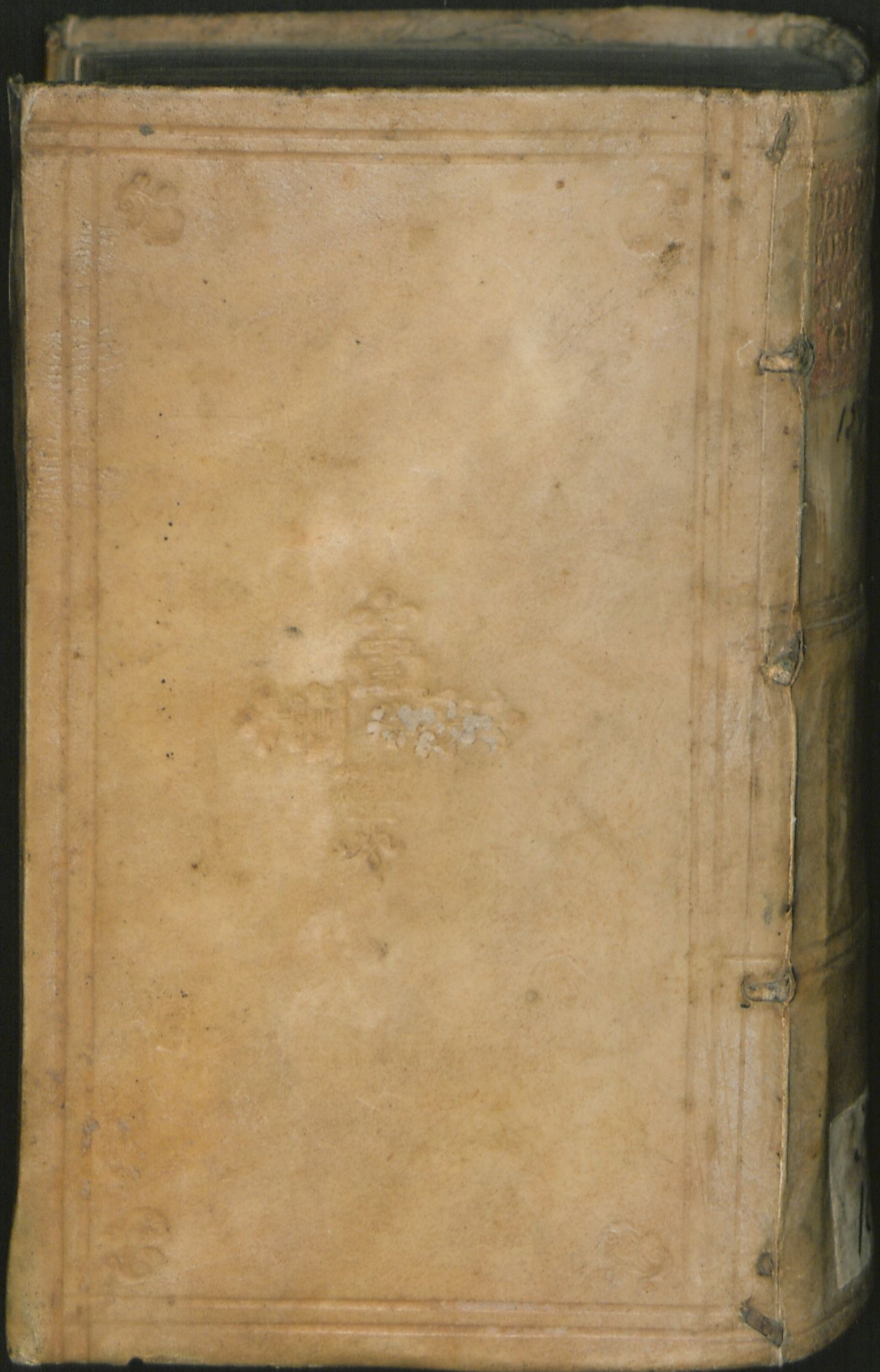
153073

(x 2279498)

V

1794









Ref: [Caesar, Philipp] Z

**Gegenbeweisung**

**Daß die Heidelber<sup>g</sup>ische Theologen Gottes wort / der Augspurgischen Confession, deroselben Apologia, vnd der Concordia Anno 36. mit nichten vngemeß lehren / noch von ihrem Catechismo vnd vorigen Schrifften im geringsten abweyhen / oder wider einander seyn**

**Mit einverleibter kurzer anzeige / wie die vbiquitistische Theologen selbst in vilen Artt eult vnetns seyn / vnd einer weiß der ander schwarz davon lehret.**

**Wider die newlich zu Wittenberg gedruckte / von der Theologischen Facultet daselbst approbirte / vnd auff jenigem Reichstag zu Regenspurg (die Evangelische Stände zutreffen) aufgesprangte vnwarhafft**

**Beweisung.**

**Bestellet vnd jent auffß newe mit fleiß überschen / Durch einen Theologum der Augspurgischen Confession zugethan :**

*Mit Approbation der Theologischen Facultet zu Heidelberg.*



**Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Amberg / Im Jahr / 1598.**

